

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1936

18.5.1936 (No. 115)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-924793](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-924793)



Dietrichsche Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Aurich, Verlagsort Emden, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 u. 2082. Bankkonten Stadtpartasse Emden, Kreispartasse Aurich, Dietrichsche Spartasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 369 49. Geschäftsstellen Aurich, Wilhelmstraße 12, Fernruf 533. Dornum, Bahnhofstraße 157, Fernruf 59. Ems, Schafmarktstraße 46, Fernruf 198. Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802. Norden, Hindenburgstraße 13, Fernruf 2051. Weener, Adolfs-Fittler-Straße 49, Fernruf 111. Wittmund, Brückstraße 154, Fernruf 36.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 M und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 M und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 M einschl. 30 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstellen und Zeitungshändler sowie Ausgabestellen jederzeit entgegen. Einzelpreis 10 Pf. Anzeigenpreise: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Pf., Familien- und Klein-Anzeigen 8 Pf., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Pf. L/E

Folge 115

Montag, den 18. Mai

Jahrgang 1936

3. Reichsnährstands-Ausstellung eröffnet

Leistungsschau deutschen Bauerntums!

Darré über die neuen Aufgaben der Erzeugungsschlacht

Frankfurt am Main ist eine große Bauernstadt geworden. Acht Tage lang wird die Stadt des deutschen Handwerks das Ziel von hunderttausenden bäuerlicher Menschen sein, die auf der großen Leistungsschau des deutschen Bauerntums, der Dritten Reichsnährstands-Ausstellung, sehen und lernen wollen.

Schon lange vor Beginn der Eröffnungsfeier füllte sich der Ehrenhof des Reichsnährstands-Hauses mit zahlreichen Gästen.

Um 11 Uhr betrat der Reichsbauernführer, Reichsminister R. Walther Darré, der bei seiner Ankunft von den vor der Festhalle harrenden Bauern jubelnd begrüßt wurde, in Begleitung des Gauleiters Sprenger unter Heil-Rufen der Versammelten den Ehrenhof.

Nach einem Musikvortrag und einem Sing- und Sprechchor des Arbeitsdienstes hieß Verwaltungssamtsführer Freiherr von Ranke die zahlreichen Gäste willkommen.

Gauleiter Reichsstatthalter Sprenger

begrüßte dann den Reichsbauernführer im Gau Hessen-Nassau nicht nur als Reichsbauernführer und Reichsminister, sondern auch als Mitglied des Gau Hessen-Nassau. Was Darré als Führer der Bauern der Partei verkündete, das habe er als Minister des Dritten Reiches jederzeit gehalten.

Reichsbauernführer Darré

führte in einer Rede, in der er die noch lebenden Mitarbeiter Max Gyth's ehrte, u. a. aus: Wenn wir heute Rückschau halten auf die Entwicklung des landwirtschaftlichen Ausstellungswesens, so wird ein Name immer wieder auftauchen, und zwar der eines Max Gyth, des Gründers und Schöpfers des landwirtschaftlichen Wanderausstellungswesens in Deutschland. Was Max Gyth mit heißem Herzen und ehrlichem Willen für Deutschland und das deutsche Volk erstrebte, das konnte allerdings erst der Reichsnährstand vollenden und in die Wirklichkeit umsetzen. Daß wir es aber heute verwirklichen können, verdanken wir einzig und allein dem Umstande, daß uns in Adolf Hitler ein Führer erkand, der alle politischen Widerstände beseitigte. Wenn wir heute Rückblick gehalten haben auf das Werden der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, ehren wir zugleich die Persönlichkeit Max Gyth's als die schöpferische Kraft. Ich habe mich entschlossen, eingedenk dieses großen Wertes und seines Schöpfers die Männer zu ehren, die vor fünfzig Jahren mit Gyth wirken durften und denen das Schicksal es vergönnt hat, das Werk Adolf Hitlers und die diesjährige Reichsnährstands-Ausstellung zu erleben. Der Reichsbauernführer überreichte dann Staatsminister a. D. Dr. h. c. Eggelenz von Arnim-Criewen, Oekonomierat Hoffmann und Oekonomierat Bartschmann-Lübke ein Bild des Führers.

(Fortsetzung nächste Seite)

Der Besten und der Ersten einer

Von Joseph Berthold, Führer des Stoßtrupps „Adolf Hitler“

Fast unglaublich trifft uns die Kunde, daß unser lieber Kamerad Julius Schreck, der ersten und besten und treuesten Kämpfer einer, nun nicht mehr ist.

Wenn wir damals in der Kampfzeit der ersten Jahre gegen hundertfache Uebermacht uns wehrten und Sieger blieben in Saalschlachten ohne Zahl, dann war Schreck unter uns und vorn jedesmal in der ersten Reihe. Nie, ob in den Jahren des Kampfes oder nach dem Sieg, hat Schreck jemals an sich gedacht. Seit der Stunde, da er sich dem Führer verschrieb, galt sein Leben, sein Sinn und seine Tat Adolf Hitler. Und seit dieser Stunde hat unser unvergesslicher Kamerad gewacht über das Leben des Führers, bis er nun selbst sein Leben hingab in treuester Pflichterfüllung.

Schreck war es, der zum Schutze des Führers in schwerster Zeit den „Stoßtrupp“ ins Leben rief, der mit nur wenigen Männern überall hin dem Führer in Tausend und aber Tausend Versammlungen folgte. Man müßte ein Stüd Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung schreiben, wollten wir in diesem Augenblick unserer Trauer um das Leben unseres toten Kameraden erzählen. Denn es ist so, daß überall dort, wo nach blutiger Saalschlacht wir unsere Fahnen aufpflanzten, Julius Schreck dabei war; ob an der Feldherrnhalle an jenem 9. November 1923, dem Tage des Todes und der Auferstehung, ob in der ersten Saalschlacht im Münchener Hofbräuhaus, ob in Immenstadt oder Ingolstadt, überall hat Julius Schreck sein Leben eingelebt für Adolf Hitler, für den Sieg des Nationalsozialismus, für Deutschland.

Als Julius Schreck vom Führer auserwählt wurde als sein Fahrer und Begleiter, da wußten wir alle, daß keiner würdiger war als er, daß das Leben des Führers gerade in dieser schweren Zeit in die beste Hand gegeben war. Hunderttausende von Kilometer in Nacht und Nebel, Eis und Schnee hat Schreck den Führer viele Male durch Deutschland gefahren, von Versammlung zu Versammlung.

Nur ein kleines Erlebnis, das die eiserne Pflichtauffassung unseres toten Kämpfers zeigt: Es war im Jahre 1926 auf Versammlungsfahrt durch Mecklenburg. Schreck saß am Steuer, neben ihm der Führer. In zwei Stunden sollte Adolf Hitler sprechen. Noch waren 160 Kilometer zurückzulegen. Da erkrankte plötzlich Schreck an Vergiftungserscheinungen. Vor Schmerzen schien er einer Ohnmacht nahe, doch er ließ nicht vom Steuer, fuhr durch die Nacht, bis er am Ziel zusammenbrach. Das war Julius Schreck.

Ob in den Jahren der Kampfzeit oder in den Jahren nach dem Sieg, wir haben unseren SS-Kameraden, Brigadeführer Julius Schreck, nicht anders kennengelernt als damals in der ersten Stunde, da er zu uns stieß, als Kamerad in des Wortes bester Bedeutung. Wir trauern um ihn wie um unseren liebsten Bruder und denken in dieser Stunde des Führers, der einen seiner Besten verlor.

Leb wohl Julius Schreck! Wir senken die Fahne des Nationalsozialismus, die Fahne des Reiches, die du mit zum Siege trugst, über deinen toten Leib. In unseren Herzen aber wirst du weiterleben, heute und morgen und immer.

Auflösung deutscher Organisationen in Rommerellen

Der Starost in Neustadt (Rommerellen) hat sämtliche Gliederungen der „Deutschen Vereinigung“ im sogenannten Seetreib aufgelöst. Die Auflösung dieser Organisationen der deutschen Volksgemeinschaft in Polen wird mit formalen Verköfen gegen das Vereinsgesetz begründet.

SS-Brigadeführer Julius Schreck †

Des Führers treuer Fahrer und Mitkämpfer



kreuz, 1919 kämpfte er im Freikorps Epp und beteiligte sich insbesondere an den Straßenkämpfen in München. Im Jahre 1921 wurde er Mitglied der NSDAP und war an der denkwürdigen Hofbräuhausenschlacht beteiligt, in der er auch verwundet wurde. Er war dann Mitglied der sogenannten „Turn- und Sportabteilung“, wie die SA zunächst hieß. 1923 wird er einer der Gründer des Stoßtrupps „Hitler“. Selbstverständlich nahm er an dem denkwürdigen Marsch nach Koburg teil, genau so wie an vielen anderen Unternehmungen der SA. Am 8. November 1923 wurde er spät abends bei einer Befehlsübermittlung an die Reichswehr verhaftet. Es gelang ihm später, zu flüchten. Am 2. Januar 1924 wurde er erneut festgenommen. Er blieb bis zum 25. Februar in Haft und wurde vom Volksgericht zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Bei Neugründung der Partei im Februar 1925 erhielt er die Parteimitgliedsnummer 53. Julius Schreck ist auch einer der Mitbegründer der SS und Träger der SS-Nummer 5.

Neun Jahre lang hat Julius Schreck zur persönlichen Begleitung des Führers gehört. In dieser Zeit hat er viele Hunderttausende von Kilometern am Steuer gefahren.

In den Kampfjahren während der ersten Deutschlandflüge mußte er oft in Konkurrenz treten mit dem Flugzeug. 36 Stunden und mehr hintereinander war er manchmal mit seinem Wagen unterwegs, um zum nächsten Rundgebungsort voranzufahren und dort schon wieder am Flugplatz startbereit für den Führer zu stehen. Wochenlang ist er damals manchmal nicht aus den Kleidern gekommen. Immer aber hat er seine sprichwörtliche bayerische Ruhe bewahrt und mit einem Scherzwort half er sich über jede Situation hinweg. Einmal mußte er 4800 Kilometer in neun Tagen zurücklegen, eine Strecke, die etwa der doppelten Entfernung Paris-Moskau gleichkommt. Niemals hat er auf all diesen Fahrten mit seinem Wagen einen Unfall gehabt. Das ist sein besonderer Stolz. Den „Schreck der Landstraße“ nannten ihn manchmal scherzhaft seine Freunde, eine Bezeichnung, die sich allerdings nicht auf die Art seinesfahrens bezog.

In Julius Schreck hat nicht nur die NSDAP, hat hat nicht nur der deutsche Motorsport, sondern hat auch Deutschland einen Kämpfer verloren, dessen Name in die Geschichte des neuen Reiches mit ehernen Lettern geschrieben ist.

Der alte treue Mitkämpfer und Fahrer des Führers, SS-Brigadeführer Julius Schreck, ist heute vormittag 10 Uhr in München an den Folgen einer Hirnhautentzündung im Alter von 38 Jahren verschieden.

Jedes Kind in Deutschland kennt Julius Schreck. Sein Name ist ein Begriff geworden. Er war vom Steuer des Wagens des Führers einfach nicht mehr fortzudenken, und umso schwerer wiegt die Kunde: Julius Schreck ist nicht mehr. Er hat sich in selbstloser Pflichterfüllung aufgezehrt in seinem Dienst. Schon am 1. Mai klagte er über heftige Zahnschmerzen, aber durch nichts war er zu bewegen, seinen Platz am Steuer aufzugeben, bis er vor wenigen Tagen schließlich in München eine Klinik aufsuchen mußte, wo er jetzt gestorben ist. Bis ins tiefste erschüttert sind alle, die ihn kannten, von der Trauertunde. Denn Julius Schreck ist der gradlinigste und treueste Kämpfer gewesen, den man sich denken kann.

Julius Schreck, der Träger des Blutordens ist, wurde am 13. Juli 1898 in München geboren. Von Beruf ist er Kaufmann. 1916 ging er mit dem ersten bayerischen Fußartillerie-Regiment an die Westfront, verdiente sich das Eiserne Kreuz II. Klasse und das bayerische Verdienst-

England fehlt es an Rekruten

Verteidigungsminister Inskip fordert durchgreifende Maßnahmen - Verstärkte Werbungen in Sicht?

Der britische Verteidigungsminister, Sir Thomas Inskip, sprach am Sonnabendabend vor der britischen Legion über „Englands Pflichten“. Er erklärte, das Gefühl zu haben, er sei für sein Amt nicht ausreichend ausgerüstet, genau so, wie das bei der englischen Armee vor 22 Jahren der Fall gewesen sei. In der letzten Zeit sei viel von der Rekrutenfrage gesprochen worden. Es liege den Engländern nicht, eine große stehende Armee zu unterhalten. Baldwin habe auch versprochen, daß es während seiner Ministerkammer keine allgemeine Wehrpflicht gebe, die der Nation die Streitkräfte zur Verteidigung liefere. Dann müsse man irgendein anderes Mittel finden, um die erforderlichen Streitkräfte zu beschaffen. Es wäre wünschenswert, wenn man über diese Frage in aller Ruhe etwas nachdenke. Er wolle sich mit den Pazifisten nicht in einen Streit einlassen. Man solle sich aber einmal die weit ausgedehnten Handelswege des britischen Reiches ansehen, die schutzbedürftig seien, und solle an die Verpflichtungen des Landes denken. Außerdem habe England gewisse Verpflichtungen gegenüber anderen Völkern und gegenüber dem Völkerbund. Wie wolle man diesen Verpflichtungen nachkommen? Die Verpflichtungen der Gegenwart seien jedenfalls sehr viel größer als zu der Zeit der Politik der Isolation. Er glaube, daß ihm jeder zustimmen würde, wenn er sage, daß jeder Engländer genau so wie 1914 bereit sein müsse, Verantwortlichkeiten auf sich zu nehmen. Er sei in keiner Weise pessimistisch und er glaube an einen endgültigen Erfolg Großbritanniens, aber das Beste, was England für die Welt tun könne, sei, dafür zu sorgen, daß der Engländer von 1936 denselben Geist beweise wie den von 1914-18. Die Rede des Verteidigungsministers hat wegen ihres Hinweises auf die allgemeine Wehrpflicht beträchtliches Aufsehen erregt und wird von den Sonntagsblättern in großer Aufmerksamkeit gebracht. Bekanntlich findet am Donnerstag dieser Woche eine wichtige Aussprache über die Frage der Reichsverteidigung im Unterhaus statt, bei der Inskip voraussichtlich einen umfassenden Überblick über die mit der Reichsverteidigung zusammenhängenden Aufgaben geben wird. Unscheinend hat der Minister andeuten wollen, daß eine beträchtliche Verstärkung der Werbung für die Wehrmacht notwendig sei, nachdem der Rekrutierungszug der letzten Monate einen Fehlschlag gebracht habe.

In einem Leitartikel zur Lage schreibt die „Sunday Times“, es sei bedauerlich, daß fünf Kreuzer nach den Bestimmungen des Londoner Vertrages abgewrackt werden müßten, und zwar in einem Augenblick, in dem eine weitere Reihe von Kreuzern für die Zwecke der Reichsverteidigung dringend notwendig sei. Es sei gut, daß Großbritannien zur Luft durch keinerlei Verpflichtungen gebunden sei. Großbritannien sei besonders schwach in der Luftabwehr. Das Programm der Vergrößerung der Rüstungen brauche aber eine gewisse Zeit bis zu seiner Verwirklichung. Das

Unterhaus wüßte darüber unterrichtet zu werden, was geschähe, um die Bereitstellung von Waffen- und Munitionsfabriken zu verbessern. Die wichtigste Frage der Reichsverteidigung sei jedoch der Mangel an Soldaten für die Armee und die Territorialarmee. Eine Regierung, die sich den Weg zur allgemeinen Wehrpflicht versperrt habe, habe die Pflicht, andere Pläne vorzubringen, um die Reihen der Armee auszufüllen.

Wer wird Frankreichs Außenminister?

Pariser Blätter zum künftigen außenpolitischen Kurs

Die französischen Blätter ergehen sich in Mutmaßungen über die künftige Besetzung des Außenministeriums. So glaubt das „Echo de Paris“ zu wissen, daß Herriot, dem das Außenministerium angeboten werden würde, ablehnen dürfte. Daraufhin würde Leon Blum neben der Ministerpräsidenten auch noch die Leitung der französischen Außenpolitik übernehmen und den sozialrepublikanischen Abgeordneten Vienot als Unterstaatssekretär ins Außenministerium berufen. Paul-Boncour würde nach Ansicht des Blattes Staatsminister und ständiger französischer Vertreter beim Völkerbund bleiben. Das „Journal“ beschäftigt sich mit der letzten außen-

Schweres Verkehrsunglück - 2 Tote, 3 Verletzte

Auf der Höhe der Lindleins-Mühle bei Würzburg ereignete sich ein schwerer Verkehrsfall. Eine Zugmaschine mit Anhänger fuhr durch die Behrbacher Landstraße stadteinwärts. Zu gleicher Zeit kam aus entgegengesetzter Richtung ein Omnibus, nahm eine Kurve zu scharf und streifte dabei den entgegenkommenden Anhänger der Zugmaschine, wodurch die linke Seite des Omnibusses aufgerissen und die Insassen auf die Straße geschleudert wurden. Zwei Personen erlitten so schwere Verletzungen, daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus starben. Zwei weitere wurden schwer und eine leicht verletzt.

politischen Rede Leon Blums und schreibt, daß nach den diesbezüglichen Erklärungen von deutscher und italienischer Seite nun auch Leon Blum betont hätte, daß er nur den Frieden wünsche. Das müßte genügen, um auch die Leute zu beruhigen, die am meisten bejorgt seien, um so mehr, als alle diese Bestrebungen von unbestreitbarer Aufrichtigkeit getragen seien. Man dürfe nicht mehr rückwärts, aber auch nicht allzusehr vorwärts schauen. Der Friede auf allen Gebieten - der wirtschaftliche, der soziale, der internationale Friede - könne nur durch die künftige Anpassung der Bedürfnisse und der Hilfsquellen aufrechterhalten werden. Das internationale Leben, so schreibt das Blatt, sei nicht etwas Stattes, wie man dies fälschlicherweise bei Kriegsende geglaubt hatte, sondern ein Gegenstand ständiger Entwicklung. Enge Zusammenarbeit im Dienste der Ordnung sei notwendig.

Heimwehr in „bedingungslosem Gehorsam“ hinter Starhemberg

Die Pressestelle des österreichischen Heimatschutzes meldet, daß die unter dem Vorsitz des Vizelandesführers Baar-Barenfels zusammengetretene Landesführerversammlung des Heimatschutzes am Sonnabend ein Bundesführer Starhemberg folgendes Telegramm gerichtet hat:

„Die auf Deinen Befehl unter meinem Vorsitz versammelten Landesführer des österreichischen Heimatschutzes erklären im eigenen sowie im Namen aller Kameraden, in unentwegter Gesinnungstreue und in bedingungslosem Gehorsam zu Dir zu stehen. Wir bleiben in eherner Disziplin einig und treu. Heil Starhemberg, gez. Baar-Barenfels.“

Starhemberg hat als Bundesführer des österreichischen Heimatschutzes folgenden Befehl erlassen: „Durchhalten in eherner Disziplin, einig und treu bleiben. Es lebe der Heimatschutz und sein Oesterreich.“

Auf das von Bundeskanzler Schuschnigg anlässlich der Regierungsumbildung an Mussolini gesandte Telegramm hat der italienische Regierungschef telegraphisch seinen Dank ausgesprochen und dabei seine „vollkommen freundlichen Gefühle und aufrichtigen Wünsche für die Fortsetzung und den Erfolg des Werkes“ zum Ausdruck gebracht.

Zur Komreise Starhembergs meint der römische Berichtserhalter des „Paris Soir“, obwohl man in französischen Kreisen

behauptet, daß die Reise Starhembergs auf Grund der letzten politischen Ereignisse in Oesterreich rein privaten und sportlichen Charakter habe, so liegen doch alle Gründe darauf schließen, daß man dieser Reise eine wichtige politische Bedeutung beimessen müsse. Mit Starhemberg zusammen seien der italienische Beobachter in Genf und amtliche Ratgeber der italienischen Botschaft in Wien, Morreale, sowie der Direktor der größten österreichischen Waffenfabrik, die erst kürzlich mit italienischer Hilfe ein neues Flugzeugwerk in Wien habe bauen lassen, in Rom eingetroffen. Man könne fast mit Sicherheit annehmen, daß ein Frühstück alle drei Persönlichkeiten bei Mussolini vereinigen werde. In politischen Kreisen spreche man davon, so sagt der Berichtserhalter der „Paris Soir“, daß Starhemberg entschlossen sei, Maßnahmen zu ergreifen, um den Weiterbestand der Heimwehr zu sichern.

Die Heimwehr zum Rücktritt Starhembergs

Scharfe Angriffe gegen den christlichsozialen „Freiheitsbund“

Nunmehr liegt auch eine offizielle Stellungnahme des Heimatschutzes zur Umbildung der österreichischen Regierung vor. Die Sonnabend-Ausgabe des amtlichen Blattes des österreichischen Heimatschutzes „Der Heimatschützer“ bringt einen Leitartikel unter dem Titel „Der Führer wieder bei uns“, in dem es u. a. heißt:

Die Umbildung der Regierung hat großes Aufsehen hervorgerufen. Es wird begeistert begrüßt, daß Fürst Starhemberg die staatliche Bürde abgelegt hat, um sich voll und ganz der Führung des österreichischen Heimatschutzes widmen zu können. Gerade in einer Zeit, in der entscheidende Maßnahmen für den Aufbau des neuen autoritären und föderalen Oesterreichs fällig sind, ist der geistige Motor für die Aktionen, den der Heimatschutz darstellt, unentbehrlich und die ungebundene Kraft des Führers eine Voraussetzung für das Gelingen des Werkes. Der Heimatschutz hat noch wichtige Aufgaben vor sich, die in der Durchführung des Vollzugsprogrammes gegeben sind. Darüber zu wachen, daß die Regierung rechtzeitig und hundertprozentig vor sich gehe, ist die Aufgabe des Heimatschutzes.

Nach einem Hinweis auf die Teilnahme führender Persönlichkeiten des Heimatschutzes an der neuen Regierung richtet das Blatt scharfe Angriffe gegen die Tätigkeit des christlich-sozialen Freiheitsbundes. Unter Berücksichtigung dieser Umstände könne der Rücktritt Starhembergs von dem Posten des Vizelandesführers nicht überraschend wirken. Man könne es begreifen, erklärt das Blatt weiter, daß es für den Heimwehrführer unter Umständen eine Belastung dargestellt habe, an verantwortlicher Stelle im Staate zu stehen, wenn der Kurs nicht immer die notwendige Klarheit ausgewiesen habe. Dadurch sei es möglich geworden, daß sich demokratische Tendenzen im alten Parteifinne breit machen konnten, die im neuen Oesterreich und in der Verfassung keine Grundlage hätten. Auch der Dualismus in der Führung des Landes habe manche Schwierigkeiten zur Folge gehabt. Diese Zweiteilung der Führung habe sich nicht immer behauptet, was das Blatt nicht verwunderlich findet, wenn man berücksichtigt, daß es sich um zwei Persönlichkeiten handele, deren Prägung und Charakter ein abgeschlossenes Ganzes bildeten.

Der Aufsatz geht dann auf die „praktische Gesinnung“ des Heimatschutzes ein. Unter Hinweis auf die in der amtlichen Verlautbarung über die Regierungsumbildung zum Ausdruck gebrachten „sachlichen Meinungsverschiedenheiten“ heißt es hierauf abschließend, so sei die Absicht des Bundesführers zu dem unabänderlichen Entschluß bereit, seine staatlichen Funktionen zurückzulegen und außerhalb der Regierung für den Aufbau und die Wohlfahrt des neuen Oesterreichs zu wirken.

Einzuordnung

Auf einer Großkundgebung im Rahmen des Deutschen Juristentages sprach Reichsrechtsführer, Reichsminister Dr. Franz, vor den jungen Rechtswählern. Der Nationalsozialismus erwarte von den jungen Juristen, daß sie die fortwirkenden Träger jener idealistischen Vorkämpfer der Wehrzeugung darstellten, die einmal durch Blut, Terror, Haß und Meid die Bewegung zum Siege geführt haben.

Reichsbauernführer Darré hat anlässlich der Eröffnung der Dritten Reichsnährstandsausstellung am Sonntag einer Reihe von Mitarbeitern Max Eiths Ehrengedächtnis überreicht.

Das auf seiner zweiten Nordamerikafahrt befindliche Luftschiff „Hindenburg“ stand am Sonntag 19 Uhr MEZ. 310 Seemeilen westlich von Brest. - Zur gleichen Stunde landete das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seiner Rückreise von Brasilien nach Deutschland in Pernambuco.

Bei dem internationalen Solitude-Rennen ereignete sich ein schwerer Unfall, der drei Opfer forderte. Der bayerische Rennfahrer Schneider fuhr aus unbekannter Ursache gegen einen Baum.

Im polnischen Hafen Gdingen wurde am Sonntag das in Italien gebaute Ozean-Motorschiff „Stephan Batory“ in Dienst gestellt.

Leistungsschau deutschen Bauerntums!

(Fortsetzung von der ersten Seite)

Aber auch derer gedachte der Reichsbauernführer, die vor der Ueberführung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in den Reichsnährstand die Geschicke dieser Organisation geleitet haben. Er überreichte den Herren Dr. h. c. von Websky, Dr. von Laer, Heumann, Freiherr vom Holz, Reinhard, Landesökonomierat Dr. h. c. W. H. Gram, Landesökonomierat Chatt, Geheimrat Hanjen, Geheimrat Schmidt, Dr. h. c. Schurig, Geheimrat Vogel, Vogelfang, Oberlandkallmeister a. D. Czjellenz von Wenzlern ein Bild von Max Eith.

Nun erlebten die Teilnehmer an der Eröffnungsfeier die Aufführung des Singspiels „Kleine Bauernantate“, Musik von Bruno Hellberger, Textgestaltung aus „Dichtungen der Zeit“ durch Ferdinand Haber. Die Aufführung durch den Arbeitsdienst hinterließ einen tiefen Eindruck.

Im Anschluß an die Aufführung sprach der Staatssekretär im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Herbert Bode. Er führte u. a. aus: Das Bauerntum habe zwei große Aufgaben zu erfüllen: Lebensquelle des Volkes zu sein und die Volksernährung zu sichern. Sei schon in früheren Jahrhunderten aus der Verkennung der Bedeutung des Blutes heraus Tausenden von deutschen Bauern die Lebensgrundlage in ihrer Heimat genommen gewesen, so sei mit dem Liberalismus der Weg freigegeben für ein hemmungsloses Auswandern Tausender von Bauernfamilien. Von heute aus gesehen sei es ein dauernder ungeheurer Mordlaß besten deutschen Blutes gewesen. Die in Massen erzeugten Nahrungsmittel und Rohstoffe hätten den europäischen Markt überschwemmt und durch ihren billigen Preis die Arbeit der Bauern entwertet. Der notwendige Umbruch habe nur aus einer notwendigen Erkenntnis erfolgen können, aus einer neuen Weltanschauung heraus. Diese Weltanschauung sei die nationalsozialistische Idee. Adolf Hitler habe dem Bauerntum wieder seine zwei ewigen Aufgaben gestellt.

Das Mittel, um die neue Entwicklung einzuleiten, sei neben dem Erbhofgesetz das Reichsnährstandsgesetz und die darin aufgebaute Marktordnung, ferner die Vorratswirtschaft, d. h. die Herausnahme der Ware, wenn sie den Bedarf übersteigt, und Abgabe der Ware an den Markt, wenn diese dort nicht ausreichend vorhanden ist. Die Voraussetzung der Marktordnung sei somit eine zentrale Vorratswirtschaft. Zum Schluß eröffnete

Reichsbauernführer Darré

die Dritte Reichsnährstands-Ausstellung mit einer längeren Rede, in der er die neuen Aufgaben in der Erzeugungsschlacht aufzeigte.

Das landwirtschaftliche Ausstellungswesen hat in Deutschland einen langen und dornenreichen Weg zurücklegen müssen, ehe es sich seinem Zwecke entsprechend in vollem Umfange auswirken konnte. Praktisch ist eine solche Auswirkung aber erst im Dritten Reich möglich geworden. In der Nachkriegszeit wurden die Grundgedanken Eiths, die im Lehramtlichen und nicht im messelmäßigen, in der Gemeinschafts- und nicht in der Einzelwerbung bestanden, wesentlich vernachlässigt.

In der Ausstellungseröffnung bin ich auch bewußt einen neuen Weg gegangen, indem ich hier in Frankfurt zum ersten Male die Freiland-Lehrschau in Form eines wirklichen Bauernhofes aus Heßen zeige. In diesem heßischen Bauernhof gruppieren sich die Acker- und Grünlandflächen.

Auch frühere Regierungen versuchten, die landwirtschaftliche Erzeugung in Hinblick auf die Einfuhrerparnis zu steigern.

Daß sie ihr Ziel aber nicht erreichen konnten, lag an dem aus ihrer liberalen Einstellung kommenden falschen Verhältnis des Staates zum Bauerntum. Heute haben wir die agrarpolitisch notwendige Organisation in Gestalt des Reichsnährstandes, Erzeugungsschlacht und Marktordnung und ihr lebendiger Inhalt. Obwohl wir erst am Anfang unserer Arbeit stehen, können wir doch auf den verschiedensten Teilgebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung beachtliche Erfolge feststellen.

Das deutsche Landvolk hat als Dienerin des deutschen Volkes für die kommenden Jahre noch große Aufgaben, um die Erringung der Nahrungsfreiheit zu erfüllen. Angesichts der Begrenztheit uneres Bodens müssen wir mit weniger Tieren zu höheren Leistungen kommen. Damit aber keine Verengung der menschlichen Ernährungsbasis eintritt, ist eine weitere

erhebliche Steigerung der Fetterzeugung

auf den vorhandenen und hierfür besonders geeigneten Futterflächen notwendig. Dazu muß eine Ausdehnung des Zwischenfruchtbaues treten. Ich werde hierbei alle Maßnahmen unterstützen, die der Erzeugung eiweißhaltiger Kraftfuttermittel im Inlande dienen. Selbstverständlich ist eine bessere Ausnutzung des vorhandenen Futters durch leistungsfähigere Tiere Voraussetzung. Daß wir dieses können, zeigt die Entwicklung der letzten Jahre.

In der nächsten Zeit werde ich mein Augenmerk gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht der

Förderung der Bundeskultur

zuwenden. Die Steigerung der Leistungen auf dem vorhandenen Kulturboden und die entsprechende Betriebsumstellung würde nämlich nicht ausreichen, um den Nahrungs- und Rohstoffbedarf einer wachsenden Bevölkerung und einer Industrie zu decken, deren Rohstoffbasis bisher zum erheblichen Teil im Auslande liegt. Da müssen wir uns durch Bodenverbesserung im Inlande die zusätzliche Fläche schaffen, die uns fehlt. Neulandgewinnung und großen Umfangs muß den Verlust ausgleichen helfen, den uns das Verfall der Dittat zufügte, das uns bekanntlich ein Siebentel unserer Bodenfläche raubte. Es wird nicht genügen, daß das Meliorationswesen allein durch die öffentlichen Organe und durch den Arbeitsdienst betrieben wird. Die Melioration muß vielmehr vom Hof aus in viel kürzerem Maße zur Anwendung kommen.

Die Parole „Kampf dem Verberb“ ist stärker in bäuerliche und hausfräuliche Kreise zu tragen. Der jährliche geschätzte Verlust von über einer Milliarde RM., der infolge mangelhafter Lagerung und Aufbewahrung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf dem Hofe und in der Stadt entsteht, verlangt gebieterisch Berringerung. Ich kündige daher schon an, daß in dieser Beziehung auf dem Gebiet der mir unterstellten sämtlichen Frauenschulen durchgreifende Reformen beabsichtigt sind, die eine

zweckmäßige Erziehung unserer zukünftigen Landfrau

sicherstellen. Eine zur Erzielung des Gesamterfolges nicht zu unterschätzende Rolle spielt die verstärkte Maschinenverwendung, nicht um Menschen zu sparen, sondern um ihnen die schwere Landarbeit zu erleichtern. Deshalb muß die Landmaschinenindustrie mehr Maschinen herstellen, die dem Bedürfnis der großen Praxis gerecht werden.

Die Ausstellung ist hiermit eröffnet. Ich bitte Sie, nach altem nationalsozialistischen Brauch des Mannes zu gebeten, dem wir alles verdanken. Unserem Führer Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!

Der Weg zum deutschen Volksrichter

Rudolf Heß vor den Rechtswahrern - Deutscher Juristentag 1936 eröffnet

Zur Eröffnung des Deutschen Juristentages 1936 überbrachte der Stellvertreter des Führers Reichsminister

Rudolf Heß

die Grüße des Führers. Der Führer nehme stärksten Anteil an den Tagungen deutscher Juristen, zumal wenn es der Sinn dieser Zusammenkunft sei, durch Ideenaustausch deutsche Rechtspflege immer mehr dem Wesen des Nationalsozialismus anzugleichen. Es ist selbstverständlich für die nationalsozialistische Bewegung, so führte der Stellvertreter des Führers u. a. aus, gemäß ihrer Weltanschauung zum Recht zu stehen und dem Rechtsgedanken stets stärkste Förderung angedeihen zu lassen, ja, das Recht als einen der wesentlichsten Diener der Gemeinschaft des Volkes anzulehen. Denn im Mittelpunkt der nationalsozialistischen Weltanschauung steht das Volk, dessen Zusammenleben das Recht regelt und ordnet. Ohne Recht entsteht das Chaos, aus dem Chaos der Untergang des Volkes. Um seine Mission der Regelung und Ordnung des Zusammenlebens der einzelnen des Volkes, der Eingliederung der Teile in die Gemeinschaft zu erfüllen, muß das Recht aus dem Geiste dieser Gemeinschaft, d. h. aus dem Geiste des Volkes heraus geformt werden. Es muß dem Geiste des Staates als der Institution des Gemeinschaftslebens entsprechen. Der Geist unseres Staates ist aber heute endlich

der Geist des deutschen Volkes.

Der Führer hat das im Unterbewußtsein unseres Volkes schlummernde Wesen wieder geweckt, hat ihm Ausdruck verliehen, hat ausgesprochen, „was jeder fühlte“. Er ist die Inkarnation des Geistes unseres Volkes. Der Nationalsozialismus Adolf Hitlers kleidete es in Worten und brachte es in ein System, was als deutsches Wesen in jedem wirklichen Deutschen von jeher schlummerte. Der Führer ließ es Gestalt werden. Er läßt es neu verankern im Bewußtsein des Volkes, durch die von ihm geschaffene Bewegung, und er läßt es in rechtsgültige Regeln fassen durch die neue Rechtsgestaltung.

Je mehr der Geist des Volkes in der neuen deutschen Rechtspflege seinen Ausdruck findet, desto mehr fühlt sich das Volk nicht nur mit seinem Recht, sondern gerade auch mit dem Staate selbst verbunden.

Denn auf kaum einem anderen Gebiete tritt der Staat dem Volke so eindrucksvoll gegenüber wie auf dem des Rechts. Der Wandelung des Volkes muß die

Wandlung des Rechts

folgen. In normalen Zeiten kann sich diese Wandlung allmählich vollziehen. In revolutionären Zeiten unermittelt wie die Revolution. So fern der Geist des früheren Staates und seines Rechtes dem wahren inneren Geist unseres Volkes war, so tiefgreifend sind die Umwandlungen, denen das Recht im nationalsozialistischen Staate unterworfen ist. Daraus entstehen Belastungen des Rechtsgedankens, wenn auch mehr für das Empfinden des Richters als des Volkes. Je mehr sich die Gesetzgebung in der Linie des Volksgedankens bewegt, desto seltener wird die Belastung des Rechts in die Erscheinung treten, weil Raum gegeben ist für das Waschen und das Angleichen des Rechts an die Zeit mit den wechselnden Lebensbedürfnissen des Volkes.

Der Richter soll, um

echter Volksrichter

zu sein, nicht enger Jurist, sondern in erster Linie Mensch, in erster Linie Volksgenosse sein. Denn er soll die Sprache sprechen und in seinem Urteil vor allem die Sprache schreiben, welche die Sprache des Volkes ist, die das Volk versteht. Er soll in seiner Sprache volkswunden sein als Ausübender der nach Treitschke politischen Rechtsprechung, wie der Politiker selbst in seiner Sprache volkswunden sein muß. Der Richter soll ebenso wie nach dem Bestand nach seinem Gefühl richten, nach dem Gefühl nicht so sehr im Sinne des Mitfühlers, sondern im Sinne des Einfühlens. Der Richter soll im Richter frei gestalten können, frei gestalten können seinen Richterspruch und damit auf die Dauer das Recht, welches ja auf den Erfahrungen der Rechtsprechung ruhen soll. Es ist wohl möglich, daß der Gesetzgeber dann und wann Gesetze erläßt, die in einzelnen Teilen oder insgesamt fürs erste dem Volk nicht verständlich sein können. Hier ergänzt sich dann

Bewegung und Gesetzgebung beide im Dienste am Volk.

So hat die nationalsozialistische Bewegung im ersten Augenblick vielleicht nicht ganz verständliche Gesetze dem Volke verständlich gemacht, so daß die große Masse des Volkes sie heute nicht nur als Notwendigkeit, sondern sogar als Segen empfindet. Laufende Volksaufklärung und Erziehung durch die nationalsozialistische Bewegung ist die Ursache, daß das Volk selbst harte Gesetze als notwendig empfindet, so wie die gleiche Ursache die besonders für das Ausland unerklärliche Tatsache erhält, daß unser Volk die Regierung eines einzelnen nicht als Diktatur, sondern als eine Volksregierung empfindet, während es die Regierung des vorhergegangenen parlamentarischen Systems, die eine Volksregierung darstellen sollte, immer mehr als volkswunden, ja schließlich als diktatorisch empfand.

Beim Recht wie bei der Staatsführung insgesamt ist ausschlaggebend nicht die Form, sondern das Wesen. Das Wesen aber sowohl des nationalsozialistischen Rechts wie der nationalsozialistischen Staatsführung ist es, dem Volk zu dienen und im Volk zu wurzeln und damit als Volksrecht und Volksregierung empfunden zu werden. Diesem Wesen nun die Bedeutung zu schaffen, die Verbindung zwischen Recht und Volk immer enger zu gestalten, das ist die Ihnen gestellte Aufgabe, eine so große und schöne Aufgabe, wie sie selten Männern gegeben ist. Ich darf Sie hierzu beglückwünschen. (Stürmischer, langanhaltender Beifall).

Dann sprach, von Dr. Frank herzlich begrüßt,

Reichsjustizminister Dr. Gürtner.

Er erinnerte zunächst an die Worte, mit denen er am 30. September 1933 von derselben Stelle aus zu den deutschen Juristen gesprochen habe. Damals habe er hervor-

gehoben, daß der Juristentag in eine Zeit einer großen Schicksalswende unseres Volkes falle. Diese Wende unseres Schicksals sei darin zu erblicken, daß das deutsche Volk zu einem neuen völkischen Gemeinschaftsgefühl erwache. Wenn wir damals, so erklärte der Minister, vom Werden und Anfang sprachen, so können wir heute, nach drei Jahren, von Errungenschaft und Bestätigen sprechen. Der Führer hat in diesen drei Jahren dem deutschen Volke die Wehr- und Gebietshöhe zurückerobert. Was auf dem Gebiete der Gesetzgebung in diesen drei Jahren im einzelnen geleistet worden ist, das sind gerade die Teile der Gesetzgebung, die am engsten mit nationalsozialistischem Denken vereinbar gewesen sind und die sofort und unmittelbar diesem neuen Denken und neuen Fühlen angepaßt werden mußten. Ich erinnere hier nur an den Schutz des Volkes vor Verrätern und Gewohnheitsverbrechern, an die Umgestaltung der Zivilprozesse, an die Neugestaltung des Erfinderrechts. Wenn wir auch mit erwähnen dürfen, daß auf dem Gebiete der Justiz ein Werk vollendet ist, das im Willen des Führers mit an erster Stelle steht, nämlich die Vereinheitlichung der Justizverwaltung in der Hand des Reiches, so können wir Juristen nicht ganz ohne Stolz daran denken, daß wir die ersten sind, die diesen Gedanken einer mächtvollen Vereinheitlichung der Rechtsverwaltung verwirklicht haben.

Auch auf die Entwicklung des Rechtswahrerstandes, erklärte der Minister weiter, könnten die Juristen mit Stolz zurückblicken, weil es sich gezeigt habe, daß die Zusammenschaltung der Rechtswahrer aller Sparten und Gruppen ein nicht zu entbehrendes und wertvolles Mittel sei, um die Menschen, die berufen seien, das Recht zu sprechen und zu schützen, menschlich aneinander zu bringen und sich gegenseitig zu erziehen und zu schützen.

Die Aufgabe des Richters und seiner Mitarbeiter

sei die größte, die einem Menschen überhaupt gestellt werden könne: das Ringen um Wahrheit und Recht. Dies erfordere den Einsatz des ganzen Menschen. Möge diese mächtige Kundgebung, so schloß der Minister, dem deutschen Volke einmal zu jeder Zeit zum Bewußtsein bringen, welche Bedeutung das Recht für das Leben eines Volkes überhaupt hat, und möge sie zum andern dem deutschen Volke auch eine deutliche Vorstellung von dem Ernst des Ringens um Wahrheit und Recht, das ja auf dem Boden jener sittlichen Grundauffassung ruht, die der Führer dem deutschen Volke vorgezeigt und in ihm wieder lebendig gemacht hat, allein von Erfolg begleitet sein kann.

Anschließend ergriff Reichsminister Frank das Wort, um zur Eröffnung des Deutschen Juristentages die Beteiligte der deutschen Rechtswahrer abzulegen.

Auf einer Amtswaltertagung des Deutschen Juristentages sprach Reichsminister Dr. Frank über die Arbeit der kommenden Zeit. Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß es künftig keinen Juristenführer mehr, sondern nur noch einen Reichsrechtsführer geben wird.

Die Antwort der deutschen Frontsoldaten

Im Hause der Deutsch-französischen Gesellschaft gab der Reichskriegsopferführer und Vizepräsident der Deutsch-französischen Gesellschaft Oberlindober den Vertretern der deutschen Frontkämpferorganisationen und der deutschen und französischen Presse Kenntnis von der Antwort, die die deutschen Frontsoldaten ihren französischen Kameraden auf deren Aufruf vom 12. Mai übermittelt haben. Von den deutschen Frontkämpferorganisationen waren die NS-Kriegsopferverbände, der Reichsriegerbund, „Kampfbrüder“, die Waffenringe, der NS-Marinebund, der Reichsbund Deutscher Offiziere, der Kolonialkriegsbund und die Reichsvereinerung ehemaliger Kriegsgefangener vertreten.

Reichskriegsopferführer Oberlindober begrüßte im Namen der Deutsch-französischen Gesellschaft die Erschienenen im neuen Heim der Gesellschaft. Wenn es sich zu verständigen gelle, stehe der Frontsoldat immer noch an der Spitze; er habe aus dem Krieg die Achtung vor dem Gegner mitgebracht und sei gewohnt, diese Achtung auf die Völker zu übertragen. Seit vielen Jahren seien die deutschen Frontkämpfer mit den französischen Frontsoldaten verbunden.

Der vor kurzem im Namen von vier Millionen französischen Frontsoldaten an die deutschen Frontkämpfer gerichtete Aufruf sei heute im Auftrag von sechs Millionen deutscher Frontsoldaten erwidert worden. „Mit dieser Antwort“, erklärte der Reichskriegsopferführer, „verbinden wir die Hoffnung, daß sie nicht nur von den französischen Frontkämpfern, sondern vom ganzen französischen und deutschen Volk gehört wird, denn diejenigen, die 4 1/2 Jahre den Bestand ihrer Nation garantiert haben, fühlen sich verpflichtet, dafür zu sorgen, daß nicht neues Elend über die Völker kommt.“

Die Antwort hat folgenden Wortlaut:

Antwort der deutschen Frontkämpfer auf die Botchaft ihrer französischen Kameraden!

Die deutschen Frontkämpfer und mit ihnen das ganze deutsche Volk begrüßen den an sie gerichteten Friedensappell der französischen Frontkämpfer auf das herzlichste.

Wir Frontkämpfer auf beiden Seiten haben in vierjährigem harten Ringen gelernt, das Gleichgewicht nicht zu verlieren und in jeder Lage kühle Köpfe zu bewahren. Diese selbstverständliche Einigkeit der besten Männer unserer Völker gibt uns Frontkämpfern auch heute das Recht, unsere Stimme zu erheben für eine endgültige Verständigung zwischen unseren beiden Ländern und für die Neugestaltung eines aufrichtigen Friedens in Europa.

Wir Frontkämpfer Frankreichs und Deutschlands haben aus diesem schweren und sinnlosen Krieg eins mit nach Hause gebracht; nämlich die Achtung vor dem ehemaligen Gegner und die tiefe Überzeugung, daß dies der letzte Kampf zwischen unseren beiden Völkern gewesen sein muß.

Nichts wünschen wir deutschen Frontkämpfern sehnlicher, als daß die kommende Neugestaltung unseres europäischen Friedens von diesem Geist der Achtung und gegenseitigen Frontkameradschaft getragen sein möge, die sich über den Schützengraben hinaus bewährte, aber auch von dem Wirklichkeitsinn, den wir in der harten Schule des Krieges erworben haben. Auch wir deutschen Frontkämpfer lieben den Frieden, und wir sind mit Euch französischen Frontkameraden darüber einig, daß es liebende Nationen nur einen Frieden der absoluten Gleichberechtigung wünschen können.

Talbaris †

Griechenlands früherer Regierungschef

Der griechische Staatsmann und Führer der Volkspartei Panagiotis Talbaris ist am Sonntag um 1.30 Uhr nachts in Athen einem Herzschlag erlegen. Die Beisetzung soll am Dienstag vormittag in Form eines Staatsbegräbnisses stattfinden.

Talbaris, der in der griechischen Politik mehrfach eine entscheidende Rolle gespielt hatte, wurde im Jahre 1868 in Kamarios bei Korinth geboren.

Im Jahre 1910 trat Talbaris als Abgeordneter von Korinth in das politische Leben ein. Er schloß sich der Partei des später ermordeten griechischen Staatsmanns Gannaris an und wurde im Jahre 1915 zum ersten Male Minister. Als sich Griechenland im Jahre 1917 unter der Führung von Venizelos der Entente angeschlossen wurde, wurde Talbaris verbannt. Erst nach der Wahlniederlage von Venizelos im Jahre 1920 griff Talbaris wieder aktiv in das politische Leben Griechenlands ein. Mehrfach bekleidete er das Amt eines Innen- und Verkehrsministers. Im Jahre 1922 trat er an die Spitze der Volkspartei, die in scharfem Gegensatz zu Venizelos stand.

Nach den Septemberwahlen von 1932 bildete er gemeinsam mit Kondylis und Metaxas die Regierung, die von Venizelos im Januar 1933 gestürzt wurde. Im März 1933 übernahm er sie neuerlich gemeinsam mit General Kondylis, an deren Spitze er bis zum Oktober 1935 verblieb.

Ernste Lage in Jerusalem

Die Juden greifen die Mandatsregierung an. Feuerüberfall im Kino

In den späten Abendstunden des Sonnabend kam es in dem vollbesetzten Kino „Edison“, das im Judenviertel der Jerusalemer Neustadt liegt, zu einem blutigen Zwischenfall. Gegen Schluß der Vorstellung ertönten plötzlich Revolverkugeln, die von unbekannter Seite in das Publikum abgegeben wurden. Es entstand eine furchtbare Panik, die die Täter benutzten, um im Kraftwagen unerkannt zu entkommen. Drei Juden wurden durch die Schüsse getötet, drei weitere leicht verletzt.

Die Erregung über den Feuerüberfall hält die ganze Stadt in ihrem Bann. Die Straßen Jerusalems sind mit aufgeregten Menschenmassen überfüllt.

Die jüdischen Zeitungen erklären, daß das Vertrauen der Juden zur Mandatsregierung schwer erschüttert sei, da diese ihre Zusagen für den Schutz von Leben und Eigentum angeblich nicht eingehalten habe.

Am Sonnabend fand eine Besprechung führender arabischer Persönlichkeiten statt, über deren Ergebnis jedoch nichts bekannt wurde. Von maßgebender arabischer Seite wurde lediglich der Presse eine Erklärung zur Verfügung gestellt, in der es heißt, daß man ohne vorhergehende Unterbindung der jüdischen Einwanderung nach Palästina keinerlei Vorschläge der britischen Mandatsregierung annehmen werde.

„Für eine Sowjetrepublik!“

Die französischen Kommunisten listeten die Maske

Bei einer kommunistischen Versammlung in Bordeaux beschäftigte sich der Schriftführer der kommunistischen Partei, der Abgeordnete Duclos, mit den Forderungen seiner Partei. Im Verlauf seiner Rede sprach er sich für die Errichtung einer französischen Sowjetrepublik aus.

Eure Botchaft, französische Kameraden, bekräftigt den Inhalt unserer wiederholten Unterhaltungen auf französischem wie auf deutschem Boden, und wir deutschen Frontkämpfer stehen nicht an, ebenso feierlich unsere Friedensbereitschaft zu wiederholen und unsere Kameradschaft in weiteren Begegnungen zu vertiefen. Wir tun dies mit uns größerer Freude, als wir dies heute als Frontkämpfer einer Nation zu Ausdruck bringen, die wieder in den Vollbesitz ihrer Souveränität gelangt ist. Wir haben uns verkehrgelernt und haben aus diesem Bestehen heraus die Verpflichtung, dieses gegenseitige Sichkennenlernen und Sichverstehen auch unseren Kindern und vor allem der Jugend zu vermitteln. Wir wenden uns mit Absichten ab von jenen anonymen Kreisen, die aus durchsichtigen Gründen unsere beiden Kulturnationen gegeneinander zu führen trachten, um in einem erneuten Ringen ihre schmutzigen Geschäfte machen zu können. Und wir rufen dabei auch die Frauen und Mütter der zehn Millionen Toten des Weltkrieges auf, in unseren Völkern immer wieder an die 10 Millionen Holzkreuze zu erinnern, unter denen ihre Männer und Söhne den letzten Schlaf schlafen, gefallen in dem Glauben, daß dieses Ringen, in dem sie selbst ihr höchstes Opfer gebracht hatten, das Rechte sei, und daß aus den Schwere des Krieges der wahre Friede geboren werden könnte.

Wir deutschen Frontkämpfer wissen ebenso wie Ihr, französische Kameraden, daß Europa zu klein geworden ist für einen Krieg. Wir wissen, daß ein neuer Krieg in der Zerkleinerung und der Zerstörung der europäischen Kultur, in der Zerkleinerung und dem langsamen Sterben der europäischen Kulturvölker, mit einem Chaos. Wir wissen aber auch, daß ein dauerhafter Friede und die darauf sich sicher entwickelnde Freundschaft zwischen unseren beiden Völkern eine neue Blüte für Europa und eine gesicherte, frohe Zukunft bedeuten wird für unsere Kinder, für die wir in den 52 Monaten des letzten Krieges in Wahrheit gefochten haben.

Die deutschen Frontkämpfer nehmen die ihnen gebotene Freundschaftshand auf in der Zuversicht und in der Überzeugung, daß aus der Kameradschaft der besten Männer beider Nationen der wahre Friede und das gegenseitige Vertrauen geboren wird zum Segen unserer beiden Länder, für Europa und die Welt.

Die Antwort der deutschen Frontsoldaten wurde mit lebhafter Zustimmung aufgenommen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptvertriebsleiter: J. Menjo Folkerts, Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, sämtlich in Emden. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichschach. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden. — D. A. IV. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschußheft A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe. — Unfreie Redaktionen dürfen nur mit ausdrücklicher Quellenangabe 24 Stunden nach Erscheinen übernommen werden.

WEINE, SPIRITUOSEN
Wilhelm Ekkenga Emden
 GROSSESTR. 2
 TEL. 269

Stellen-Angebote

Gesucht zum 1. Juni eine
landw. Gehilfin
 Alter 16-20 Jahre.
 Angebote unter L 438 an
 die D.Z., Leer.

Suche für gleich eine
Gehilfin
 für Haus und Küche.
 S. Buschmann,
 Hotel Erbgroßherzog,
 Leer.

Röchin
 für das Gemeindefrankenhaus
 zum 1. Juni gesucht. Lohn
 monatlich 60 RM. Bewer-
 bungen mit Zeugnisabschri-
 ften sind bis zum 22. d. Mts.
 einzureichen.
 Nordern, den 14. Mai 1936.
 Der Bürgermeister.

Älteres, in Küche und Haus
 erfahrenes gesundes kräftiges
Mädchen
 sofort gesucht. Bild u. Zeug-
 nisse erbeten.
 Fr. Gildemeister,
 Fremdenpension,
 Bremen, Parkallee 42.

**Stelle unter A 206
 besetzt**
 Bewerberinnen vielen Dank.

Gesucht a. sofort od. spät. ein
landw. Gehilfe
 bei Fam.-Anschl. u. Gehalt.
 5. Betten,
 Ljüchen, Wittmund-Land.

Lüchtiger
Schuhmachergeselle
 auf sofort gesucht.
 Siebo Onkes, Nordern,
 Benetelstraße 8.

Suche auf sofort einen
ledigen Melker
 für 10 Kühe (Weidegang),
 welcher andere Arbeiten mit-
 macht. Familien-Anschluß!
 Ang. mit Gehaltsforderung.
 H. Winter, Wohlendorf 1,
 Post Rethem a. d. Aller.

Vermischtes
 Entlaufen
junger Jagdhund
 fl. Münsterländ., br.-weiß.
 Aurich, Graf-Enno-Str. 6.

Gute Weide
 an der Schneidemannstraße
 für eine Kuh abzugeben.
 Emden, Pannewarf 6.

**Habe noch Weiden
 zu vergeben**
 Johann Wilberts,
 Sommerpolder.

Bertausche ein bestes 2jähr.
Schwarzbt. Rind
 geg. eine Färse od. Milchkuh.
 Zu erfragen in der D.Z.,
 Aurich.

Graue Haare
 verschwinden in 8-10 Tagen.
 Keine Farbe. Näheres gratis.
 Gg. Weber, München 09, Klenzestr. 40/1

Bekanntmachung
 Wegen Abfertigung des Hafens-
 wasserstandes in Wilhelmshaven
 wird die Tauchtiefe der zuge-
 lassenen Fahrzeuge auf der
 Strecke Wiese-Mariensiel des
 Ems-Jade-Kanals vom 19. bis
 einschl. 28. Mai 1936 auf 1,50
 Meter beschränkt.
 Aurich, den 15. Mai 1936.
 Der Kulturbaubeamte.

Die
**halbe Milchkuhe
 von Terkast**
 ist für die Sommermonate zu
 vergeben. Angebote an
Molkerei Oldersum.



Mein angekaufter
Stammstier

deckt für Mindestsatz.
 Leistung der Mutter 1935:
 5269 kg Milch, 192 kg Fett, 3,64 %
 Durchschnitt.
Brill. E. D. Keents

**Es durchströmt Sie
 reine Naturkraft,**

wenn Sie „Köstlicher Schwarzbier“ trinken, denn dieser seit
 altersher bewährte Haus- und Kräftigungstrunk wird nur
 aus hochwertigem Malz und edlem Hopfen hergestellt, ent-
 hält also keine Surrogate oder Füllstoffe irgendwelcher Art.
 Dank seines herbwürzigen Wohlgeschmades trinken Männer
 und Frauen das Bier gleich gern und es bekommt allen aus-
 gezeichnet. Machen auch Sie einen Versuch!

Harlingerland

**Zu Pfingsten
 ein neues Fahrrad!**

Herren-, Damen- u. Kinderräder
 empfehle zu billigsten Preisen
 in feinst. Ausführungen. Sämt-
 liche Ersatzteile billigst. Günsti-
 ge Zahlungsbedingungen. —
 Gebr. Räder nehme in Tausch.
W. Wilts,
 Westochtersum.

Interiere in der „DZ“

**Ich bin unter
 Selephon-Nr. 273**
 angeschlossen.
Bernh. Mammen, Esens,
 Lilienstraße.

BEKANNTMACHUNG!

Durch den Beschluß der General-
 versammlung vom 12. Mai 1936 ist die
 unterzeichnete Genossenschaft in
 eine solche mit beschränkter Haft-
 pflicht umgewandelt. Wir fordern die
 Gläubiger hiermit auf, sich zu melden
 Friedeburg, den 12. Mai 1936

Molkereigenossenschaft Friedeburg
 e. G. m. u. H.
 Der Vorstand: gez. Backhaus. gez. Rippen

LICHTSPIELE
 Für jung und alt! Für groß und klein!
SHIRLEY TEMPLE
Lockenköpfchen
 Wieder ein entzückender Shirley Temple-Film!
 Shirley lacht, weint, singt und tanzt! Der Liebling
 der ganzen Welt!
 Tägl. 6 1/4 u. 8 1/2! Donnerstag (Himmelfahrt) ab 3 Uhr!
 Auch für Jugendliche!

**Kränze, Schnittblumen
 blühende Topfpflanzen**
 Blumenspenden-Vermittlung nach allen Orten

Rakebrandt
 Gartenbaubetrieb — Emden, Tel. 2280

Ein guter Herd hat viele Vorzüge

Ein guter Herd hat viele Vorzüge
 Senking Sparherde für
 Wochenendhäuser Mk. 28.—
 Qualitätssicherung
 Geringer Brennstoffverbrauch
 Heißt und kocht schnell.

A. Schemme, Emden
 Haus- u. Küchengeräte
 Außer dem Nordertor 27

**Zum Schummeln:
 „Furnio“
 Möbel-Politur**

„Furnio“ macht alle Möbel neu.
 Leichte Anwendung. Einmaliger
 Versuch führt zu dauernder Ver-
 wendung. Flasche 1.— u. 2.— RM
Drogerie Johann Bruns, Emden

In meiner **Radio-Werks** (a) mit
 Meßsender u. modernen Prüfgeräten, setze
 ich Ihnen jedes Gerät, vom
 kleinstem Einkreisler bis zum
 größten Superhet, wieder in Stand.
Joh. Melchers, Radio-Techniker
 Emden, Am neuen Kirchhof 8

OPPEL
 FAHRADDER mit dem Opel
 Doppel-Stabil-Rahmen
 erleichtern Ihnen das Fahren.
 Verkauf in Emden

H. Bohlje, Wilhelmstr.
C. J. Fischer,
 Zwischen beiden Sielen

Möbeltransport
 Lagerung und Rollfuhr
 Büro und Lager:
Westerbutvenne 16.
 Nach Büroschluß: Wohnung
 Karl von Müller-Straße 17.

**Schiffs-, Jacht- und Bootssegel
 Verfertiger**
Wagenpläne, Kartisen
 usw. liefert
Meinhard Riefen
 Segelmachergeselle, Emden,
 Pelzerstraße 59. — Telefon 2823.

Milchkannenträger
 für Fahrräder
 liefert
J. Poppen, Emden-Wolthuisen,
 Rigariusstraße 10.

Rugellager
 aller Art liefert konkurrenzlos
 an Werkstätten und Betriebe
Bernhard Dieken, Emden
 Große Faldernstr. Fernruf 281

**Habe Weikobl-, Koffobl- und
 säm. Gemüsepflanzen zu be-
 kaufen.**
Anton Franzen
 Emden, Außer dem Herrentor.

Anzeigen-Annahmeschluß
7.30 Uhr morgens

DRUCKSACHEN

wie Verlobungskarten, Ver-
 mählungskarten, Geburts-
 anzeigen und Trauerbriefe
 sowie sämtliche Geschäfts-
 Drucksachen liefert die
OTZ.-Druckerei

Hauswäsche
 von 5 Kilo (10 Pfund) an
 als **Naßwäsche** Kilo 36 Pfg. (Pfd. 18 Pfg.)
Schrankfertig Kilo 56 Pfg. (Pfd. 28 Pfg.)
 Sorgfältigste Bearbeitung bei Verwendung
 bester Waschmittel.
Barghoorn Großwäscherei
 Emden, Abdenstraße

Bekanntmachung
 Die Ostfriesische bei Grestfel wird wegen vorzunehmender
 Reparaturarbeiten vom 25. bis 30. d. Mts. für den Verkehr
 gesperrt. Für den Fußgängerverkehr soll eine Notbrücke angelegt
 werden.
 Eils um, den 15. Mai 1936.
Beuser, Elektriker.

AIPOLLO Täglich 6 Uhr
 und 8.30 Uhr
 Der monumentale Großfilm:
Auf der Bühne
 Gastspiel der russischen
 Revue-Truppe
Gaidanoff
 Prachtige Darbietungen!!
 Herrliche Kostüme!
 Gesänge!
 Tanz der Nationen!

CAPITOL!



**Es geschah
 in einer Nacht...**

bringt ab heute die
 große Überraschung:
**Ein Film, der
 helles Entzücken
 auslöst!**
**Der erfolg-
 reiche, dreifach
 preisgekürnte
 Wellschlager!**
 Nur bis einschließ-
 lich Donnerstag!

Bist Du schon Mitglied der NSB?

Jahresabschluss 1935

1. Bilanz am 31. Dezember 1935

	AKTIVA	RM
Anlagevermögen		
Bebaute Grundstücke		
a) dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienende Grundstücke	Abgang einschl. Abschr. 60.—	2 880.—
Maschinen und maschinelle Anlagen	Zugang 15 948.30	
	Abgang einschl. Abschr. 7 948.30	44 000.—
Betriebs- und Geschäftsinventar		1.—
Beteiligungen einschl. der zur Beteiligung bestimmten Wertpapiere	Zugang 2 000.—	9 050.—
Umlaufvermögen		
Forderungen:		
ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil (zum Nennwert)		9.—
Forderungen aus Warenlieferungen und Leistungen (einschl. Wechselerfordernisse)		11 858.45
Rob-, Hilfs- und Betriebsstoffe		1 910.—
Warenbestand (fertige Erzeugnisse)		661.—
Bankguthaben		1 631.61
		72 001.06
PASSIVA		
Geschäftsguthaben		
der verbleibenden Mitglieder		731.—
der ausscheidenden Mitglieder		1.—
aussteh. Pflichteinz. auf den Geschäftsanteil (z. Nennw.)		9.—
Reserven		
Gesetzlicher Reservefonds (§ 7 Ziffer 4 Gen. G.)		1 338.32
Betriebsrücklage		786.31
Verbindlichkeiten		
Langfr. Anleihen, Hypoth., Grund- u. Rentenschulden		4 500.—
Bankschulden (einschl. Wechselschuld)		38 877.—
Verbindlichkeiten aus Warenlieferungen u. Leistungen von Arbeitern und Angestellten gestellte Pfandgelder (Kautionen)		20 536.23
		1 000.—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		4 000.61
Gewinn 1935		201.59
		72 001.06

2. Gewinn- und Verlustrechnung

Aufwendungen	RM	Erträge	RM
Ausgaben für Zinsen	5 134.39	Einnahmen aus Zinsen	68.70
Ausgaben für Provisionen u. dgl.	238.90	Erträge aus Beteiligungen	250.80
Persönliche Unkosten		Bruttogewinn aus Warenverkehr od. Erzeugung	56 339.—
a) Löhne und Gehälter	8 650.—	Sonstige Einnahmen	13.69
b) soz. Abgaben	891.42		
Sachliche Unkosten	29 482.37		
Besitzsteuern	71.60		
Sonstige Steuern	5 763.74		
Abschreibungen an			
a) Anlagen	8 008.30		
b) sonst. Aktiven	229.88		
Gewinn 1935	201.59		
	56 672.19		56 672.19

3. Mitgliederbewegung

Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 1935: 75
 Zugang 5, Abgang 4
 Zahl der Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahres 1935: 74
 Die Geschäftsguthaben haben sich im Berichtsjahr vermehrt um 659.—

Molkerei-Genossenschaft Neermoor
 e. G. m. u. H. — Neermoor.
 Der Vorstand:
S. Sweers. H. D. Janssen. W. Heghes

Sportsdienst der „D.Z.“

Regatta auf dem Emden Binnenhafen

Der Emden Segelverein veranstaltete zusammen mit dem Segelverein „Neptun“ am Sonntag die erste Frühjahrsregatta auf dem Emden Binnenhafen. Die Segler hatten viel Sonne und Wind und die meisten Segel gereift. Es starteten etwa 25 Boote. In den einzelnen Klassen gab es hier und da spannende Kämpfe. Für größere Boote erwies sich bei dem starken Winde das Hafenbecken als reichlich klein. Es erforderte von den Booten eine außerordentliche Wendigkeit, über die aber nicht alle Fahrzeuge verfügten.

In der Klasse A blieb „Seehund“ Sieger vor „Greif“.
Klasse B Sieger: „Erita“ vor „Polaris“, der reichlich weit weggerafft hatte.

Klasse C Sieger: „Gorch Fock“; das Boot ging allein über die Bahn und fuhr ein ausgezeichnetes Rennen.

Klasse D Sieger: „Neolus“, vor „Algol“ und „Fitzje“.
Klasse E Sieger: „Spaz II“; das Boot fuhr ein gutes Rennen.

Klasse F Sieger: „Bubi“ vor „Woglinde“.
Klasse G Sieger: „Bally“ vor „Grete“ und „Ribelle“.
Klasse H Sieger: „Sturmwogel“.

Als kleinste und letzte Klasse starteten zwei neue Einheitszehner des SV. „Neptun“. Beide Fahrzeuge erwiesen sich als sehr schnell und lagen lange Zeit Bord an Bord. Bei einer halben in unmittelbarer Nähe der Nordseewerke fiel dem „Meergesell“ eine solche Boe in das Segel, daß das Boot kenterte und mit Hilfe der Wasserfahnpolizei geborgen werden mußte. Sieger: „Sonngesell“.

Die Regatta war gut besucht und verlief in allen Teilen befriedigend.

Davispokal Deutschland - Ungarn 5:0

Das Davispokalspiel Deutschland - Ungarn nahm am Freitag vor rund 2000 Zuschauern in Düsseldorf einen verheißungsvollen Anfang. Henner Henkel schlug in knapp 45 Minuten den Ungarn Georg Dallos mit 6:1, 6:1, 6:2, und Gottfried von Cramm blieb über Gabory ebenfalls sicher mit 6:3, 6:2, 6:3 siegreich, so daß Deutschland nach den ersten beiden Einzel am ersten Tage eine 2:0-Führung erreichte.

Der zweite Tag der Davispokal-Kämpfe Deutschland - Ungarn fand mit rund 3000 Zuschauern den gleichen Zupruch wie der erste. Die Ungarn verzichteten auf die Wiederaufstellung von Dallos und ersetzten den zu schwachen Einzelspieler durch Gabory, der also mit Ferenczy spielte. Trotzdem enttäuschte das ungarische Paar. v. Cramm und Lund gewannen den ersten Satz nach einer 2:0-Führung ihrer Gegner 6:3, und den zweiten nach der gleichen Anfangslage mit 7:5. Im dritten Satz trafen sowohl Gabory als auch Ferenczy kaum noch einen Ball richtig, und in einem Rekordtempo fiel mit 6:0 auch der sieghringende dritte Gang an das deutsche Paar.

Obwohl die Entscheidung im Davispokalkampf Deutschland - Ungarn bereits am Sonnabend gefallen war, hatte der Hauptplatz des Düsseldorfer Rogus-Klubs am Schlußtage mehr Zuschauer aufzuweisen, als an den beiden vorangegangenen Tagen. Weit über 3000 Zuschauer erlebten bei schönstem Wetter zunächst einen 3-Satz-Sieg Henner Henkels mit 8:6, 6:3, 7:5 über Emil Gabory, der früher als an den Vortagen spielte und dem Deutschen mitunter hart zulegte. Henkel ließ sich jedoch nie aus der Fassung bringen. Er war jederzeit überlegen und hätte noch höher gewinnen können.

Tenniskampf Frankreich - England 7:2

Berry, Austin und Hughes geschlagen

Alljährlich bildet die Begegnung der Internationalen Lawn-Tennis-Clubs von Frankreich und Großbritannien den Auftakt zu Frankreichs internationalen Tennismeisterschaften. Am Sonnabend gab es im Pariser Roland-Garros-Stadion gleich in den ersten Kämpfen zwei Sensationen. Christian Boussus konnte den Welttranglisten-Ersten, Fred Perry, 6:4, 6:3, 6:2 schlagen; Frankreichs zweiter Davispokalspieler De Sre me a u zeigte sich mit 8:6, 6:2 auch Englands zweitem Davispokalpunkt Sunny Austin überlegen. Perry hatte im zweiten Satz gegen Boussus bereits 5:0 geführt, als der Franzose nacheinander sechs Spiele gewann, aber doch knapp 6:8 verlor. Da auch Brugnon gegen Wilde 6:2, 5:7, 6:2, Marcel Bernard gegen Tucker 6:4, 5:7, 6:4 und Samateuilly gegen Lowe 6:4, 9:7 gewannen und nur Martin Legeay gegen Sharpe 2:6, 1:6 verlor, errangen die Franzosen einen klaren Vorsprung. Auch Hughes wurde von dem Franzosen Karlin 5:7, 6:2, 6:3 geschlagen, während Williams den französischen Nachwuchsspieler Blanchy 6:1, 6:4 bezwingen konnte. Schließlich gewannen die Franzosen Borotra-Bernard das Doppel gegen Wilde-Hare mit 6:3, 8:6. Damit gewann Frankreich mit 7:2 Punkten.

Hower bleibt Schwergewichtsmeister

Berufsborkämpfe in der Berliner Neuen Welt.

Die glorreiche Ungewißheit im Sport feierte einmal wieder einen großen Triumph. 2500 Zuschauer waren am Freitag abend in den großen Saal der Berliner Neuen Welt gekommen, um der deutschen Schwergewichtsmisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Vincenz Hower und seinem rheinischen Landsmann Willy Müller-Düsseldorf beizuwohnen.

Hower (90,5 Kg.) betrat drahtig und glänzend trainiert den Ring. Müller (93,3 Kg.) schien weniger ausgearbeitet. Vom Gongschlag an versuchte Müller seine Rechte zu landen. Vergebens. Hower deckte geschickt ab, pendelte vor seinem Herausforderer her, ihn mit schweren beidhändig gehämmerten Hakenstößen eindeutend. Es kam zu harten Schlagwechsellern, in denen Müller ein offensichtlicher Tiefschlag unterließ. Doch der Meister kämpfte mit schmerzverzerrtem Gesicht weiter und bearbeitete immerfort die Körperpartien seines Gegners. Da — kaum waren zwei Minuten der ersten Runde vorüber — landete Hower einen schweren Rechten genau an Müllers Kinn. Der Düsseldorfler sackte zu Boden und war I. o. Das „Aus“ des Ringrichters ging schnell im Beifall der Zuschauer unter, als Hower sich kameradschaftlich um seinen noch immer bewußtlosen Herausforderer bemühte.

Deutscher Hochsprungrekord

Weinföh schaffte 1,99,5 Meter

Im Rahmen eines Klubkampfes zwischen dem Kölner BC und Akademischer SV Köln stellte unser beständiger Hochspringer Gustav Weinföh-Köln einen neuen deutschen Rekord auf. Die bisherige Bestleistung wurde von Weinföh mit 1,98,5 Meter gehalten. Der Kölner sprang zuerst 1,85, dann 1,90 und 1,95 Meter und erreichte schließlich den neuen Rekord von 1,99,5 Meter. Drei Versuche, 2,02 Meter zu überspringen, mißlangen knapp.

Neuer Hürden-Weltrekord

Der erst vor wenigen Tagen anerkannte Weltrekord des Amerikaners Alwin Moreau im 110-Meter-Hürdenlaufen mit 14,2 Sekunden ist bereits überholt. Bei einem Sportfest in Birmingham lief der Amerikaner Forrest Towns über die noch längere 120 Yards Hürdenstrecke die phänomenale Zeit von 14,1 Sekunden heraus.

Doppelt fermentiert

Doppelt geklärt

ERNTEN 31 BIS 33 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 0/M

Diese Cigaretten werden in den Fabrikationsanlagen unseres technischen Musterbetriebes in Altona-Bahrenfeld nach den neuesten Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal durch die Reifungs- und Klärungsmethoden aus folgenden Distrikten: Akaba, Java, Cava, Xanthi, Samsun, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, etc. verarbeitet werden.

Die Cigaretten sind Musterqualität und neuer Fabrikationsmethoden, die zugunsten der Gesundheit der Konsumenten bei der Herstellung auf die höchste Stufe der Reinheit und Erablichkeit abgesehen sind.

REEMTSMA

AROK

M.F.&P.H. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + ALTONA-BAHRENFELD

Wirtschaft / Schiffahrt

Großtanter läuft vom Stapel

Auf der Werft der Deutschen Schiff- und Maschinenbau AG. Wert „Wefer“, Bremen, lief Freitag das Standard-Großtanter-Schiff „Friedrich Breme“ glücklich vom Stapel. Der neue Ueberseetanter, der eine Tragfähigkeit von 15 000 Tonnen hat, sowie ein Schwesterschiff, das in diesen Tagen in Danzig vom Stapel läuft, wurden Anfang 1935 von der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft in Auftrag gegeben, während zwei weitere Ueberseetanter durch Vermittlung derselben Gesellschaft Anfang dieses Jahres in Deutschland in Auftrag gegeben werden konnten.

Das neue Tanter-Schiff „Friedrich Breme“, das unter deutscher Flagge fahren wird, hat folgende Abmessungen: Länge zwischen den Loten 147,82 Meter, Breite auf Spannen 21,26 Meter, Seitenhöhe bis Hauptdeck 11,28 Meter.

Als Antriebsmaschine ist ein direkt umsteuerbarer, einfach wirkender 2-Takt-Dieselmotor-M.M.-Dieselmotor vorgesehen, der bei einer Leistung von 2600 PS bei 110 Umdrehungen dem Schiff eine Geschwindigkeit von 12 1/2 Knoten geben wird.

Der neue Tanter wird voraussichtlich Anfang August in Dienst gestellt werden.

Schiffsaufträge für Danziger Werften

Bei der Danziger Schiffbauwerft läuft am 19. Mai ein Tanter-Schiff für die Warried-Tantereederei vom Stapel. Der Neubau ist ein 16 000 T. großes Schiff und wird im Transoceanverkehr eingesetzt werden. Die Danziger Werft steht in Verhandlungen mit einer norwegischen Reederei über den Bau von zwei Motorschiffen, von denen das eine 8500 Tonnen, das andere 3000 Tonnen fassen soll. Außerdem befindet sich auf der Danziger Werft ein 3000-Tonnen-Tantereederei für deutsche Rechnung vor der Fertigstellung.

Keine Sättigung des Automarktes!

Abatz von 265 000 Wagen für 1936 erwartet

Der Ausschuss, den der Automarkt und die Autoindustrie in den drei Jahren seit der Machtübernahme dank der Förderung, die der Führer diesem Zweig des deutschen Wirtschaftslebens zukommen ließ, übersteigt alle Erwartungen. Gegenüber dieser Tatsache erhebt die Frage berechtigt, ob und in welchem Umfange der deutsche Automarkt heute noch aufnahmefähig ist bzw. ob schon eine Sättigung dieses Marktes eingetreten ist. Für die Beantwortung dieser Frage ergibt der neueste Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung interessante Anhaltspunkte. Während im Vorjahr 180 200 Personen und 37 300 Lastkraftwagen von der Autoindustrie abgesetzt werden konnten, erwartet das Institut für dieses Jahr einen Automobilmarkt von insgesamt 265 000 Wagen unter Einfaltunterstützung von 55 000 Lastkraftwagen.

Die Untersuchungen des Instituts über die Aufnahmefähigkeit des deutschen Automobilmarktes gelangen dabei zu der interessanten Feststellung, daß man in Deutschland unter Zugrundelegung des jetzigen Preisniveaus der Wagen mit ungefähr 1,6 Millionen Autofahrern rechnen kann. Berücksichtigt man die Tatsache, daß zur Zeit ungefähr 500 000 Personenwagen in Deutschland gefahren werden, so ergibt sich, daß eine Sättigung des Marktes noch keinesfalls eingetreten ist. Da infolge dieses stärkeren Bedarfs an Autos noch eine genügende Absatzreserve vorhanden ist, ist anzunehmen, daß sich die Konjunktur auf dem Automarkt in der diesjährigen Saison auf dem bisherigen Stand halten wird. Das Institut weist auch darauf hin, daß für die Zukunft mit einer wesentlichen Erhöhung der Autobestände jedoch nur unter der Voraussetzung einer Verbilligung der Fahrzeuge selbst wie auch deren Unterhaltung zu rechnen ist.

Kaufverläufe ohne Anzahlung unzulässig

In letzter Zeit war mehrfach die Frage aufgetaucht, ob die Ankündigung von Teilzahlungsverkäufen „ohne Anzahlung“ haltbar ist oder nicht. Das Einigungsamt für Wettbewerbsstreitigkeiten bei der Industrie- und Handelskammer zu Stettin hat in Uebereinstimmung mit den Einigungsämtern in Berlin und München zu dieser Frage soeben ein Gutachten abgegeben, in dem derartige Verkäufe als gegen die guten Sitten verstößend bezeichnet werden. Das Einigungsamt sieht auf dem Standpunkt, daß die Anpreisung „ohne Anzahlung“ für die Verbraucher geradzum einen Anreiz zum Schuldenmachen bietet und wirtschaftlich schwach gestellte Volksgenossen leicht zu unüberlegten und unnützen Käufen verleitet. Aus diesem Grunde ist eine solche Anpreisung nach Paragraph 1 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb zu behandeln. Wenn dieser Grundsatz allgemein für die Werbung Gültigkeit hat, so kann bei dem Kaufabschluß selbst — aber nur in einzelnen Fällen — hiervon abgewichen werden.

Zunahme des Baumwollverbrauches

Der Gesamtverbrauch von Baumwolle — ohne Deutschland und Italien — betrug in dem am 31. Januar 1936 beendeten Halbjahr 12,5 gegen 1,8 Millionen Ballen in dem entsprechenden Berichtsjahr des Jahres 1934/35, war also um 673 000 Ballen höher. Diese Zunahme entfällt in der Hauptsache auf amerikanische Baumwolle, deren Verbrauch um 526 000 auf 5,7 Millionen Ballen gestiegen ist.

Erzbergbau gut beschäftigt

Nach dem Sonderbericht des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland konnten im Mansfelder Kupfererzbergbau im März noch etwa 100 zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden. Die Erzbergwerke der Maximilianshütte arbeiten mit voller Belegschaft. Einstellungen erfolgten ferner im ober-sächsischen Erzbergbau und in den Bezirken Braunschweig, Hildesheim und Goslar.

Mehreinnahmen der Reichsbahn um 9,5 v. H.

Auf der Tagung des Verwaltungsrates der Reichsbahn wurde die Ausschüttung einer 7prozentigen Dividende auf die Vorkursaktien der Serie 1 bis 5 genehmigt und mitgeteilt, daß die Veröffentlichung des Geschäftsberichtes in einer Woche erfolgen werde. Die ersten vier Monate des laufenden Jahres zeigen eine Mehreinnahme von 9,5 v. H. gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1935.

Bereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk AG. in Bremen

Der A.R. hat beschlossen, der in der zweiten Hälfte Juni nach München einzuberufenden H.B. die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent (i. B. 0 Prozent) auf das A.R. von 1 100 000 RM. vorzuschlagen. Das Unternehmen ist zur Zeit gut beschäftigt, so daß unter üblichem Vorbehalt auch für das laufende Jahr ein befriedigendes Ergebnis erwartet werden kann.

Kein Einzelverkauf ab 1. August

Aus der Zigarettenindustrie

Der Reichsfinanzminister hat in diesen Tagen einige Änderungen der Tabaksteuerbestimmungen erlassen, deren wesentlicher Inhalt die Neuzulassung einer Zigarette von 4/10 Pfennig und das endgültige Verbot des Einzelverkaufs von Zigaretten ist. Bisher waren für den Einzelverkauf noch die teuren Sorten von 5 und 6 Pfennig zugelassen. Mit Wirkung ab 1. August dürfen Zigaretten nur noch in Packungen abgegeben werden.

Die Schaffung einer neuen Preisliste hat eine Neuordnung der zugelassenen Packungen notwendig gemacht. Insgesamt sind jetzt elf Packungsarten für den Zigarettenverkauf zulässig, und zwar zu 3, zu 4, zu 5, zu 6, zu 10, zu 12, zu 20, zu 24, zu 25, zu 48 und zu 50 Stück. Wie wir hierzu aus Kreisen der Industrie und des Handels noch hören, vertritt man sich von der Neuzulassung der Sorte zu 4/10 Pfennig eine Hebung des Konjunktur zu dieser höheren Preisliste, da diese Zigarette genau wie die 3/10-Pfennigs in Sechser-Packungen verkauft wird. Sechs 4/10-Pfennigs-Zigaretten kosten also 25 Pfennig. Die Zigarette zu 4 Pfennig hatte einen verhältnismäßig guten Verlauf bisher, doch wurden die kleineren Packungen (5 Stück zu zwanzig Pfennig) wenig gekauft. Um nun noch eine kleine billige Packung zum Verkauf stellen zu können, soll die 4/10-Pfennig-Zigarette eingeführt werden.

Neueichung von Binnenschiffen

Die Binnenschiffs-Eichscheine, die nach alten Eichordnungen ausgestellt sind, verlieren spätestens am 30. September 1937 ihre Gültigkeit. Um den Schiffseignern einen Anreiz zu bieten, die erforderlichen Neueichungen bald vorzunehmen zu lassen, hat der Reichsverkehrsminister die für die Neueichung zu zahlenden Eichgebühren für die nächsten Vierteljahre sehr niedrig gestellt, dafür aber die Gebühren im 2. und 3. Vierteljahr 1937 erhöht. Wollte man nämlich mit der Neueichung allgemein bis zum Sommer 1937 warten, so würden die Schiffseichämter die Neueichung nicht gut durchführen können. Es würden durch längeres Warten auch größere Verdienstaussälle für die Schiffahrt entstehen. Jeder Eigner eines Schiffes mit alten Eichscheinen wird gut tun, eintretende Pausen im Fahrgeschäft schon jetzt zur Neueichung auszunutzen.

Verzagen der sowjetrussischen Schiffahrt

Im Moskauer Volkskommissariat für die Schiffahrt fand die erste Sitzung des Rates der Volkskommissare statt, in der an der Arbeit der Schiffahrt scharfe Kritik geübt wird. Der Volkskommissar Pachanow wies dabei darauf hin, daß die über Winter vorgenommenen Reparaturarbeiten an den Schiffen in zahlreichen Fällen nicht beendet worden seien. Die Schiffahrt erleide hierdurch große Schäden. Der Kommissar kritisierte die mangelhafte Vorbereitungen der Passagierschiffahrt und erklärte dann, besonders verhängnisvoll wirkte sich die Tatsache aus, daß der im Vorjahr angekündigte Kampf gegen die überhandnehmenden Havarien ergebnislos geblieben sei. Zum Schaden der Schiffahrt müsse gesagt werden, daß die Havarien bei den wichtigsten Gesellschaften auf der Höhe des Vorjahres geblieben seien. Der Kommissar kündigte scharfe Maßnahmen gegen jene Kapitäne und Mannschaften an, die zwar darnach trachteten, ihr Arbeitspensum zu überbieten, aber dieses nur auf Kosten der Qualität der Arbeit und zum Schaden des Schiffsmaterials erreichten.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Augsburg 16. 5. Adelaide. Chemnitz 15. 5. Neuorleans n. Philadelphia. Donau 15. 5. Hongkong n. Singapur. Franke 16. 5. Hamburg. Gneisenau 16. 5. Kobe n. Shanghai. Jar 15. 5. Tatu n. Tjingtau. Königsberg 16. 5. Saigon n. Kohang. Lahn 15. 5. Antwerpen. Main 16. 5. Adelaide n. Melbourne. Ober n. Ostasien 15. 5. Oran n. Port Said. Saar 15. 5. Antwerpen. Trade 15. 5. Hamburg. Wefer 15. 5. Azoren p. n. Cristobal.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Goldenfels 15. 5. Antwerpen. Liebenfels 15. 5. v. Mangalore. Marienfels 14. 5. v. Busht. Sonet 14. 5. Lissabon n. Porto. Werdenfels 15. 5. Perim p. Wolfsburg 15. 5. Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Aktate 15. 5. Amsterd. n. Rotterdam. Atlas 15. 5. Tarragona n. San Carlos. Bessel 16. 5. Duesant p. n. Antwerpen. Delia 15. 5. Danzig n. Antwerpen. Egeria 15. 5. Lübeck n. Neufahr. Elektra 15. 5. Antwerpen n. Stavanger. Clin 15. 5. Königsberg n. Bremen. Euler 15. 5. Duesant p. n. Bremen. Feronia 15. 5. Riga. Gauß 15. 5. Stavanger n. Antwerpen. Helios 15. 5. Tarragona n. Barcelona. Hektia 16. 5. Antwerpen. Reptel 15. 5. Antwerpen n. Porto. Rio 15. 5. Amsterd. Neptun 15. 5. Brunsbüttel p. n. Königsberg. Nereus 16. 5. Köln n. Rotterdam. Themis 16. 5. Hohenau p. n. Rotterdam. Thejus 16. 5. Brunsbüttel p. n. Geddingen.

Argo Reederei AG., Bremen. Adler 16. 5. London n. Bremen. Albatros 16. 5. Hull n. Bremen. Alt 15. 5. Rotterdam n. Riga. Butt 16. 5. Kopenhagen. Fint 15. 5. Rotterdam n. Memel. Forelle 16. 5. Riga. Greif 16. 5. Hull n. Hamburg. Hecht 16. 5. Rotterdam n. Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Aghaia 16. 5. Gibraltar p. Afrika 15. 5. Piräus n. Bolo. Arta 16. 5. Hamburg. Chios 15. 5. Fiume. Manissa 15. 5. Istanbul n. Derince. Nikos 15. 5. Rotterdam n. Hamburg. Tilly E. M. Ruf 15. 5. Amfiochia. Samos 15. 5. Jougulbat. Thejsalia 15. 5. Wlissingen p. Tinos 15. 5. Antwerpen.

Unterweiser Reederei AG., Bremen. Felsenheim 14. 5. Hamburg. Schwannheim ausg. 14. 5. v. Hörneborg. Gengenheim 11. 5. 5 Gr. N 29 Gr. W gem. Bodenheim fällig 19. 5. Fernandina. Hedderheim fällig 18. 5. Bremerhaven. Kellheim 12. 5. Kap Wrath p. Griesheim 12. 5. 52 Gr. N 34 Gr. W gem. Felsenheim 18. 5. Hamburg.

F. A. Binnens und Co., Bremen. Carl Binnen 15. 5. Cadix. Hamburg-Amerika Linie. Deutschland 15. 5. Newport. Franzenwald 14. 5. Philadelphia n. Fernandina. Seattle 15. 5. Cristobal n. Rotterdam. Westindien, Mittelamerika: Iberia 15. 5. Havana. Caribia 15. 5. Santander n. Plymouth. Palatia 16. 5. Wlissingen p. n. Barbados. Adalia 15. 5. Liverpool n. Hamburg. Ammon 15. 5. Fundal n. London. Cassel 16. 5. Batavia n. Padang. Freiburg 15. 5. Eben n. Port Said. Magdeburg 15. 5. Bissane n. Sydney. Friesland 14. 5. Kobe. Havelland 14. 5. Post Swettenham n. Aden. Loschusen 15. 5.

Marktberichte

Ämtliche Berliner Butternotierungen vom 15. Mai (Zuntmelbung)

Ämtliche Berliner Butternotierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund, Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers.

Deutsche Markenbutter	1,30 RM.
Deutsche fetne Molkereibutter	1,27 „
Deutsche Molkereibutter	1,23 „
Deutsche Landbutter	1,18 „
Deutsche Kochbutter	1,10 „

Schlachtviehmarkt Berlin vom 15. Mai

Auftrieb: 1860 Rinder, darunter 448 Ochsen, 353 Bullen, 892 Kühe, 167 Färsen; 1859 Rälber, 3925 Schafe einschließlich 17 Ziegen, 12493 Schweine. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, Spitzentiere über Notiz; bei Rälbern ruhig; bei Schafen ziemlich glatt. Bei Schweinen vertieft. Preise: Ochsen a 44, b 40, c 35; Bullen a 42, b 38, c 33; Kühe a 38—41, b 35—37, c 28—32; b 20—24; Färsen a 43, b 39, c 34; Rälber Sonderklasse 90—110, andere a 68—76, b 53—65, c 38—50, d 30—36; Lämmer und Hammel a 47—48, b 44—46, c 40—43, d 30—39; Schafe e 32 bis 34, f 29—31, g 23—28; Schweine a 54,5, b 53,5, b2 52,5 c 50,5, d 48,5, g1 53,5, g2 50,5 RM.

Aus dem bemachbarten Holland

Schiffsverkehr von Rotterdam

Die Handels- und Gewerbekammer zu Rotterdam berichtet, daß in den Neuen Wasserweg eingelaufen sind: April 1936: 1035 (908) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 1 573 972 (1 508 742) Nettotonnen, für Rotterdam; 211 (219) Seeschiffe mit einem Raumgehalt von 393 882 (448 225) Nettotonnen, für die kleineren Häfen der Umgebung.

Januar—April 1936: 3954 (3602) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 6 473 977 (5 821 971) Nettotonnen, für Rotterdam; 804 (807) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 1 687 553 (1 583 636) Nettotonnen, für die kleineren Häfen der Umgebung.

Nach Abzug der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe war die Anzahl der eingelaufenen Fahrzeuge im Monat April 1936 1177 (1050) — Januar/April 4466 (4157), mit einem Raumgehalt von 1 809 417 (1 722 927) Nettotonnen — Januar/April 7 381 796 (6 742 711), für das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen der Ströme Rhein und Maas gebildete Delta. (Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.)

Neuer Schraubenwehsel der „Normandie“?

Wie die Pariser Blätter melden, müssen die Schrauben des französischen Riesendampfers „Normandie“ erneut ausgewechselt werden. Die „Normandie“ wird am Montag in Le Havre zurückerwartet; sie wird sofort auf Trockendock gelegt werden. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, daß das Schiff schon am nächsten Freitag wieder auslaufen kann.

Suez n. Colombo. Sauerland 16. 5. Rotterdam n. Hamburg. Nordmark 14. 5. Tjingtau n. Kobe.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Antonio Delino 15. 5. Madeira n. Rio de Janeiro. Cap Norte 16. 5. Santos. General Artigas 16. 5. Bremerhaven. Epnara 15. 5. Montevideo. Berengar 16. 5. Fernando Noronha p. Cui-patoria 16. 5. Duesant p. Grandon 15. 5. Montevideo. Niederwald 16. 5. Madeira p. Paraguay 16. 5. Santa Fé. Fernambuco 15. 5. Fernando Noronha p. Planet 15. 5. Duesant p. Uruguay 15. 5. Buenos Aires. Monte Rosa 16. 5. Korin.

Deutsche Afrika-Linien. Wolfram 15. 5. Kinsterre p. Sinar 14. 5. ab Las Palmas. Wagogo 14. 5. Wlissingen p. Wameru 14. 5. ab Sao Thomé. Wigbert 14. 5. ab Freetown. Watuffi 13. 5. ab Lourenco Marques. Wuansa 14. 5. Rotterdam. Waramo 14. 5. ab Durban. Ukena 15. 5. Rotterdam.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rederei, Hamburg. Lisboa 14. 5. Casablanca. Diana 15. 5. Lissabon. Tenerife 15. 5. Duesant p. Pafajes heimt. 15. 5. Dover p. Melilla 15. 5. Dover p. Sevilla 15. 5. Duesant p. Palos 15. 5. Faro n. Vigo. Sebu 15. 5. Rotterdam n. Pafajes. Ceuta 16. 5. Sevilla n. Casablanca.

Kidmers Linie, Hamburg. Sophie Kidmers 15. 5. v. Manilla. Vertram Kidmers 14. 5. v. Genjan.

Schulte und Bruns, Emden. Godfried Bueren 16. 5. Karvif n. Emden. Johann Wessels 16. 5. Emden n. Malmöjundet. Elise Schulte 15. 5. Stockholm. Aften 15. 5. Emden. Europa 15. 5. Hamburg n. Emden. Konul Schulte 15. 5. Geste. Nord 15. 5. Hamburg n. Kowisko. Argentina mit S.L. „A“ und „S“ 15. 5. Emden n. Dfsee. Patria 16. 5. Emden n. Karvif.

Wefermünder Fischdampferbewegungen

Am Markt gewesene Fischdampfer. Wefermünde-Bremerhaven, 16. Mai. Von Island: Sophie Busse, Cassel, Auguste Kämpf, Hannover, Holstein. Von der norwegischen Küste: Saar, Karl Kühling. Am Markt angekündigt für den 18. Mai. Von Island: Heidelberg, Island, Dr. Rudolf Wahrensdorf, Kpat. B. Grundmann, Venus, Kap Ramin, Kendsburg, Hermann Siebert, Fürtz, J. H. Wilhelms. Von der norwegischen Küste: Germania, Württemberg. Von der Nordsee: Plauen. In See gegangene Fischdampfer, 16. Mai. Nach Island: Claus Wisch.

Unterweiser Reederei AG., Bremen

In der unter Vorsitz von Franz Schütte-Bremen abgehaltenen a. H. der Ges., deren Großaktionär die Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. ist, war ein Kapital von 1,58 Mill. RM. Stammaktien und 0,69 Mill. RM. Vorkursaktien vertreten. Der Abschluß für 1935, der aus einem Gewinn von 73 273 RM. die Ausschüttung der seltungsgemäßen Vorkursaktiendividende mit 17 150 RM. und die Ueberweisung von 35 000 RM. an den gesetzlichen Reservefonds vorsieht, wurde einstimmig genehmigt und das der Reihe nach ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Direktor Hermann Winkler Frankfurt a. M. wiedergewählt.

Schriftbeurteilung

Charakter, Berufseignung, Krankheitsveranlagung, Erziehungs- u. Eheberatung.

Unterlagen 20 Zeilen Tintenschrift und Geburtsdatum 3,- und 5,- RM. Täglich 10-12 Uhr und 5-8 Uhr.
Graphologin Budner, Aurich, Luchtenburgerweg 5
Mitgl. des deutschen Bundes der gerichtlich, Schriftsachverständigen u. Berufsgraphologen

Haben Sie Außenstände?

Miet-, Pacht- und sonstige Forderungen zieht ein:
E. Peters, Auktionator und Mandatar, Emden, Große Str. Nr. 23

Familiennachrichten

Für die uns anlässlich unserer **Silberhochzeit** in so überaus reichlichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten lagten wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere den Berufskameraden, den Mitgliedern der Kriegertameradischenschaft unieren

herzlichsten Dank
Meint Hinrichs und Frau
Dierupgang

Am 20. Mai 1936 feiern die Eheleute

Th. Dinkla und Frau,
Nordend, Ostermarscher Str. 8,
das Fest der
Silbernen Hochzeit
Ein dreifaches Hoch!
Die Nachbarn.

Die Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an

Carl Ommen und Frau
Christine, geb. Janssen
Julkum, den 15. Mai 1936

Statt Karten!
Die Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir hocherfreut an

Dr. Wolgan und Frau
Aurich, den 17. Mai 1936

Hilfsprediger

Egge Janssen haben
Therese-Marie haben

geb. Kunstreich
Kastede
Bermühite

Danken gleichzeitig für erwiesene Aufmerksamkeiten.

Die Verlobung unserer Tochter **Meta** mit Herrn **Otto Schmidt** geben wir bekannt

Wilhelm Bley und Frau
geb. Weminga.

Meta Bley
Otto Schmidt
Verlobte

Emden, Mai 1936
Am Vogelhangzwinger 4

Ihre Vermählung geben bekannt

Gomb Jülbmann
Olymb Jülbmann, geb. Winger

Papenburg, den 19. Mai 1936.

Wir haben uns verlobt

Irmela Hofmann
Lehrer Hermann Kemmers

Kaub a. Rh. 16. Mai 1936 Emden

Für die uns so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten anlässlich unserer **Goldenen Hochzeit**

Danken herzlich
Eversmeer
B. Planteur und Frau

Dankbaren Herzens zeigen wir hocherfreut die Geburt eines gesunden **Töchterchens** an

H. Süthwold und Frau
geb. Schäfer.
Jewsum, den 15. Mai 1936.

Emden, den 16. Mai 1936.

Statt des Ansagens.

Heute entschlief nach kurzer, heftiger Krankheit sanft und ruhig in dem Herrn meine liebe Frau, unsere liebe unvergessliche, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante und Schwägerin

Christiana Rüter

geb. Fleßner
im vollendeten 59. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

Geerd Rüter
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 20. d. Mts., nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Graf-Ennostraße 6 aus statt.

Bunde, den 16. Mai 1936.

Statt des Ansagens.

Heute abend 8 Uhr starb nach kurzer heftiger Krankheit meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Borus

geb. Faß
im 55. Lebensjahre.
In tiefer Trauer

Valentin Borus
nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 3.30 Uhr statt. Trauerfeier 3 Uhr.

Leer, den 15. Mai 1936.

Am 15. Mai verschied plötzlich infolge eines Betriebsunfalls mein unvergesslicher Mann, unser Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Maschinist

Simon
Heinrich Ludwig Römer

im Alter von 65 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Engeline Römer
geb. Buß
und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 19. Mai, nachmittags 2 Uhr vom Kreiskrankenhaus aus statt.

Trauerfeier eine halbe Stunde vorher, anschließend Uebertührung nach Jemgum.

Jemgum, den 16. Mai 1936.

Am 15. Mai verschied plötzlich infolge eines Betriebsunfalles unser Gefolgschaftsmitglied

Ludwig Römer

Er war seit 1934 bei uns in Tergast beschäftigt. Während dieser Zeit ist er uns ein treuer Mitarbeiter und Arbeitskamerad gewesen.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Eiko Reins'schen Ziegeleien

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren **herzlichsten Dank** aus.
Holtland. **Familie Eyhusen.**

Loga, den 17. Mai 1936

Heute abend entschlief sanft und ruhig nach langer Krankheit unsere liebe gute Tochter, Schwester, Nichte und Kusine

Therese Marie Christine

im 23. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Meenhard Mansholt
und Frau nebst Kindern

Beerdigung am Freitag, dem 22. Mai, nachmittags 3 Uhr.



Großefehn, den 16. Mai 1936.

Ein schneller Tod riß einen unserer jüngsten Kameraden, den SA-Mann

Rooff Rooffs

Hülenerfehn

im Alter von 20 Jahren aus unserer Mitte.

Aus hartem Tagewerk allzufrühen Tod erlegen, konnte er nur kurze Zeit im Marschritt unserer Kolonnen gehen. Ihm und all den toten Kameraden treu verbunden, marschieren wir weiter unserem Ziele zu.

Marines Sturm 15/116 **Marinesturm Bann IV/116**

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesenen Aufmerksamkeiten und die überaus reichen Kranzspenden sprechen wir hiermit allen unseren **herzlichsten Dank** aus.

Leer, den 18. Mai 1936.

Geschwister Bahlmann.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und überaus reichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren **tiefempfundenen Dank.**

Minna Kuhlmann
nebst Angehörigen.

Emden, 16. Mai 1936.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres lieben Vaters von allen Seiten in überreichem Maße erwiesene Anteilnahme sagen wir allen

herzlichen Dank

Familie L. Mumme

Südgeorgsfehn, den 15. Mai 1936.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen unseren

tiefgefühlten Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen

Dr. med. J. H. Goeman

Alle, die uns in unserem tiefen Schmerz um den Heimgang unserer unvergesslichen Gattin und Mutter mit Trost und Teilnahme nahe gewesen sind, bitten wir, auf diesem Wege

unsere innigen Dank

entgegenzunehmen.

Fiebing.

Familie Baumfalk.

Danksagung

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Aurich.

Hermann Lau
nebst Angehörigen.

Munter und frisch

Ihre Heidekraft hat all meine Erwartungen übertroffen. Ich fühle mich jetzt mit meinen 47 Jahren munter und frisch. Ihre Heidekraft wirkt sofort und jeden Tag merkt man mehr, wie frisch und kräftig man wird. Kein Mensch sollte an an Ihrem Heidekraft zweifeln. Dieses Schreiben gebe ich offen und frei und versichert, von keiner Seite dazu veranlaßt worden zu sein. So schrieb uns unterm 11. 5. 35 Herr G. Marth, Fahrlehrer, Leipzig R 25, Oberländerstraße 48 II. Die Anzahl von 45 397 Danks- und Empfehlungsschreiben wurde am 7. 8. 1936 notariell beglaubigt. Heidekraft ist ein aus 25 hochwertigen Kräutern und Erbsalzen zusammengefügtes erprobtes Umstimmungsmittel. Wer sich schlaff und müde fühlt und keine rechte Arbeits- und Lebensfreude mehr empfindet, der nehme Heidekraft! Originalpackung zu RM. 1.90 reicht ein bis zwei Monate, Doppelpackung RM. 3.50. Heidekraft ist erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. Dorthin wichtige Druckeinstellung kostenlos.

Heidekraft

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Murich

Bekanntmachung

betr. Schmutzwasserkanalisation der Stadt Murich

Die folgenden Straßen und Plätze haben eine Entwässerungsanlage erhalten:

Graf-Enno-Straße, Fodenbollwerkstraße vom Ostertorplatz bis zur Graf-Enno-Straße bzw. bis einschl. Haus 33, Zingelstraße von Kurze Straße bis einschl. Haus Nr. 17 bzw. einschl. Haus 5 der Großen Mühlenwallstraße vom Ostertorplatz an, Kurze Straße, Ostertorplatz, Leerer Landstraße vom Rüdtenburger Weg bis einschließlich Haus Nr. 33 bzw. Haus 21, Kirchdorfer Straße vom Rüdtenburger Weg bis einschl. Haus Nr. 42 bzw. einschl. Haus Nr. 31, von Thering-Straße von der Privatstraße der Kleinbahn bis zum Staatsarchiv.

Nach § 2 der Ortsfassung betr. den Anschluß an die Schmutzwasserkanalisation der Stadt Murich vom 1./20. 9. 1934 müssen alle bebauten Grundstücke, die an öffentlichen oder privaten, mit einer Entwässerungsanlage versehenen Straßen oder Plätzen liegen, zu ihrer Entwässerung an die städtische Entwässerungsanlage angeschlossen werden. Die auf den Grundstücken vorhandenen Trockenaborte müssen in Spülaborte umgebaut und in Fällen, in denen der Umbau aus technischen Gründen nicht möglich ist, besondere Spülaborte angelegt und an die städtische Kanalisationsanlage angeschlossen werden.

Nach Anhörung der Gemeinderäte gebe ich gemäß § 3 der vorgenannten Satzung hiermit bekannt, daß der Anschluß der an den oben bezeichneten Straßen und Plätzen liegenden bebauten Grundstücke an das städtische Kanalsystem bis spätestens 15. August 1936 erfolgt sein muß.

Für jeden Fall der Zuwiderhandlung wird nach § 10 der Ortsfassung ein Zwangsgeld bis zu 300,- RM. festgesetzt werden, das hiermit angedroht wird.

Murich, den 16. Mai 1936.

Der Bürgermeister. S. A. Kassar.

Emden

Auf die Verordnung zum Schutze der wildwachsenden Pflanzen und der nichtjagdbaren wildlebenden Tiere (Naturschutzverordnung) vom 18. März 1936, Reichsgesetzblatt I Seite 181, wird hingewiesen. Interessenten können die Verordnung im Polizeiamt, Al. Faldernstraße 1, einsehen.

Emden, den 15. Mai 1936.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Norden

Die Landstraße Hage-Dornum

Ist wegen Ausführung von Pflasterarbeiten in der Gemeinde Westhof von Kilometer 5,960 bis 6,380 ab Montag, den 18. d. M., für den Verkehr halbseitig gesperrt. Kraftfahrer und Fuhrwerklenker haben mit ihren Fahrzeugen an den Baustellen langsam vorbeizufahren und den Anordnungen des Baupersonals unbedingt Folge zu leisten.

Norden, den 16. Mai 1936.

Der Landrat.

S. B. Dr. Kirchner, Assessor.

Norderney

Deffentliche Steuermahnung

Die bis zum 15. Mai 1936 fällig gewordenen Staats- und Gemeindesteuern sind nunmehr bis zum 21. d. M. bei der Gemeindefasse einzuzahlen. Zur Vermeidung der Zwangsvollstreckung ist Innehaltung obigen Termins erforderlich. Der Zustellung eines Mahnzettels bedarf es nicht.

Norderney, den 16. Mai 1936.

Die Gemeindefasse.

Gerichtliche Bekanntmachungen

Murich

4 & 4/36.

Aufgebot.

Die Ehefrau des Ivo Ibben, Metta geb. Rieten in Holtrop, hat das Aufgebot folgenden angeblich abhandengekommenen Sparfassenbuches beantragt:

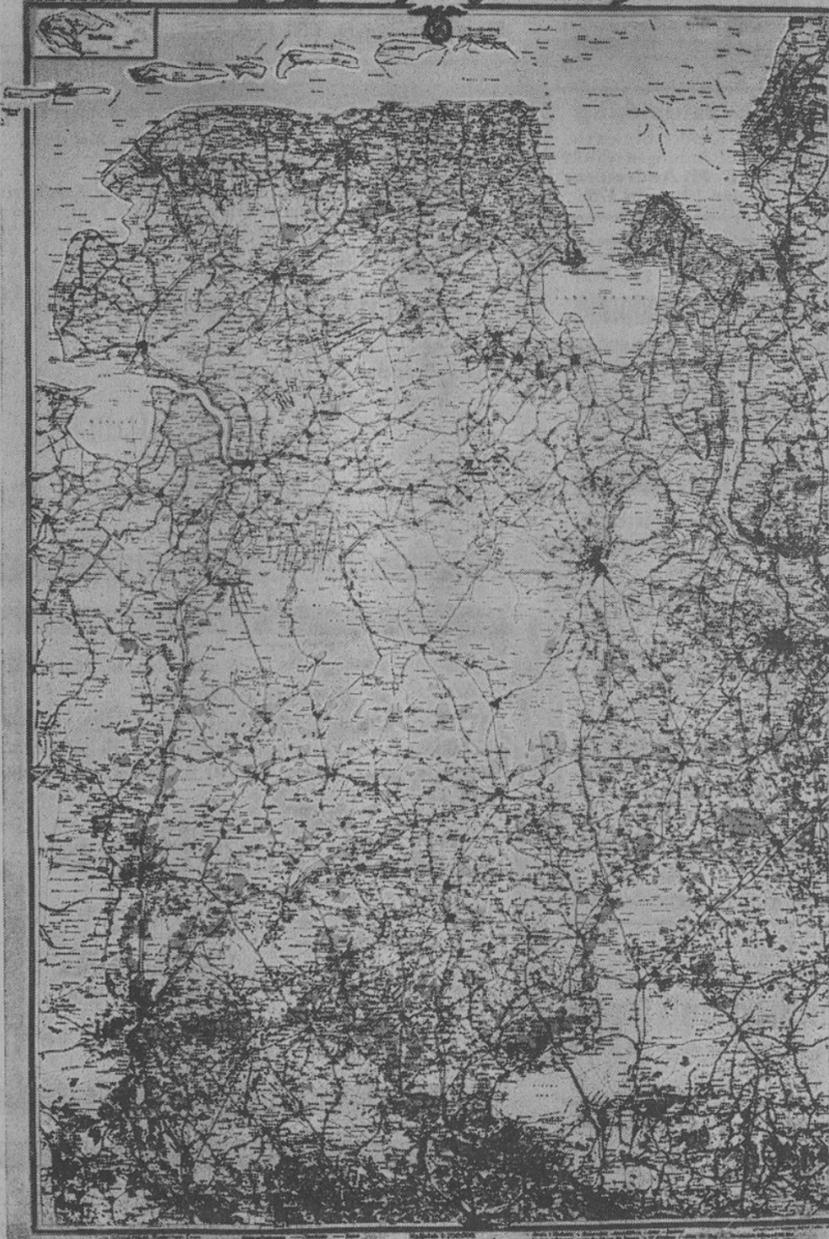
Nr. 4273 der Spar- und Leihkasse der Stadt Murich, jetzt Nr. 10 730 der Kreisapothek in Murich, lautend über 909,95 Mark, aufgewertet auf 218,34 Reichsmark.

Das Buch ist ausgestellt auf den Namen Riete B. Rieten in Westerende-Kirchloog.

Der Inhaber des Buches wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 6. August 1936, 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 14, anberaumten Aufgebotsstermin seine Rechte anzumelden und das Sparfassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird. Amtsgericht Murich, 30. April 1936.

Ostfriesische Tageszeitung



Die Wandkarte ist da!

besorge sich jeder die schöne, farbige, übersichtliche und zusammenklappbare OTZ. KARTE in Taschenformat! Solange Vorrat reicht nur 40 Pfg. das Stück! Bestellungen nehmen unsere Geschäftsstellen u. Zeitungsboten entgegen

Darum

- Herr Wilhelm Ahlrichs, Coll-runge, beauftragte mich, wegen Aufgabe der Landwirtschaft am Freitag, dem 22. d. M., nachm. 4 Uhr, bei seinem Hause
- 2 Aderwagen, 1 Ausfahrwagen, 1 Handwagen, 1 Mähmaschine, 1 Rübensneider, 1 Dezimalwaage mit Gewicht, 20 Milchstannen, verschiedene Pflüge und Eggen, Pferdegeschirr, Siltzeuge, Kartoffelquetscher, Garten, Forsten, Spaten,
- Preiswert zu verkaufen: 1 Siker Mercedes steuerfrei, 5 Siker Steyr steuerfrei, 4 Siker Hanomag steuerfrei, 4 Siker Sportwagen, 5 Siker Chrysler

Autohallen u. Reparaturwerkstatt
Rudolf Geismon,
Oldenburg, Neffenstraße 10.
Tel. 4306.

Ein farbenreines Mutterkalb zu verkaufen.
J. Dallinga, Emden, Stiefelstraße 13.

Zu verkaufen

Räumungsangebot in Forstpflanzen

Fichten, 4jähr., verpfl., 25/50 cm hoch, 1000 12,00 RM.
Fichten, 3jähr., Säml., 15/35 cm hoch, 1000 6,00 RM.
Blaufichten, 20/45 cm hoch, 1000 35,00 RM.

Weise darauf hin, daß die Fichten im Vorfrühling herausgehoben und dann im Einschlag gebracht und somit noch im Trieb zurück sind.
Otto Burke, Baumschulen, Bagband (Kreis Aurich).

Bruteier

von Barnevelder Legehuhn gibt ab
Diddens, Riphaußen bei Dornum.

Forstamt Aurich

verkauft am Freitag, 22. Mai, 10 Uhr, in der Gastwirtschaft Berghaus in Hesel aus der Revierförsterei Kloster Barthe und Oldehafe:

25 fm Fichten und Kiefern 1a-3a; 1250 Hef. Weidenpflähe; 1400 Fichtenstangen I.-III.; 450 desgleichen IV. bis VIII.; 7 fm Eichen I.-3.; 90 rm Kiefernholz u. Brennholz.

Unter meiner Nachweisung steht ein



geräumiges

Einfamilienhaus

an guter Lage, auch passend für zwei Familien, am Wasser gelegen, zu verkaufen.

H. Botelmann,
Grundstücks- u. Hypothekensachw.,
Emden. Tel. 2502.

Unter meiner Nachweisung steht ein mit allen neuzeitlichen Einrichtungen ausgestattetes



neues 7räumiges, ganz unterkellertes

Wohnhaus

an der David-Fabricius-Straße zum Verkauf, evtl. zur Vermietung zum 1. Oktober.

Murich. Pape,
Preuß. Auktionator.

Eine schwere

hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Tammen,
Fehnhufen b. Georgsheil.

Jagdhund

Stichelhaar, im 3. Felde, Stammb., steht fest vor, umständelhalber preiswert zu verkaufen.

Herm. Wilken, Emden,
Boltentorstraße 46.

Schwarzer Schäferhund

als Hofhund geeignet hat zu verkaufen.
Zollaufsichtsstelle Wymeer.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenes Raddelboot (Zweifiger) auf sofort zu kaufen gesucht. Zu schreiben mit Preisangabe unter E 614 an die „OTZ“, Emden.

Zu vermieten

Laden m. Wohnung

zum 1. August zu vermieten. Näheres Emden, Al. Faldernstraße 13.

Geldmarkt

Eristellige Hypothek gesucht RM. 10 000

Alte, erbautes Haus, Einheitswert 24 000 RM., Brandlastenwert RM. 18 000 RM. Angebote an Preuß. Aukt. Diekmann, Emden.

Die Grasnutzung

an den fiskalischen Deichen und Bermen des Georgsheil-Kanals

in Pfändern von je 200 Meter Länge soll für das Nutzungsjahr 1936 öffentlich meistbietend verkauft werden.

Bietungstermin: Donnerstag, den 4. Juni 1936, vormittags 9.30 Uhr, in der Behmannschen Gastwirtschaft in Detern.

Käufer haben im Termin einen selbstschuldnerischen Bürgen zu befehlen, oder können das Kaufgeld dabeist einzahlen. Nähere Auskunft erteilt der Moorverwalter Steffens in Remeis.

Emden, den 15. Mai 1936.

Georgsheil-Kanal
Diekmann



*Die Kraft im Volk
Lied in einer Ostfriesin.*

WERDE MITGLIED DER NSV



Am Feierabend

Unterhaltungsbeilage der „D.Z.“
vom Montag dem 18. Mai 1936

Deutsche Lieder, die jeder singt

Mozartweise als Pausenzeichen — Eine lehrreiche Ausstellung in Berlin

„Was das deutsche Volk erlebt und erlitten, was es an großen Ideen aufgenommen, wie es Heimat und Landschaft, Natur und Leben liebt, wie es an Geschichte und Sage, an Grund und Boden hängt, — all das lebt im deutschen Volkslied weiter...“ Professor Georg Schümann, der Leiter der Musikabteilung der Preussischen Staatsbibliothek, spricht diese Worte, während er uns durch die soeben eröffnete Ausstellung „Das deutsche Volkslied“ führt. Überall, wo die deutsche Zunge klingt, war er mit Phonograph und Stimmgabel, Notenblatt und Notizbuch durch die Lande gezogen, von Dorf zu Dorf, von Tal zu Tal, um alte deutsche Volksweisen zu sammeln. Ein Großteil seiner Ausbeute ist in den nüchternen Ziffern enthalten, die auf einem graphischen Bild der Berliner Volkslieder-Ausstellung aufgezeichnet sind. Hier lesen wir, daß seit dem 22jährigen Bestehen des Deutschen Volksliedearchives in Freiburg in Breisgau, der zentralen Sammelstelle aller Weisen, die jemals im deutschen Sprachgebiet gesungen wurden, rund 218 600 Lieder festgehalten werden konnten. Über 144 000 Melodien und Texte wurden direkt dem Volksmund abgelauscht, 50 000 alten Schriften entnommen und 19 000 allein von Ludwig Erk, dem Gründer des bekannten Gesangsvereins, gesammelt. Der Rest besteht aus Märchen, Tänzen und Söbder, die in ihrer überschwänglichen Fülle von der Sanges- und Melodienfreudigkeit des deutschen Volkes zeugen.

Das löhnende Museum

Nur ein winziger Bruchteil all dieser von den verschiedensten Sprachgebieten unseres Vaterlandes aufgegebenen Tönen ist in dieser Ausstellung hinter Glas und Rahmen zur Schau gestellt. Aber sie genügen, um aus Wort und Ton, Bild und Instrument einen Einblick in die deutsche Seele während der letzten fünf Jahrhunderte zu geben. Das kostbarste Stück darunter hat einen Ehrenplatz erhalten: Es ist das „Lothheimer Liederbuch“, das um 1450 geschrieben als das älteste deutsche Volksliedebuch gilt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hören wir mit einem Male Drude und Sammlungen alter Volkslieder auf, neue Tanzsäße und Melodien entstehen und Zwei- und Dreitakt beherrschen das volkstümliche Singen. Aber diese handgeschriebenen Noten, die auf zerschlossenen, vergilbten und überklebten Blättern vor uns in Glasvitrinen liegen, sind nicht tot! Professor Schümann ließ die Melodien auf Schallplatten übertragen — er drückt auf einen Knopf und schon ertönt aus einem großen Musikapparat die primitive Weise eines „Großvaterliedes“ aus dem 17. Jahrhundert: „Loth's (Hörst) auf, ihr Bauern im Dorf!“ Die Zeit, da die Bauern sich mit Dreckschlegeln und Morgensternen gegen ihre Unterdrücker wehren, wird in diesem Lied lebendig. Von Johann Sebastian Bach kennen wir eigentlich nur Oratorium und kunstvolle Fugen; die wenigsten aber wissen, daß er auch ein Humorist an der Orgel war. Das beweist uns in einem Glaskasten eine lustige Szene aus seiner Bauernfantasie, in der Lieschen singt: „Wenn's das alleine wär. Ich kenn dich schon, du Bärenhäuter, du willst hernach nur immer weiter!“ Gleich daneben liegt eine Partitur in eigenhändiger Niederschrift, in der sich Bach über die zu seiner Zeit aufgekommene Sitte des Kaffeetrinkens lustig macht.

Und auf diesem Blatt flüchtig hingesezte Noten, nicht einmal die Linien sind mit dem Lineal gezogen! Sie

stamen aus Joseph Haydns Hand, der hier seine Variationen aus dem Kaiserquartett niedergeschrieben hat, aus dem dann sein Lied „Gott erhalte Franz, den Kaiser“ entstanden ist. Es ist die Melodie, die wir heute bei allen feierlichen Anlässen singen: „Deutschland, Deutschland, über alles...“

Das abgelehnte „Heidenröslein“

Täglich hören wir vom Deutschlandsender das Pausenzeichen „Lieb' immer Treu und Redlichkeit“. Wolfgang Amadeus Mozart, von dem diese Melodie stammt, hat sie freilich weder für den Rundfunk, noch für das Glöckenspiel der Potsdamer Garnisonkirche komponiert. Sie ist vielmehr in seiner Oper „Die Zauberflöte“ enthalten, deren Notensatz im Original vor uns liegt. Er beginnt mit dem Text: „Ein Mädchen oder Weibchen wünscht Papageno sich“. In einer anderen Vitrine befindet sich die Originalpartitur des unsterblichen Liedes vom „Heidenröslein“. Man zeigt den Besuchern eine Seite aus jenem Liederband, den Schubert in stiller Verehrung an Goethe geschickt hat. Aber der Dichterkönig war undankbar genug, er hat die Sendung nicht einmal beantwortet! Von Johann Friedrich Reichardt finden wir das Manuskript jenes Wiegenliedes, das auch heute noch wohl in allen deutschen Kinderstuben gesungen wird: „Schlaf, Kindlein, schlaf!“

Das geheimnisvolle „Blaue Band“

Ein heißbegehrter Preis, der gar nicht egzistiert

Augenblicklich beherrscht die öffentliche Meinung Frankreichs und Englands trotz aller politischen Aufregungen nur die eine Frage: Wird es dem englischen Riesenschiff „Queen Mary“ bei seiner in Kürze stattfindenden ersten Ozeanfahrt gelingen, dem französischen Schnelldampfer „Normandie“ das „Blaue Band“ zu entreißen? Diese geheimnisvolle Trophäe, die nur symbolisch egzistiert, hält die Menschheit seit vielen Jahrzehnten in Spannung.

Als in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts englische und amerikanische Teeseegler ihre leichtverderbliche Ware so rasch als möglich über den Ozean trugen, heftete man dem schnellsten der Schiffe einen riesigen Wimpel an als Symbol des Sieges.

Vor einigen Jahrzehnten kam nun ein reicher Engländer auf den Gedanken, dem tatsächlich schnellsten Schiff des Ozeans einen Siegespreis mit auf den Weg zu geben. Zur Zeit führt ihn der 79 000 Tonnen große französische Schnelldampfer „Normandie“.

Der Preis stellt eine Erdkugel dar mit dem Atlantik und der vorgeschriebenen Strecke, auf der ein Riesenschiff mit türmendem Bug vorwärts eilt. Sechzehn Namen sind in dem Sockel eingraviert, beginnend mit dem britischen Raddampfer „Great Western“ und der „Britannia“. Letztere hatte nicht mehr Fassungsvermögen, als etwa ein Schornstein des jetzigen Trophäenträgers „Normandie“, deren Namen 1935 in den Fuß der Statue eingelassen wurde.

Uebrigens sind auch Namen deutscher Schnelldampfer aufgenommen, insgesamt fünf. Der 1897 erbaute Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ war der erste, es

folgte 1903 der Hapag-Schnelldampfer „Deutschland“, der für die Strecke etwas über fünf Tage benötigte. 1929 legte die „Bremen“ die schnellste Reise zurück. 1931 wurde sie von ihrem Schwesterschiff „Europa“ überflügelt, gewann aber 1933 den Sieg zurück. Nach ihr eroberte der italienische Dampfer „Reg“ den Preis; im Vorjahre nahm schließlich die „Normandie“ mit vier Tagen 11 1/2 Stunden das Recht in Anspruch, der schnellste Ozeanrenner genannt zu werden.

Er hat es 1781 komponiert und mit „Frestchens Wiegenlied“ ihrer Puppe vorsingend!“ überschrieben.
Ein breiter Raum ist in dieser Ausstellung dem historischen deutschen Volkslied gewidmet. Da liegt die Partitur eines Klagegedichtes auf den Tod Gustav Adolfs, dort ist ein Soldatenlied aus dem Siebenjährigen Krieg aufgeschlagen, an dem man einige verbläute Blutflecken zu erkennen glaubt. „Morgenrot, Morgenrot!“ — Das Soldatenlied, das uns alle tief beeindruckt, hat wohl Wilhelm Hauff schon vor hundert Jahren gedichtet, aber die Melodie hierzu ist doppelt so alt, wie wir an dem Notensatz des von dem Schlesier Christian Günther im Jahre 1715 gedichteten Liedes „Wie gedacht, vor geliebt, igt ausgelacht!“ erkennen können. Anno 1840 erschien im Tuttlinger Grenzboten ein Gedicht von Mag Schnedeburger, das den Lesern dieses Blattes wohl ganz gut gefallen hat, aber nach wenigen Tagen schon wieder vergessen worden ist. Es war kein geringeres Lied, als das der „Nacht am Rhein“...

Nieder haben ihre Schicksale, wie die Menschen, die sie singen. Auch Horst Wessel, dessen eigenhändige Unterschrift seines Freiheitsliedes „Die Fahne hoch“ den Besuchern ebenso unter Glas und Rahmen gezeigt wird, wie die Komposition von Arno Padrum zu seinem bekannten Kampflied „Voll ans Gewehr“.

Wenig bekannt dürfte weiteren Kreisen eine kleine, aber wahre Begebenheit sein, die sich an die erste Ausreise des „Kaiser Wilhelm der Große“ knüpft. Kurz vorher hatte das englische Reich vorgeschrieben, daß alle deutschen Waren, die eingeführt werden sollten, den Stempel „made in germany“ zu führen hätten; eine Bezeichnung, die seither im Auslande überall als Wertmesser besonderer Qualität gilt. Der schneidige Führer des Lloyd-Dampfers hatte die Lächer auch in England auf seiner Seite, als er den Hafen von Southampton anließ und an beiden Seiten des Schiffes in weißer Riesenschiff prangte: Made in Germany! Und mit dieser Bemalung errang sie auch das „Blaue Band“.

— Unjere Schiffsfahrtslinien, bei denen die Sicherheit der Reisenden an erster Stelle steht, sind zu einseitig, um den Wettbewerb zwischen Frankreich, England und — neuerdings — USA. mitzumachen. Mag die „Normandie“ den Siegespreis tragen, die „Queen Mary“, der „King George“ — das kommende Schwesterschiff der „Queen Mary“ oder ein rasender Yankee. Und wer wirklich gleich hundertprozentig den Schnellheitsrekord brechen will, der wird sich gewiß dem „D.Z. 129“ anvertrauen oder seinem Nachfolger, die in absehbarer Zeit mit dem Atlantikdienst beginnen.

Der Löwe ist los!

Skizze von Emanuela Matti-Löwenkreuz

Wo die Kraftwagen an der Ortsgrenze vor der gelben Benzinpumpe zu halten pflegten, tummelten sich Kinder. Hätte man die Buben, die zu jener hoffenden Lebenszeit den ersten Schulklassen zupendelten, befragt, was sie einmal werden wollten, hätte keiner einen Schnauser getan, ehe er gerufen: „Fahrer!“ An den Mädchen dagegen, die an einem Schmutztrumpf strickten oder ihre Dode zart in Fäden wickelten, glitt der Traum der Ferne wirkungslos vorbei, und wenn das Traumroß anhielt, sich Saft und Kraft in den sonderlichen Leib pumpen ließ, blinzelten sie überlegen. Sie dachten nicht weiter als das Strohdach ihrer feisigen, wassergewaschenen Blondköpfe reich. „Was die Muatta is“ — wollten sie werden.

Nur die Wenefrieda war anders und meinte, daß sie auf Viehdoktern lernen möcht. Wo sie ein Getier zu füttern, streicheln und pflegen wußte, war sie bei der Hand. Aber die Wenefrieda hatte keine Mutter. Eine arme Magd hatte die Bürde dem Ort zugelegt, ehe sie den staubigen Weg dorwärts spurlos verschwand. Die Fingerringe wie eine junge Käse getraut, rührte es aus rot-fariertem Rissen. Da hatte die Wenefrieda anstatt einer Mutter deren zehn und mehr. Uebel fuhr sie nicht dabei, denn die Saat der Guttat, die allenthalben ausgestreut wurde, sproßte fröhlich. Sie hatte besseres Gewandzeug als die anderen, da man ein Herrgottskind nicht so nötig laufen lassen konnte; sie stopften ihr ein rundes Bäuchlein, und wenn ihr das Haar in die Stirn strubbelte, fand sich diese und jene, die es klar strahlte und an Festtagen mit bligblauer Schleife aufband. Der Wenefrieda schmeckte die Liebe, die ihr kleines goldenes Sommerherz immer schöner erschloß. Die Bosheit der Kinder prallte — hastenichtsgehört — an ihr ab. Wenn sie gartelte, die Pflanzen wässerte, hätte sie jedem Trieb, jedem krausen Schöpfchen zuden mögen. Den Vögeln guckte sie unversehens ins

Nest, und keines der Unflüggen bangte vor so sanftem Blick; dem verprügelten Müllerhund, der schon ein richtiger Köter war, strich sie losig über das Fell, daß er anstatt zu beißen, wedelte, und ein Kästlein, das man hatte extränken wollen, holte sie, beinahe selbst ersäufend, aus dem Bach...

Eines Tages standen, schwer beladen und neidig verhäßt, eine Reihe Wagen am Ortseingang. Die Kinder spähten neugierig, was es Staunenswertes gäbe, keines wagte sich mautig zu machen. Sie wippten: „Ein Zirkus...“

Abend für Abend ging es nachher los. Allenthalben fochten die Kinder um Baken, aber es war kein Ding, hielt man nichts in der Faust. Wer nicht drin sein konnte, machte das Ganze weit ahnungsvoller von draußen mit. Immer wieder teilte sich die gespannte, wohlgerundete Fläche und gewährte staunenden Einblick. Zudem gab es Begebnisse, die sich weithin über allen Köpfen abspielten. Das Drahtseil wurde gespannt, und einer, der am besten Nachtimmel emporstieg, ließ einen langen Stab schwanen, der, von unten nur mäßig beleuchtet, wie ein zarter Silberstrich an das Himmelsgewölbe tupfte. Auch hörte man das Brummen der Raubtiere in den großen Käfigen. Schnupperte den köstlich gefährlichen Gestank.

Der Wind mit seinen Schwingen segte mächtig über die Leinwand und schlug den scharfen Ruch nieder. Es polterte, als wäre eine Kiste umgekippt. Im Raum gab es wallende Bewegung, Gerummel, einen Aufschrei vieler Köhler.

Die Klage warf Falten, als würde der ganze Regel wie ein Riesenspielzeug verschoben. Die Zuschauer ergossen sich, ein wilder Strom, ins Freie. Der Boden staubte. Die lungernden Kinder draußen wurden mitgerissen. Alles rannte. Nur die Wenefrieda stand auf ihren kleinen, sanftgebogenen Beinen in der vollkommenen Leere, zwischen dem Zelt und den Zirkelenden. Aus dem Gestamp und dem Angstgekreisch wurde Stille. Und aus dieser, wie aus einem Jabeltor, trat ein königliches Tier,

das grüne Lichter schweiften steif und mit der Schwanz- quaste den Boden säfelte.

„Se mein — ein Löwe!“ trompetete Wenefrieda glashell.

Zwei Landjäger stürzten herbei. Dem einen tanzte die Flinte am Rücken, der andere hatte bereits angelegt, aber wie bei einer Komödie, wo sich die Luftstritte folgerichtig verteilen, trat jetzt der Bestzer des Zirkus auf den Plan, warf sich in die Knie und rang die Hände. „Arakt is er, und vielleicht tut er niz... nur net gleich schießen!“

Schießen! blitzte es in Wenefriedas Köpfl auf. Ihr halbhoffener Mund zitterte, ihr kleines Herz schlug Sturm. Auf das vielrare Tier wollten die gar schießen? Genau so, wie sie das Rachenjunge dem sicheren Tod entrißen, wie sie die Hände lind über Vogelbrut gebreitet, wehte es jetzt ihren kornblauen Kittel näher. Eine Zeitspanne, die jedem das Blut erstarren machte. Beinhden setzte sich vor Beinhden, die Kinderhand, mit dem einen, winkenden Fingerlein, hatte sich erhoben. Fast schalkhaft lodte es: „Kumm schein — kumm!“

Hausmütterlich, mit wackelndem Köckchen truddelte sie auf das Tier los, nicht anders, als wenn sie sich daheim ansahdte, das Ferkel in den Roben zu sperren. Langsam machte der Löwe kehrt und heftete sich an ihre Ferjen, bis beide im Zelt verschwand.

Man hätte meinen können, es sei bloß geträumt, wäre nicht der Eigentümer des Zirkus mit dem Kind an der Hand herfürgetreten.

„Bleib bei mir... wie die dich jetzt angassen, wird dich eine ganze Welt bestaunen. Alles wirst du lernen, können und besthen...“

Wenefrieda sah den engen, finsternen Käfig vor sich und hörte noch das einschnappende Gitter. Ihr sonst so blühendes Gesichtlein war noch bleich vor Mitleid.

„Na!“ gab sie zurück, und als ihr der Bäckermeister ein Kipfel hinreichte, griff sie, schon wieder ein bißchen lächelnd, zu, biß hinein und sprang davon.

Eine Mörderin im Tierreich

Gutes und Schlechtes von der Gottesanbeterin — Von Kurt Floerke †

Wer zum erstenmal die zu den Fangheuschrecken gehörende Gottesanbeterin näher angesehen hat, wird von ihr entzückt sein, und die Bewunderung für ihre so zweckmäßige Organisation bleibt bestehen, auch wenn so etwas wie sittliche Entrüstung über die abstoßliche Lebensweise dieser „schon heiligen“ Geschöpfe in uns aufsteigen will, sobald wir sie näher kennengelernt haben. Ihr systematisches Hauptkennzeichen besteht darin, daß ihre Vorderbeine nicht mehr zum Gehen dienen, sondern zu Raubbeinen umgewandelt sind. Die kraftvollen Hüftstücke, die verlängerten Schienen und Schenkel dieser Fangbeine sind seitlich stark zusammengedrückt, und das Ganze endigt in einem Enterschen, dessen Schärfe mit der spitzigsten Nadel wetterisiert. Die eine Seite der Schenkel trägt eine mit starken Zähnen beiderseits bewehrte Furche, in die die abgestredete Schiene hineingeschlagen werden kann wie bei einem Taschenmesser die Klinge in das Heft.

In zusammengeklapptem Zustande sieht dieses Werkzeug, in dem die Gottesanbeterin eine ebenso eigenartige wie furchtbare Waffe besitzt, recht harmlos aus, zumal es gegen den steil auferichteten Vorderkörper gehalten wird, so daß das Tier wirklich den Eindruck einer verzierten Betende macht. Das seltsame Geschöpf nimmt sich auch sonst nicht übel aus mit seinem schlanken Wuchs, dem zierlichen Leibchen, den zarten Gazeflügeln, die glatt nebeneinanderliegen und nicht dahartig zusammenstoßen wie bei den Grashüpfern, den gefälligen Gehbeinen und dem beweglichen Bruststück. Aber der Schein trügt, und das freundliche Aussehen ist nur Täuschung.

Ruhig sitzt das Tier mit „betend“ erhobenen „Händen“ auf einer Stelle, schaukelt langsam auf seinen langen Laufbeinen hin und her und dreht das zierliche Puppenköpfchen mit den mächtigen Facettenaugen spähend nach allen Seiten. Es äugt scharf, viel besser als die Grashüpfer und Geispeterheuschrecken. Endlich läßt sich ein kleines Kerbtier in der Nähe blicken. Wenn die Gottesanbeterin gerade hungrig ist, schleicht sie näher heran, ganz vorsichtig, leise und langsam, wie ein Tiger, ehe er sich zum Sprung duckt. Der Vorderleib reckt sich dabei in fast geispeterischer Weise höher und höher, und fast gewinnt man den Eindruck, als ob das Tier einen lähmenden und hypnotisierenden Einfluß auf sein Opfer ausübe; denn das arme Ding rührt sich nicht, erscheint vor Schreck wie erstarrt und besitzt nicht mehr die Willenskraft zu eiliger Flucht oder verzweifelter Gegenwehr. Da — urplötzlich schleudern die scheinheilig zusammengeklappten Fangbeine sich nach vorn, klappen in allen drei Teilen auseinander, und ihre spitzen, krummen Endharpunen schlagen mörderisch in den Leib des Opfers, das nun beim Zurückziehen der Fangbeine zwischen den starrenden Stacheln der beiden Armeile wie in einen Schraubstock eingeklemmt wird und in dieser fürchterlichen Umarmung rettungslos verloren ist. Als bald führt die Mörderin ihre Beute zum Munde, die Kauwerkzeuge beginnen ihre Tätigkeit, und in verhältnismäßig kurzer Zeit ist das Kerbtier im Magen der Heuschrecke verschwunden.

Diese ist so gefräßiger Natur, daß sie sich oft zum Schaden der eigenen Gesundheit überreizt, auch über viel

größere und recht wehrhafte Tiere mörderisch herfällt. Von den großen tropischen Arten ist es nachgewiesen, daß sie sogar Eidechsen und kleine Vögel überwältigen, und unsere Mantis religiosa greift wenigstens die kräftigen Wanderheuschrecken und Kreuzspinnen ohne weiteres an und bleibt ihnen gegenüber regelmäßig Sieger, obwohl sie sich mit ihren starken Kiefern nach Möglichkeit verteidigen und die Heuschrecke mit ihren sägartig gezackten Hinterbeinen der Gottesanbeterin den feisten und weichen Leib aufzusuchen versucht. Auch den Honigbienen, auf die sie besonders erpicht ist, wird die Gottesanbeterin sehr gefährlich und weiß ihrem Giftstachel geschickt auszuweichen.

Die Gottesanbeterin ist eine fruchtbare Mutter. An gefangen gehaltenen Gottesanbeterinnen machte man die Beobachtung, daß jedes Weibchen drei papierartige, hornige, gelblich gefärbte Eierpakete ablegt. Jedes davon enthält 18—25 strahlig angeordnete Querreihen von Eiern mit je 6—8 Stück. Die Entwicklung der Eier nimmt mehrere Monate in Anspruch, kann aber durch Erhöhung der Temperatur abgekürzt werden, während ein beständiges Sinken der Temperatur unter 17 Grad das Ausschlüpfen der Jungen überhaupt verhindert. Die bei hinreichender Ernährung ziemlich rasch heranwachsenden Larven zeigen sich beweglicher als die Alten, laufen munter auf Grastengeln und im Dornestrüpp umher und verstehen sehr geschickt, der haßenden Hand sich zu entziehen, wenn man sie fangen will.

Von allem Anfang an verleugnen sie nicht die den Fangheuschrecken eigene Mordlust, fressen sich auch nach Möglichkeit gegenseitig auf. Sie müssen sieben bis elf Häutungen durchmachen, ehe sie zu reifen Geschlechtsstadien werden, und suchen sich dabei immer irgendwo mit den Füßen gut festzuklammern, damit sie bequem und sicher aus der alten Haut heraussteigen können, die in der Rückenmitte einen Riß bekommt. Mertens rechnet die Fangheuschrecken zu den geistig begabtesten Insekten, und wer jemals diese hochinteressanten Tiere lebend im Terrarium gehalten hat, was ebenso wenig Mühe und Schwierigkeiten macht wie bei den Stabheuschrecken, wird ihm darin beipflichten. Sie werden mit der Zeit völlig zahm, machen keine Fluchtversuche mehr, lassen sich ruhig mit der Hand ergreifen, nehmen Futtermittel von der Pinzette und verfolgen mit ihrem niedlichen Köpfchen aufmerksam alle Bewegungen ihres Pflegers.

Seizbare Taucheranzüge

Der Vorsitzende des Pariser Taucherklubs, Prieur, führte dieser Tage im Aquarium des „Trocadero“ einen neuartigen Taucheranzug vor, der vor den üblichen Anzügen verschiedene Vorzüge besitzt. Er ist erstens ungewöhnlich leicht, da er nur zwei Kilogramm wiegt. Der zweite Vorzug besteht in seiner Seizbarkeit. Der doppelwandige Gummianzug enthält rund 30 Liter Wasser, das eine Temperatur von ungefähr 40 Grad Celsius hat. Durch diese Einrichtung ist nicht nur das Tauchen in kaltem Wasser erträglich gemacht, sondern auch gleichzeitig eine günstige Gleichgewichtslage verbürgt.

Die Anekdote

Ein Mißverständnis

Der berühmte Komponist und Kapellmeister Naumann, der im 18. Jahrhundert lebte, probierte einst in einer Kirche mit seinen Musikern eine seiner Kompositionen. Unter den vielen Zuhörern, die in der Kirche anwesend waren, um dem Kunstgenuß zu lauschen, hatte sich eine Anzahl unter dem Chor aufgestellt, um dem großen Künstler nahe zu sein. Wichtig begab sich Naumann, während seine Musiker weiterspielten, in die Mitte der Kirche, um die Wirkung der Musik besser beobachten zu können. Im gleichen Augenblick bemerkte er, daß das Tutti nicht sicher genug eintrat und rief deshalb sehr lebhaft: „Der Chor fällt ein!“ Mit Entsetzen stürzten die Zuhörer unter dem Chor nach dem Kirchenschiff zu, wo ihnen der Kapellmeister lachend das Mißverständnis erklärte.

Der Erlkönig

In einem Apriltage des Jahres 1781 nahm ein wohlhabender Bauer, der bei dem thüringischen Dorfe Kunitz wohnte, sein einziges Kind, das von einer bössartigen Krankheit befallen war, auf seinem Pferde mit nach Jena, um dort einen Arzt aufzusuchen. Der Professor erklärte, daß es für den Knaben keine Rettung mehr gebe, und trotlos jagte der Vater mit dem Kind an dem Gasthof „Zur Lanne“ im Dorfe Kunitz vorüber über die mit Buschwerk umstandenen Wiesen nach seinem Hause zurück. Ehe er es jedoch erreichte, war sein Liebling in seinen Armen gestorben. Goethe kam einige Tage später in dieselbe Gegend und erfuhr von dem traurigen Fall. Ergreifen zog er sich in das Eckzimmer des Ruitzer Gasthauses zurück und dichtete hier den „Erlkönig“.



Scherer (M.)

Welch rauschender Beifall oder: der eingebildete Paddler

Klaus Rühr

Königt im Du Pont

Ein Roman von Sport und Liebe
Von Oswald Richter

Copyright by Karl Köhler und Co., Berlin-Zehlendorf.

21) (Nachdruck verboten.)

Mit einem Satz stand er auf den Beinen und machte sich fertig.

Draußen in einer Gruppe von Schwimmern, die ihre Kämpfe bereits hinter sich hatten, erspähte er Friedel Rauthe, eifrig Notizen machend.

Für den Augenblick löste er sich aus dem lauten Hallo der Begrüßung und trat auf sie zu.

„Na, Herr Rühr, wie befinden Sie sich?“ Sie hielt den Bleistift in der Hand.

„Ausgezeichnet! Ich habe soeben vorzüglich geschlafen.“

„Vorwärts, Klaus!“ kam Schmidts Stimme von draußen.

„Ich habe sogar von dir geträumt“, flüsterte Klaus ihr zu, „aber das brauchst du nicht zu schreiben.“

Friedel hatte seine Hand ergriffen und drückte sie fest.

„Biel Glück, Klaus.“ Und sie trat zurück.

Das Hauptereignis der Deutschen Schwimmmeisterschaften war der Kampf über die Tausend-Meter-Strecke. Hier standen sich fast lauter gleichwertige Kämpfer gegenüber. Besonders vier Schwimmer waren es, die ihren Namen nach als ernsthafte Konkurrenten in Betracht kamen. Der Titelverteidiger Karl Ebeling, Klaus Rühr von der „Hellas“, der gefährliche Wittenberger Werner Scholz und der Magdeburger Georg Schade, der Liebling der Einheimischen, auf den der Lokalpatriotismus der Magdeburger die größte Hoffnung setzte, und den sie auch beim Betreten der Arena jubelnd begrüßten. In unmittelbarer Nähe des Zieles, neben dem Startplatz, saß Friedel Rauthe unter den Pressevertretern. Neben ihr Doktor Millner, dessen durchgeglitzertes Gesicht neben den gebräunten Sporttypen etwas blaß wirkte.

Die Schwimmer hatten ihre Startplätze erstiegen. Klaus hatte die zweite Bahn bekommen, und ruhig atmend, ließ er seine Blicke über die Menge schweifen. Aber was er wirklich sah, wirklich in sein Bewußtsein aufnahm, war nur das Gesicht Friedel Rauthes, seiner heiligsten Friedel. Zu ihren Füßen würde er seinen Sieg hinlegen.

Friedel fühlte diesen demütigen und doch heischenden Blick auf sich ruhen. Aber das, was dieser Blick verlangte, konnte sie nicht geben. Früher, vor Wochen noch, im ersten Verliebtheits, vielleicht — ja! Aber heute nicht mehr. Sie war schon weit von ihm abgerückt. Sie begriff es wohl, daß dieser kraftvolle, stolze gewachsene Jüngling sie mit dem Sturm seiner ersten Liebe hatte überrollt, mit fortzweihenden Füßen; aber das Fühlen und Denken, das diesen jungen Mann bewegte, war ihr mit jedem Tage fremder geworden. Wenn er sie nicht gerade anhimmelte oder über Sport mit ihr sprach, herrschte meist ein verlegenes Schweigen. Friedel hatte auf sehr behutame Weise mehrmals versucht, Klaus für Dinge zu interessieren, die ihr am

Herzen lagen, hatte diese Versuche wegen ihrer Erfolglosigkeit aber bald aufgegeben, sie fühlte sich auch nicht pädagogisch begabt und nicht alt genug für die Erziehungsarbeit. Sie hatte nun mal einen Beruf, der ihr Freude machte, und was sie von einem Mann verlangen konnte, war, daß er stärker, klüger, überlegener sei als sie. Hans? Das mußte sie nicht. Aber daß das hier ein Ende haben mußte, das fühlte sie unabweislich. Denn wenn schon in der Trunkenheit der ersten verliebten Zeit solche Klüft zwischen ihnen gähnte, wie sollte die später zu überbrücken sein. Am liebsten, wenn sie ihrem Empfinden gefolgt wäre, hätte sie schon heute nicht mehr hier gesessen. Wenn sie es dennoch tat, so geschah es nur, um dem Jungen nicht kurz vor der Deutschen Meisterschaft einen Schlag zu verfehlen, der ihn tief verwunden mußte, ja seinen Sieg in Frage stellen konnte. So hatte sie sich schweren Herzens entschlossen, noch einmal, wie er es nannte, seinen Siegesengel zu spielen. Aber dann mußte reiner Tisch gemacht werden. Ob sie es ihm schreien oder sagen wollte, war ihr im Augenblick noch nicht klar, aber sicher war es für sie, daß er in der Siegesfreude am leichtesten überwinden würde. Als daher Doktor Millner mit der Bemerkung: „Erinnert er nicht ganz an Sonntag Weismüller?“ ein Gespräch mit ihr aufnahm, fand sie bald Gelegenheit, ihn mit einem leicht totenen Lächeln zu fragen: „Sie sind mit Ihrem Wagen da, Herr Doktor? Ja? Aber heute hätten Sie sich wohl, mich einzuladen?“

Doktor Millner protestierte lebhaft. „Meine Einladung, das wissen Sie, Fräulein Rauthe, ist lauffest.“

„Sehen Sie, Herr Doktor, Beständigkeit führt zum Ziel. Heute nehme ich an. Ich möchte nämlich gern den Artikel in der morgigen Nummer haben.“

„Nun ja“, erwiderte Doktor Millner, „dann ist also die Annahme meiner Einladung doch nicht ganz in meinem Sinne. Aber als Hauptkritiker unserer Zeitung will ich versuchen, Sonig auch aus dieser etwas bitterlichen Bille zu ziehen.“

„Großartig! Dann fahren wir also gleich nach diesem Kampf?“

Friedel lächelte fröhlich auf. Klaus Rühr hörte dieses Lachen, und es beseligte ihn.

„Achtung! Fertig! Los!“

„Acht Körper schossen ins Wasser. Die weiteste Luftlinie beschrieb Klaus Rühr. Wundervoll war sein Absprung. In einem flachen Bogen flog er empor, und wie ein niedergehendes Flugzeug glitt er sanft in das Wasser hinein. Der Körper war schon unter der der Fläche, die Beine noch in der Luft, aber schon beschrieb sie einen Wirbel. Raum waren sie im Wasser, schlangen auch schon die Arme in langen, kreisenden Bewegungen. Die ersten dreihundert Meter traukte Klaus in gemäßigtem Tempo herunter. Neben ihm auf gleicher Höhe lag Kurt Ebeling. Ansehend achtete er nur auf diesen jungen Konkurrenten, denn der Wittenberger Werner Scholz und der Magdeburger Georg Schade hatten schon ungefähr fünfzehn Meter Vorsprung. Besonders der junge Magdeburger veruchte den Abstand noch mehr zu vergrößern. Drei andere Anwärter folgten ihm wie eine Meute. Aber dieses Tempo entmutigte sie, und sie fielen nach dreihundert Meter zurück. Nur Rühr und Ebeling schwammen ruhig und gleichmäßig, ohne große Anstrengung, weiter. Beide ließen sich durch den jungen Magdeburger nicht beirren. Sie kannten sich, kannten ihre Stärke und schwammen unbeeinträchtigt wie Dampflokomotiven, die langsam auf höhere Tourenzahl kommen, ihre Stredte herunter. Nach der vierhundert-Meter-Wende sah Klaus Ebeling vorbeiziehen; schneller traukte der Deutsche Meister, härter taten seine Arme den Wirbel. Sein Stil war be-

stehend. Er schob sich an den langsamer werdenden Werner Scholz vorbei, der sich, etwas erschöpft von der starken Anstrengung, ausruhen wollte. Beim Wenden erkannte der junge Magdeburger den Deutschen Meister, den nur mehr fünf Meter von dem Führenden trennten. Georg Schade erhöhte die Schnelligkeit seines Armschlages, aber der Deutsche ließ sich nicht abschütteln; er begleitete ihn wie ein drohendes Gespenst die nächsten hundert Meter hindurch. Er fühlte, wie ihn die Taktik des Deutschen Meisters nervös machte. Er konnte machen, was er wollte, langsamer oder schneller schwimmen, der Abstand blieb immer der gleiche.

Fast unter den Letzten lag Klaus Rühr. Bei fünfhundert Meter fing er an, fast unmerklich schneller zu werden. Gleichmäßig, aber ständig beschleunigte er seine Geschwindigkeit. Plötzlich fing Klaus an zu spüren. Fünfundzig Meter ohne Unterbrechung spurtete er. Eine Welle rauschte vor ihm auf und sprudelte als Kielwasser hinter ihm weg. In kurzer Zeit hatte er Werner Scholz erreicht, der einen Augenblick verweilt gegen den spurtenden Konkurrenten ankämpfte, dann aber, als er merkte, daß der junge Berliner noch mehr auf das Tempo drückte, zurückfiel. Dieses Finisß gegen Klaus Rühr besiegelte seine Niederlage. Aber Klaus zog weiter. Jetzt, bei aht-hundert Meter, hatte er den Deutschen Meister Ebeling erreicht. Hochauf rauschte das Wasser, als die beiden Rivalen auf einer Höhe saugend und schraubend dahinschossen. Noch immer führte Georg Schade. Fast Unmögliches holte der junge Magdeburger aus sich heraus. Hier in seiner Heimatstadt wollte er Sieger bleiben. Hier wollte er von seinen Landsleuten die Meisterschaftscharpe umgehungen bekommen. Seine starken Arme, seine kurzen, kräftigen Beine schlugen und peitschten jetzt das Wasser, sein ganzer Körper schien eine wirbelnde Wassermasse. Schrittweise vergrößerte er den Abstand. Sieben, nun waren es schon acht Meter, die ihn von seinen Verfolgern trennten. Auch Ebeling löste sich wieder von Klaus. Wollte der junge Berliner nicht mehr? Hatte ihn ein plötzlicher Schwächeanfall gepackt? Sollte sein Schicksal genau wie das von Werner Scholz besiegelt sein? Tatsache war, daß Klaus Rühr offenbar keine Aussicht mehr hatte. Bei der neunhundertfünfundzig-Meter-Wende galt Klaus Rühr, der hoffnungsvolle junge Berliner, als erledigt. Der Kampf um die Deutsche Meisterschaft war nur mehr ein Duell zwischen Ebeling und dem führenden Magdeburger, dessen Leistungen von einem aufpeitschenden förmlichen Beifallsgeheul seiner Magdeburger Heimatgenossen begleitet wurden.

Kurz nach der vorletzten Wende, fünfundzig Meter vor dem Ziel, attackierte Ebeling noch einmal verweilungsvoll seinen Gegner. Zentimeterweise rückte er heran. Jetzt hielt es die Magdeburger nicht mehr auf ihren Klagen. Unter fortwährendem Anfeuern riefen sie ihren Liebling beim Namen. Auch die auswärtigen Gäste hatten sich jäh erhoben und stimmten in den Ruf mit ein.

Da tauchte, etwa fünf Meter hinter Ebeling, der Berliner auf. Was da jetzt im Wasser tobte, sahien kein Mensch mehr zu sein. Kraft, ungeheure Kraft schien das Wasser förmlich zu zerreißen. Wie ein Untier schraubte und schäumte es unaufhaltsam heran. Aber war es nicht schon zu spät? Wie gelächmt hatten die Zuschauer auf den Berliner, der jetzt neben Ebeling lag, jetzt ihn niederrang. Das Wasser schien förmlich von der Wucht dieser wie Keulen niederstürzenden Arme zu zerbersten. Jetzt war Klaus an Ebeling vorbei. Der Magdeburger Schade hörte und sah nichts. Er war nur noch eine brausende Maschine. Noch fünfundzwanzig Meter.

(Fortsetzung folgt.)

Germania Damen zweifellig in Hamburg geschlagen

(Eigener Bericht der „D.F.Z.“)

otz. Der vorjährige Deutsche Meister zeigte ein Klaffspiel, gegen welches Germania auf verlorenem Posten stand. Mit 14:1 erlitt unser ostfriesischer Vertreter eine vernichtende Niederlage.

In Hamburg trafen sich gestern der Nordmarkmeister „Eimsbüttel“ und der Niedersachsenmeister „Germania“-Leer im Zwischenrundenspiel um die Deutsche Meisterschaft im Frauenhandball. Germania erlitt eine vernichtende, zweifellige Niederlage und scheidet damit aus dem weiteren Wettbewerb um den Titel aus. Das Können unseres ostfriesischen Vertreters erwies sich gegenüber dem der Hamburger als sehr bescheiden. Letztere lieferten ein Spiel, wie wir es von einer Damenelf bestimmt nicht erwartet hätten. Gegen diese überlegene Klasse hatte Germania auch nicht die allergeringste Chance zum Siege, es konnte für sie nur ein ehrenvolles Abschneiden geben. Aber auch dieses Vorhaben mißglückte. Eimsbüttel erkannte sofort den schwachen Punkt bei Germania, der im Torwächter vorhanden war. Sie schossen aus jeder Lage aufs Tor und erzielten auf diese Weise 14 Tore, von denen ein einigermaßen guter Torwächter bestimmt eine große Anzahl verhindert hätte. Die Eimsbütteler haben ihren Gästen ein Lehrspiel gegeben, von dem sie hoffentlich viel profitieren werden. Eimsbüttel zählt jetzt noch zu den vier Ueberlebenden und wird sicherlich den Titel erfolgreich verteidigen.

Mit der Elf nach Hamburg

Bereits am Sonnabend vormittag um 10 Uhr trat die Elf, die sich in Begleitung einiger Schlachtenbummler befand, die Reise nach Hamburg an. Wenn sie auch bis Bremen mit dem Personenzug vor sich ging, so verlief sie doch nicht eintönig, denn die Stimmung der Mädels war so prächtig, daß eine Langeweile überhaupt nicht aufkommen konnte. Ab Bremen ging es sofort weiter mit dem D-Zug, der uns in anderthalb Stunden zum Bestimmungsort brachte. Standquartier für die anderthalb Tage war das „City-Hotel“, in dem die ganze Reisegeellschaft prächtig aufgehoben war.

Der Sonnabend nachmittag war mit Besichtigungen ausgefüllt. Nach einem kleinen Rundgang durch Alt-Hamburg, Besteigung der Michaeliskirche und des Ebtunnels erfolgte eine Hafenrundfahrt und anschließend eine Fahrt nach dem herrlich liegenden Blankenese. Abends wurde das Café „Waherland“ besucht; um halb elf landete die Mannschaft wieder im Hotel und legte sich sofort zur Ruhe, während die männlichen Begleiter noch einen kleinen Wüßcher nach „Sankt Pauli“ machten.

Der Sonntagmorgen sah die Mannschaft auf einem Bummel durch die Stadt zur Innenalster und bot dabei Gelegenheit, den Alster-Staffellauf der Hitler-Jugend zu betrachten. Frühzeitig wurde das Mittagessen eingenommen und nach einer kurzen Mittagsruhe ging es nach Hohenlocke zum Eimsbüttel-Sportplatz, wo sich inzwischen einige hundert Zuschauer eingefunden hatten, die Zeugen dieses Zwischenrundenspieles sein wollten.

Mit kurzer Verspätung stellten sich dem Schiedsrichter Schwarz, Berlin, die beiden Mannschaften in folgender Besetzung:

Eimsbüttel:		Gaternann		Müller	
Steußloff		Herke		Siemers	
Westphal	Schmidt	Schmoldt	Mollenhauer	Schlottmann	Piekel
Zink		Müller		Wötter	
Siebels		Müller		Loerts	
Leer:		Kaltwasser		Reich	
				Pieplow	
				Müller	

Eimsbüttel also in bester Besetzung, während Germania auch in diesem Spiel noch auf die Boer verzichteten mußte.

Eimsbüttel spielte vom Beginn an mit aller Ruhe ihr System, wogegen die Leeraner Spielerinnen ziemlich nervös amtierten. Bei den Hamburgerinnen war es vor allem die Stürmerreihe, die durch ihr glänzendes Zusammen- und Stellungsspiel die Hintermannschaft der Germanen stark durcheinander brachte. Zwei große Gelegenheiten für Eimsbüttel blieben unausgenutzt. Im Gegenstoß spielten sich H. Müller und Loerts geschickt durch, die Torwächterin konnte aber leicht halten. In der 5. Minute erzielte Hamburg durch die Halbbreche, die einen Hochschuß erfolgreich anbrachte, die Führung. In der Hintermannschaft bei Leer wurde das Durcheinander noch größer, lediglich Loefoge zeigte ihr gewohntes Spiel, aber auch sie konnte die später eintretende Katastrophe nicht aufhalten. Die 6. Minute brachte schon das 2:0. Einen haltbaren Hochschuß ließ Kaltwasser über sich ins Tor gehen. Eimsbüttel blieb auch weiterhin im Angriff. Die Durchspiele des Germanensturms wurden schon an der Abseitslinie zum Stehen gebracht. Eimsbüttel dagegen kam fast mit jedem Angriff zum Erfolg. In der 8. Minute ließ die Leeraner Torwächterin einen ganz lächerlichen Ball passieren zum 3. Tor für die Hamburger. Bis zur 15. Minute konnte Germania das Spiel ausgeglichen gestalten. In dieser Zeit mußte auch die Hamburger Wächterin mehrmals eingreifen, sie entledigte sich aber ihrer Aufgabe in sehr sicherer Weise. In der 15. Minute stand es 4:0. Einen hohen Weisfuß, der direkt auf die Torhüterin kam, ging glatt über sie hinweg ins Netz. Eine Minute später erhöhte die bekannte Mollenhauer auf 5:0. Nach einem feinen Alleingang brachte sie einen fabelhaften Wurf an, der nicht zu halten war. Dann hielt Kaltwasser zweimal ganz groß und hielt ihr Tor bis zur Pause vor weiteren Einschlägen frei.

Nach der Pause begann Eimsbüttel ganz groß. Innerhalb neun Minuten stellten sie durch die Innenstürmer das Ergebnis auf 10:0. Bei der Abwehr einiger Bälle machte die Germanenhüterin eine recht unglückliche Figur. Einige Tore wären leicht zu meistern gewesen. Erst bei diesem Stande gelang Hanni Müller nach gutem Durchspiel mit Loerts und Wötter

der Ehrentreffer. Aber im Gegenstoß schraubte die Linksaußen das Ergebnis auf 11:1. Einen ganz harmlosen Ball aus fast unmöglichem Winkel ließ Kaltwasser an sich vorbeigehen ins Tor rollen. Mollenhauer und Schmoldt stellten in den letzten Minuten das Endergebnis her. Das 14. Tor war eine zweifelhafte Entscheidung des Schiedsrichters. Der Ball sprang von der Patte nach unten und dann ins Feld, der Schiedsrichter blieb jedoch bei seiner getroffenen Entscheidung. Aufatmend begrüßten die Leeraner den Schlußpfiff des Schiedsrichters.

Kritik: Gegen diesen Gegner, den nun einmal gestern Eimsbüttel stellte, stand Germania von Anbeginn auf verlorenem Posten. Die Schwächen der Elf wurden rücksichtslos aufgedeckt und erbarmungslos ausgenutzt. Von einer Zusammenarbeit der einzelnen Mannschafslinien war nichts zu sehen, periodenweise herrschte ein großes Durcheinander. In der Hintermannschaft erfüllte lediglich Loefoge die gestellte Anforderung, während die anderen Spielerinnen fast abfielen und verfielen. Selbst die beiden Verteidiger, die in den letzten

Spielen noch mit einer durchaus zufriedenstellenden Leistung aufwarten konnten, verfielen gestern zeitweise. Beide Außenläufer spielten auch eine untergeordnete Rolle in der Abwehr, sowie in der Sturmunterstützung. Sehr schwach war die Torwächterin, die an der hohen Niederlage stark mitschuldig war. Eine Anzahl der erzielten Tore mußten und konnten leicht verhindert werden. Ihre Unsicherheit und Unruhe gereichte der Elf nicht zum Vorteil. Der Sturm bei Germania war im ganzen Spiel auf sich allein angewiesen, eine Unterstützung von der Außenreihe hatte er nicht. Müller und Loers waren hier die Aktivsten, die sich öfter geschickt durchspielten, aber nicht zu einem Erfolge kamen, da die gegnerische Torhüterin sich als eine famose Vertreterin ihres Faches erwies. Mit Abstand folgten Wötter und Zink. Reich dagegen fiel stark ab, vielleicht hätte sie im Tor der Mannschaft mehr genützt.

Die Eimsbütteler Elf bot eine Leistung, die in unserem Bezirk fast kaum eine Herrenschaft aufzuweisen vermag. Das Bruchstück der Elf die Stürmerreihe, in der die Spielerin Mollenhauer durch ihre wichtige Spielweise noch hervortrat.

„Stern“ verlor in Bremen unerwartet hoch 3:1

Ueber den Spielverlauf liegt uns folgender eigener Bericht vor:

otz. Stern hat Anstoß, nachdem der Unparteiische, Volt-BSB, mit zehn Minuten Verspätung das Spiel angepiffen hat. Brema kommt gleich durch, doch der Linksaußen schießt in der Aufregung weit vorbei. Die Bremer fallen durch genaues Kopf- und Stellungsspiel angenehm auf. Doch auch die Emderspieler nicht, sie kommen gut durch, nur Trentmann schießt zu schwach. Schon ist Brema wieder vorne, doch auch dieser Vorstoß endet mit einem Schuß neben dem Kasten. Die Hanseaten steigern das Tempo und liegen dauernd in Sterns Hälfte. Ihre Torhülsen sind aber zu ungenau. Dann machen die Sterner sich los. Sie kommen bis in des Gegners Strafraum, Bents legt W. Dinkela schußgerecht vor, doch durch Behinderung geht der Schuß daneben. Dann eine brenzliche Szene vor dem Stern-Tor. Lehmann ist aufgeregt und läßt den Ball fallen, jedoch die Hintermannschaft klärt noch einmal. Dann kommen die Ostfriesen auf der linken Seite durch, doch auch Klingelhöfer schießt vorbei. Hajo Müller erzwingt eine Ecke und schießt diese hinter den Kasten. Wieder sind die Blau-Weißen vorne. Eine haarsträubende Flanke streift von links vor Sterns Tor entlang, aber kein Bremer Stürmer kann diese schöne Gelegenheit ausnützen. Fortwährend ändern sich die Szenen. Schon ist wieder Stern vor Bremens Heiligum, nichts glückt den Emdern. Bents schießt auch vorbei. Ein lares Handspiel von Brema im Strafraum will der Schiedsrichter nicht gesehen haben. Lehmann muß immer wieder eingreifen und hält auch einige schöne Schüsse, um im nächsten Augenblick schon wieder völlig zu versagen. In der 25. Minute will er einen Abstoß machen, schießt aber auf einen Bremer Stürmer, welcher nichts eiligeres zu tun hat, als das Leder zum Führungstor über die Linie zu bringen. Es bleibt aber bei dem Verluh auf Kosten einer Ecke; diese wird schon hereingegeben und der Mittelstürmer köpft die Ledertugel in die ungedeckte Ecke. 1:0 für Brema. Trotzdem kämpfen die Sterner wie die Löwen. Sie bedrohen des öfteren das Hanseaten-Tor, doch die besten Torchancen werden verpaßt. Brema ist jetzt völlig überlegen. Ihr Mittellaufer beherrscht das ganze Feld. Schwer müssen alle Schwarz-Weißen arbeiten, um weitere Torerfolge zu verhindern. Lehmann holt einmal durch Fausteln einen scharfen Schuß aus der oberen linken Ecke, um sofort darauf den Nachschuß passieren zu lassen. 2:0 für Brema. Mit diesem Ergebnis geht es in die Halbzeit.

Nach Seitenwechsel drehen die Sterner auf. Klingelhöfer geht durch, gibt einen schönen Paß zu Bents, dieser legt Dinkela den Ball vor und schon schießt das Streitobjekt in die Maschen. Es steht nur noch 2:1 für Brema. Die Emderspieler kommen Mut. Hajo Müller erzwingt eine Ecke und schießt diese weit in die Gegend. Dann Strafstoß hart an der Strafraumlinie von Stern. Die Emderspieler bannen die Gefahr durch Aufopferung. Ein Bremer macht wiederum Hand, trotzdem gibt es einen Strafstoß für Brema. Dem Schiedsrichter entgleitet mehr und mehr das Spiel. Die Folge ist, daß die Spieler auf beiden Seiten sich mehr herausnehmen, als es sonst zulässig ist. Doch es werden fast nur Vergehen der Emderspieler geahndet. Dadurch werden die Ostfriesen nervös. Ein scharfer Strafstoß für die Hanseaten wird über die Querlatte geköpft; die Zuschauer riesen schon Tor. Einen anderen Schuß lenkt Lehmann zur Ecke, die aber nichts einbringt. Ebenso wird eine von Trentmann geschossene Ecke unwirksam gemacht. Es sind noch acht Minuten zu spielen. Stern schießt Seebens nach vorne und Trentmann übernimmt die Verteidigung. Inzwischen läßt sich L. Dinkela in Händel mit dem Publikum ein. Der Schlußakt ist, daß er unter die Zuschauer geschickt wird. Kurz vorher war er schon schwer angegangen und vom Platz getragen worden. Kaum wieder auf den Beinen, passierte ihm das zweite Unglück. Dann ist Seebens vor dem Brema-Tor. Er schießt sein Tor, aber der Schiedsrichter erkennt das Tor nicht an. Dann kommt Brema aus der Umklammerung heraus, der Halbbreche geht durch und schießt schwach auf das Stern-Tor. Lehmann läßt den Ball unglaublicherweise durch die Hände gleiten. 3:1 für Brema. Das Drama hat sein Ende gefunden. Mit folgender Mannschaft traten die Sterner an:

Lehmann		Seebens		L. Dinkela	
Simmering		Röhr		Springelkamp	
H. Müller		Trentmann		Bents	
W. Dinkela		Klingelhöfer			

Die Spiele der Bezirksliga warteten mit einigen Ueber-raschungen auf. Stern Emden konnte sich gegen Brema Bremen wieder einmal nicht durchsetzen und wurde einwandfrei 3:1 geschlagen. Die Bremer Sportfreunde, die am letzten Sonntag ein so glänzendes Spiel zeigten und den BSB hineinlegten, erreichten in diesem Spiel ihre gewohnte Form nicht und mußten sich auf dem Kajernenplatz knapp geschlagen bekennen. Blauweiß Gröpelingen erzielte auf eigenem Platz den erwarteten Sieg über VfB. Lehe. In Oldenburg kam der Punkt-kampf zwischen den Sportfreunden und Sparta Bremerhaven zum Austrag. Da die Militärsfußballer augenblicklich über keinen eigenen Platz verfügen, wurde dieses Spiel auf der VfB-Anlage ausgetragen. Die Unterweserleute, die mit vier Ersatzleuten antraten, erzielten einen recht glücklichen Sieg.

Stand der Bezirksliga und der 1. Kreisklasse am 17. Mai:

Bezirksliga:											
VfB. Oldenburg	24	15	4	5	34	66:43					
Bremer SB.	24	14	6	4	34	53:35					
Sparta Bremerhaven	22	13	2	7	28	58:39					
Militär-SB. Bremen	23	10	3	10	23	51:48					
Blauweiß Gröpelingen	23	9	5	9	23	47:45					
SuS. Delmenhorst	23	9	5	9	23	36:35					
Germania Leer	22	7	8	7	22	56:44					
VfB. Woltmershausen	24	9	4	11	22	60:54					
Sportfreunde Bremen	20	7	5	8	19	49:47					
Stern Emden	23	8	3	12	19	42:53					
Sportfreunde Oldenburg	22	8	2	12	18	36:54					
Brema Bremen	22	6	4	12	16	28:57					
VfB. Lehe	22	4	5	13	13	24:55					

1. Kreisklasse

Wilhelmshavener SB. — Spiel und Sport Emden 3:1 (2:1)
Sportvgg. Westrauderfehn — VfL. Rühringen 4:1 (2:1)!!
SB. Wilhelmshaven — TuS. Oldenburg 0:2 (0:1)

Die größte Ueberraschung in dieser Klasse ist wohl die glatte Niederlage des VfL. Rühringen in Westrauderfehn. Die Rühringer, die noch vor acht Tagen in Harburg ein so glänzendes Spiel zeigten und gegen den Gaußgiganten Borussia nur 2:1 verloren, versagten in Westrauderfehn völlig. Sie nahmen das Spiel zu leicht. Die Fechtler waren mit ungeheurem Eifer bei der Sache und führten bereits bei Halbzeit mit 2:1. In der zweiten Halbzeit erzielten die Platzbesitzer dann noch zwei schöne Tore und konnten als verdiente Sieger das Spielfeld verlassen.

Der Wilhelmshavener SB. zeigte gegen die Emderspieler und Sportler ein überraschend gutes Spiel. Während die Emderspieler im Angriff etwas versagten, wurde bei den Platzbesitzern eifrig geschossen. Der Emderspieler Torwart verhinderte eine noch höhere Niederlage.

TuS. Oldenburg konnte über den SB. Wilhelmshaven den erwarteten Sieg erringen.

1. Kreisklasse:

VfL. Oldenburg	20	17	0	3	34	74:30
Biktoria Oldenburg	20	14	1	5	29	59:48
Frifa Wilhelmshaven	19	10	2	7	22	49:32
SuS. Emden	20	9	3	8	21	41:40
TuS. Oldenburg	19	8	3	8	21	49:38
VfL. Rühringen	16	9	2	5	20	52:34
Sportvereinigung Aurich	19	7	5	7	19	38:34
Spvg. Westrauderfehn	20	8	2	10	18	44:59
Wilhelmshavener SB.	20	6	4	10	16	46:50
Frifa Loga	18	3	2	13	8	21:56
SB. Wilhelmshaven	19	2	2	15	6	20:65

2. Kreisklasse

Flachsmeer — Emderspieler 2:3

In Flachsmeer fand das erste Spiel um den Aufstieg in die 1. Kreisklasse zwischen obigen Gegnern statt. Die Emderspieler konnten dank einer besseren Gesamtleistung einen knappen und verdienten Sieg erzielen. Das Rückspiel findet bereits am kommenden Sonntag in Emden statt. Für den Emderspieler genügt also im nächsten Spiel ein Unentschieden zum Aufstieg in die höhere Klasse.



Radfahren bringt auf alle Fälle
Den, der es kann, rasch von der Stelle!

Solfern man gute, leichtlaufende Reifen hat!

Continental-Reifen



Verlauf der Pokalspiele in Loga

Bei prachtvollem Wetter fand gestern die Pokalveranstaltung des Vereins Frisia Loga statt. Das Wetter war für Fußballspiele schon reichlich warm, so daß viele treue Besucher einen Spaziergang in die schöne Umgebung Leers vorzogen.

Die morgens stattgefundene Auslosung brachte folgende Paarungen zustande: 1. Borrunde: Heisfelde — Loga, 2. Borrunde: Germania Papenburg — Stern Reserve Emden.

Zu den einzelnen Borrunden sei kurz berichtet:

Heisfelde — Loga 3:1 (1:0)

Beide Mannschaften konnten nicht in bester Besetzung antreten. Heisfelde zeigte aber das weitaus bessere Spiel und siegte verdient. Sie gingen in der ersten Halbzeit mit 1:0 in Führung und konnten diese sogar auf 3:0 erhöhen. Erst bei diesem Stande glückte es dem Pokalführer, das Ehrentor zu erzielen.

Germania Papenburg — Stern Reserve Emden 2:1 (1:0)

Dieses zweite Borrundenspiel sah zwei gleichwertige Mannschaften. Die technisch nicht zu verkennende Überlegenheit der Emdener glückte die Papenburger durch verstärkten Eifer wieder aus. Die Gäste aus der Emsstadt gehen in der Mitte der ersten Hälfte in Führung. Ihre gute Hintermannschaft kann diesen knappen Halbvorsprung erfolgreich verteidigen.

Nach dem Wechsel ist das Spielgeschehen auch weiterhin offen. Die Papenburger gingen dann mit 2:0 davon, während es den Emdenern erst kurz vor dem Abpfiff gelang, den einzigen Gegentreffer zu erringen.

Endspiel zwischen Heisfelde — Germania Papenburg 2:1 (1:0)

Mit einiger Verspätung begann dann das Endrundenspiel am den Bescher. Die benachbarten Heisfelder müssen in der ersten Halbzeit gegen die Sonne spielen. Das Spiel ist offen. Wohl sieht man bei den Heisfeldern ein besseres Spielsystem, aber im großen und ganzen ist es doch reichlich Sommerfußball, was beide Mannschaften vorführen. Bei dieser Hitze ist es auch bestimmt kein Vergnügen, auf einem derartig sandigen Platz zu spielen, wo man zeitweise vor lauter Staubwolken überhaupt das Kampfspektakel nicht sehen konnte. Heisfelde kann etwa 20 Minuten vor dem Wechsel in Führung gehen. Die Papenburger drängen auf den Ausgleich. Kurz vor der Pause schien auch der Ausgleichstreffer da zu sein, allein der scharfe Schuß des Mittelstürmers, der den Torwart schon passiert hatte, prallte vom Pfosten ins Aus.

Die Papenburger haben jetzt die schlechte Seite. Sie gehen aber vom Anstoß gleich durch. Ehe die Heisfelder Rasenportler ganz bei der Sache sind, ist auch schon der Ausgleich für die Gäste da. Der früher bei Germania Leer mitwirkende Papenburger J. Meyer gibt seinem Rechtsaußen eine Vorlage. Dieser nimmt sie gut auf und rennt damit entschlossen in Richtung Tor. Sein abschließender Schuß läßt dem Heisfelder Torwart keine Rettungsmöglichkeit; unaltbar sieht dieser Prachtstreffer zum Ausgleich, 1:1. Beide Mannschaften verdoppeln ihre Anstrengungen, um den Siegestreffer und damit den Pokal zu erzielen. Wenig später haben die Rasenportler Glück, als ihr Torwart einen Ball verliert, aber der allein vom Tor stehende Mittelstürmer der Papenburger schießt hoch übers leere Tor. Nach Vorarbeit von Mittelstürmer Bartels gelingt den Heisfeldern in der 30. Minute der Siegestreffer. Bei dem entstehenden Gemühl knallt Scheidung. Heisfeldes Ersatzhalbrechter, den Ball unaltbar hoch ins Netz. Wohl veruchen die Germanen aufzuholen, aber durchweg bleiben die Heisfelder jederzeit Herr der Lage. Stod hat dann kurz vor dem Abpfiff Peß, als ein herrlicher Schuß von ihm den Torpfosten trifft.

Schiedsrichter Wiemers, Loga, leitete das Endspiel-treffen einwandfrei.

Frisia Loga C-Zug. — VfB. Stern C-Zug. 1:4 (0:1)

Dieses Spiel hätte größeres Publikumsinteresse verdient gehabt. Aber diejenigen, die Zeugen dieses Freundschaftstreffens waren, erlebten eine Kostprobe kommender Fußballkunst. Die Logaer hatten körperlich ein glattes Plus, während auf der Gegenseite dieses Plus durch bessere Technik ausgeglichen wurde. Der stinkende Emden Halblinks ist der erste, der mit fallblütiger Ruhe den Schlußmann zur Rechtswendung zwingt. In der zweiten Spielhälfte dreht dann der Gästeflinksaußen den Ball ins Netz, während der Mittelstürmer einen Wpratler sicher ins Netz bugsiert. Im Gegenangriff gelingt den Logaer der glatt verdiente Ehrentreffer. Dem besten Mann auf dem Platz, dem Emden Mittelstürmer Igen, bleibt es vorbehalten, die alte Trefferpanne wiederherzustellen. Im Dröbling überwindet er die gesamte gegnerische Hintermannschaft, den anschließend abgefeuerten Schuß kann der Torwart unmöglich halten. Mit diesem Ergebnis findet das Spiel seinen Abschluß.

Frisia Loga A-Zug. — VfB. Stern B-Zug. 2:3 (1:2)

Trotz des kleinen Platzes entwickelt sich sofort ein sehr flotter Spiel. Durch einen von rechts getretenen Eckball, den der Mittelstürmer mit dem Kopfe verwandelt, gehen die Emden 1:0 in Führung. Die Sterner sind technisch eine ganze Klasse besser. Eine hohe Flanke kommt vom Logaer Rechtsaußen, der Emden Torwart zögert mit dem Eingreifen, und schon haben die Platzhüter den Gleichstand herbeigeführt. Nach wunderschönem Durchspiel steht der Linksaußen der Gäste frei vor dem Kasten, die Rettungsversuche des Schlußmannes sind vergeblich, Stern liegt abermals in Front. Nach Wiederbeginn erhalten die Logaer einen Elfmeter wegen Handspiels zugesprochen. Unaltbar für den Torwart steht der Mittelstürmer den Ball in den Kasten. Ein verzweifelter Kampf um das entscheidende Tor setzt ein. Die Emden sind die Glücklichen. Einen Strafstoß legt der Mittelstürmer raffiniert in den Sechseckmeteraum, wo der Rechtsaußen bereit steht; eine unmerkliche Kopfbewegung und schon fliegt der Ball im Kasten. Den Schlußangriff der Platzhüter wehrt die sichere Hintermannschaft ab. Erwähnenswert ist die tadellose Leistung des rechten Ersatzläufers der Sterner, dessen Einfachfreudigkeit Anerkennung verdient.

Handball

MTB. Auriach — AWD. Tannenhäuser 14:5 (5:3)

Auf dem Glernfelde in Auriach fand ein Handballspiel obiger Mannschaften statt. Die Turner traten in einer besseren Auffassung an, als am Sonntag gegen die Frierer und gestalteten das Spiel durchweg überlegen. Nach fünf Minuten Spielzeit fiel das erste Tor für Auriach. Drei Minuten später stand es bereits 3:0. Die Tannenhäuser kamen nun etwas auf und konnten durch fleißiges Angriffsspiel gegen Mitte der ersten Halbzeit den Gleichstand erzielen. Durch Strafwurf kam Auriach wieder zum Führungstor, dem bis zur Pause ein weitaus besserer Erfolg folgte.

Nach dem Seitenwechsel kam Tannenhäuser noch auf 5:4 heran, mußte dann aber den immer besser werdenden Turnern sich beugen. In schneller Folge schossen die Auriacher fünf weitere Tore. Durch eine leichtsinnige Fehlabwehr kam der AWD zum fünften Erfolg. Die Auriacher spielten weiter stark überlegen und stellten das Resultat noch auf 14:5. Die Elf des Siegers war in bester Form, während die Gäste nur in der ersten Halbzeit ein gleichwertiger Gegner waren. Die Elf des AWD ist nicht mehr so stark wie im Vorjahre, als die Auriacher öfters deutliche Niederlagen einstecken mußten; gefallen konnte jedoch das eifrige und faire Spiel der Elf, die sich bemühte, den Kampf immer offen zu halten.

Die vier Gaugruppensieger stehen fest

Schalke, Fortuna Düsseldorf, Rasensport Gleiwitz und 1. FC. Nürnberg

Borm./Rasensport Gleiwitz Gruppensieger

Der 3:1-Sieg der Gleiwitzer über Viktoria Stolz hat am Sonntagabend auch die letzten Hoffnungen des SV. Werder-Bremen zerstückt und die größten Optimisten endgültig zum Verstummen gebracht. Vorwärts/Rasensport Gleiwitz ist Gruppensieger der Gaugruppe II geworden und wird nun — an Stelle des ursprünglich heißen Favoriten Werder-Bremen — in die weiteren Kämpfe um die Deutsche Fußballmeisterschaft eingreifen, weil sich der Niedersachsener Meister die Teilnahme im dem ominösen Spiel in Bremen selbst verschert. Überdies kommt aus Braunschweig die Nachricht von einem 2:0 (2:0)-Erfolg der Werderaner gegen Eintracht, doch kommt darin auch die Tatsache zum Ausdruck, daß der folgende Niedersachsener Meister genau so wenig wie der verlierende Meister der Nordmarf zu überzeugen vermochte. Woraus man letzten Endes die Schlußfolgerung ziehen mag, daß der Meister von Schlefien, Vorwärts/Rasensport Gleiwitz, vollkommen verdient die Gruppenmeisterschaft gewann!

Werder Bremen — Eintracht 2:0 (2:0)

Vor 5000 Zuschauern lieferten sich diese beiden Mannschaften einen überaus klaffen Kampf und man hatte zeitweilig den Eindruck, als ob es hier nicht um ein besonders hohes Ziel ging, sondern es sich um ein Privatvergnügen einzelner Fußballspieler handelte. Das gilt in erster Linie von Eintracht, wo Leute von Format wie Rohwedder und Panse es nicht einmal für nötig hielten, dem Ball nachzulassen, sondern nur dann das Leder annahmten, wenn es ihnen direkt auf den Fuß gelegt wurde. Bei den Bremern kam der ungestillte Sturz überhaupt nicht auf Touren, sonst hätte ein haushoher Sieg für den Niedersachsener Meister herauspringen müssen, der im Felde vom Anstoß bis zum Schlußpfiff klar überlegen war. Die erzielten zwei Tore kamen auch kaum auf das Konto der Bremer Angriffsreihe, da es keine Ergebnisse guter Stürmerleistungen, sondern grobe Schnitzer des Hamburger Torwarts Schulze waren. Nach fünf Minuten Spielzeit ließ Eintracht Torwart einen leichten Ball von Freye abprallen, so daß Maier leicht einschleichen konnte und kurz vor der Pause erbrachte ein von Freye abprallender Ball, den Schulze unter den Händen durchgleiten ließ, den zweiten Bremer Treffer. Nach der Pause bemühten sich die Bremer kaum um Tore, obwohl sie spielerisch klar überlegen waren.

Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof 3:1

Zu schönem Maiwetter verlagte dem Düsseldorf der Rhein-Station zum Kampfe Fortuna Düsseldorf — SV. Waldhof Mannheim den erwarteten guten Besuch. Lediglich 4000 Zuschauer waren gekommen, um sich Badens Meister anzusehen. Der Kampf verlief natürlich auch an Interesse, weil Fortunas Sieg in der Gaugruppe IV ja bereits feststand und so gab sich Düsseldorf auch nicht rechtlos an, wenn der Sieg mit 3:1 (1:0) auch jederzeit sicherstand. Janes, der für den sich schonenden Brender Mittelstürmer spielte, Peß, Abrecht und Wiegold waren die überragenden Spieler. Waldhof litt unter dem Verjagen des Halblinks Siffing. Das Spiel verlief ohne sonderliche Höhepunkte. Fortuna hatte durchweg mehr vom Spiel. Drei Minuten vor der Pause stellte Wiegold nach schönem Alleingang mit Bombenschuß das Führungstor für Fortuna her. Fünf Minuten nach dem Wechsel hieß es wieder durch Wiegold schon 2:0. Die Rheinländer spielten nun reichlich leichtsinnig. Nachdligal verschuldete einen Handelfmeterball, den Schneider zum Ehrentor verwandelte. Weitere Mannheimer Torgelegenheiten bereitete der wieder auf aufgelegte Torwart Peß. Einen überaus wichtigen Strafstoß von Janes wehrte Drans zwar ab, aber Paulus erzielte im Nachschuß das dritte Tor für Fortuna.

Zweiter Sieg des Kölner VfR. / Hannau 1:0 geschlagen

Eine der unbeständigsten Mannschaften unter den 16 deutschen Fußball-Gaumeistern ist ohne Zweifel der VfR. Hannau 93. Erst vor acht Tagen schaffte er mit seinem 5:1-Sieg über Fortuna Düsseldorf die Übererfassung, um dann am Sonntag in Köln in dem Mittelrheinmeister Kölner VfR mit 1:0 (1:0) zu unterliegen. Die Nordhessen spielten in Köln derart schwach, daß die 3000 Zuschauer nicht faßen konnten, wie diese Mannschaft gegen Fortunas bewährte Abwehr fünf Tore erzielen konnte. Kölns Sieg hätte leicht höher ausfallen können, wenn es der Feldüberlegenheit nach möglich gewesen wäre, doch der Kölner Sturm wußte selbst mit den besten Torchancen nichts anzufangen. Das Siegtor fiel bereits in der achten Minute. Der Linksaußen Schlawaik nahm eine genaue Dahmen-Vorlage auf und schoß leicht ein.

Der Sonntag brachte den Abschluß der Gruppenspiele um die Deutsche Meisterschaft. Nachdem bereits am Vorsonntag die Meister der Gruppe III und IV feststanden, fielen die letzten Entscheidungen. Schalke behielt über die Polizei Chemnitz knapp die Oberhand und ist durch diesen Sieg, bei gleicher Punktzahl, aber mit besserem Torverhältnis, Meister der Gruppe I. In der Gruppe II konnte Gleiwitz den erwarteten Sieg über Viktoria Stolz erringen und Meister der Gruppe werden.

Gruppe I:
Polizei Chemnitz — Schalke 04 1:2 (0:2)
Hindenburg/Allenstein — Berliner SV. 1:3 (1:2)

Gruppe II:
Werder Bremen — Eintracht Hamburg 2:0 (0:0)
Viktoria Stolz — Borm. Rasensport/Gleiwitz 1:3

Gruppe III:
1. FC. Nürnberg — Borussia Worms 2:1 (1:1)
1. SV. Jena — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0)

Gruppe IV:
Fortuna Düsseldorf — Waldhof Mannheim 3:1 (1:0)
CFR. Köln — Hanau 93 1:0 (1:0)

Schalke schlägt Polizei Chemnitz 2:1 (2:0)

Das Entscheidungsspiel der Gruppe I zwischen Schalke und Polizei Chemnitz wurde zu einem Höhepunkt im ersten Abschnitt der deutschen Fußballmeisterschaft. In einem schweren Kampf gewann Schalkes Meisterschaft dieses wichtige Spiel knapp mit 2:1 (2:0) und zieht somit als Gruppensieger in die Vorrundenschlußrunde ein. Bei schönem Wetter hatten sich auf dem Platz des Dresdner SC. rund 50 000 Zuschauer mit Reichsstadthalter Wutschmann an der Spitze eingefunden. Rund 50 Sanderzüge hatten die Fußballbegeisterten aus Sachsen, Westfalen und dem Rheinland herangebracht. Bei dem hohen Einfluß wurden wirkliche Meisterleistungen nicht gezeigt. Allerdings muß die Meisterschaft günstiger beurteilt werden als die unterlegenen Sachen. Die Westfalen verstanden es, in der ersten Viertelstunde sich einen Vorsprung von zwei Toren zu schaffen, die sie mit allen Kräften bis zum Schluß erfolgreich verteidigten. Die Angriffe der Polizisten waren nur Stützwert. Es gab im Sturm keinen Zusammenhang. Gerade in dieser Beziehung erwiesen sich die Knappen als wahre Meister, wie auch ihr technisches Können bei weitem größer war als das der Chemnitzer. Die Chemnitzer hatten Schumann für den verletzten rechten Läufer eingewechselt. Bei Schalke spielte Kattämper als Mittelstürmer, während Szepan den Angriff führte. Die Schalke begannen ausgezeichnet und schon in der 4. Minute schloß Kuzorra einen wundervollen Angriff mit dem Führungstor ab. In der 12. Minute fiel das zweite Tor. Einen vom Chemnitzer Verteidiger Bod abprallenden Ball erzwang wiederum Kuzorra. Langsam konnten die Sachsen den heftigen Druck abshütteln. Jede Partei erzielte zwei Ecken und dann war die Halbzeit nahe. Nach dem Wechsel beschränkte Schalke sich ausschließlich auf die Verteidigung. Nunmehr übernahmen die Polizisten die Rolle des Angriffs, jedoch deren Sturm spielte viel zu überhastet, um den mit neun Mann in Abwehr stehenden Gegner wirklich ernstlich zu gefährden. Zum Schluß machte sich die Meisterschaft sogar wieder frei, aber in der 83. Minute winkte den Sachsen doch das Ehrentor. Der überall ausschellende Szepan hatte im Strafraum Hand gemacht. Helmschen verwandelte den Ball vom Elfmeterpunkt unaltbar. Der letzte Generalangriff der Polizisten verpuffte wirkungslos.

BSV. 92 schlägt Hindenburg Allenstein 3:1 (2:1)

Zum letzten Gruppenspiel trafen sich Hindenburg Allenstein und der Berliner SV. 92. Auf dem Standortplatz in Allenstein gewannen die Berliner nach durchweg besseren Leistungen jederzeit verdient mit 3:1 (2:1). Ihr Spiel hinterließ einen wesentlich besseren Eindruck als das der Polizei Chemnitz. Besonders gefallen konnte das flache Zusammenspiel des Sturmes. Hindenburg Allenstein trat mit zwei Ersatzleuten an und aus diesem Grunde waren die Angriffsleistungen der Ostpreußen schwächer als sonst. Nach einer Viertelstunde schoß Appel auf Vorlage von Berner das Führungstor. 15 Minuten später fiel durch Hindenburgs Halbrechten Michalschyl der Ausgleich. Die Freude der Ostpreußen war jedoch nur von kurzer Dauer, denn drei Minuten vor der Pause schoß Appel ein weiteres Tor. Nach dem Wechsel waren die Berliner weiter überlegen. Bei einem Fehlschuß des Verteidigers Majewski setzte sich Ballendat in den Besitz des Balles und schoß für den guten Allensteiner Lormann unaltbar zum dritten Treffer für den BSV. ein.

Saracciola siegt im Großen Preis von Tunis

In einem gigantischen Rennen über 381 Kilometer feierte die deutsche Industrie einen neuen großen Erfolg. Auf der berühmten Rundstrecke von Carthago starteten elf der schnellsten europäischen Rennwagen im Kampf um den Großen Preis von Tunis. Nur vier von ihnen erreichten das Ziel. Sieger wurde Rudolf Saracciola auf Mercedes-Benz in 2:22:44 2/5 Stunden = 160,324 Stundenkilometer. Saracciola vollendete das Rennen ohne Reifenwechsel. Er war der einzige deutsche Teilnehmer, der diese unerhörte Zerreißprobe überstand. Zwei Runden zurück lag Pintacuda auf dem neuen Alfa Romeo, der Zweiter wurde. Den dritten Platz belegte der Franzose Wimille auf Bugatti, und fünf Runden zurück wurde Sommer auf Alfa Romeo Viertes.

Als der Generalresident von Tunis das Rennen startete, brannte die Sonne unerträglich nieder. Es wurden 40 Grad Temperatur gemessen, eine Hitze, die auch auf die Motoren nicht ohne Einfluß blieb. Bei den elf Fahrern, die an den Start gingen, befanden sich fünf deutsche Wagen, die alle fünf in den ersten Reihen standen. Der Start erfolgte dertat, daß stets zwei Wagen in einer Reihe gestartet wurden. Saracciola sicherte sich sofort nach dem Start den dritten Platz hinter Rosemeyer und Stud. In der zweiten Stunde erreichte Rosemeyer mit 4:34 Minuten = 167,045 Stundenkilometer die schnellste Runde (12,715 Kilometer). Damit holte sich Rosemeyer einen Vorsprung von 13 Sekunden heraus, und zwar vor Caracciola, der auf den zweiten Platz vorgerückt war, Barzi, Chiron und Stud. Die schnellsten Ausländer waren Brivio und Wimille. Rosemeyer behielt weiter die Führung bis zur fünften Stunde vor Caracciola, Barzi und Chiron. Stud war zurückgefallen. Er hatte einen Defekt an der Deckschuh und mußte bald aufgeben, ebenso wie der Spanier de Villapadierna auf Alfa Romeo und der Franzose Etancelme auf Alfa Romeo.

In der siebenten Stunde konnte Rosemeyer seinen Vorsprung auf 32 Sekunden erhöhen. In der neunten Stunde erlitt Brivio auf Alfa Romeo einen Bergasferbrand. Er erlitt dabei einige leichte Brandverletzungen und mußte aufgeben. Nach zehn Runden, also einem Drittel der Strecke, war der Stand folgender: Rosemeyer (Auto Union) 46:24,6 Minuten = 164,317 Kilometerstunden, 2. Chiron (Mercedes-Benz) 46:34,6, 3. Caracciola (Mercedes-Benz) 46:48, 4. Barzi (Auto Union) 46:

54, 5. Pintacuda (Alfa Romeo), 6. Wimille (Bugatti), 7. Sommer (Alfa Romeo).

Chiron fiel dann etwas zurück. Er mußte an den Bogen halten und an der Benzinpumpe eine Reparatur vornehmen lassen. Auch Rosemeyer mußte halten, machte sich aber bald wieder auf den Weg, den verlorengegangenen Boden wieder aufzuholen. Im weiteren Verlauf des Rennens geriet der Vorjahrsieger Barzi mit seinem Auto Union aus der Bahn. Der Wagen überschlug sich und drehte sich um sich selbst. Barzi wurde herausgeschleudert, blieb aber wie durch ein Wunder unversehrt. Nach 15 Runden lag Caracciola an der Spitze bei einer Zeit von 1:09:50,8 Stunden = 163,825 Stundenkilometer. Er hatte damit einen Vorsprung von 1:22 Minuten vor Rosemeyer, der aufgefunden war, Pintacuda und Wimille. Pintacuda und die übrigen waren sogar schon um mehr als zwei Runden geschlagen. In der 17. Stunde reparierte Chiron erneut, nahm das Rennen nochmals auf, streckte aber dann die Waffen. Nach zwanzig Runden lautete der Stand: 1. Caracciola 1:38:49,6 Stunden = 162,506 Kilometerstunden. Auf dem zweiten Platz lag Rosemeyer mit 1:35:15,2 vor Pintacuda 1:36:18,8. Rosemeyer machte sich an die Verfolgung von Caracciola, ohne ihn jedoch erreichen zu können. In der 23. Stunde geriet Rosmeyers Wagen am Ausgang der in der Nähe der Tribüne gelegenen Kurve in Brand. Selbige flammte auf und hinter ihm kam Sommer als Letzter ins Ziel. Unangefochten konnte Caracciola den Wagen über die letzten Runden bis ins Ziel als Sieger steuern. Unter dem riesigen Beifall der zahlreichen Zuschauer überreichte der französische Generalresident von Tunis dem Sieger den im heißen Kampf errungenen Preis.



vereinigt mit

Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 115

Montag, den 18. Mai

1936

Leere Nord und Land

Leer, den 18. Mai 1936.

Gruppenführer Böhmdler in Leer

17. Am gestrigen Nachmittag besichtigte Gruppenführer Böhmdler die Stürme 9/1 und den Reservesturm 52. Die Stürme standen im Stadtpark angetreten, als Gruppenführer Böhmdler erschien. Die Sturmführer meldeten die Stärke der Einheiten. Dann schritt Gruppenführer Böhmdler die Front ab. Darauf wurden die Stürme aufgeteilt und den einzelnen Gruppen Anweisungen gegeben und Aufgaben gestellt. Bei jeder Gruppe hielt sich Böhmdler längere Zeit auf und vergewisserte sich über den Grad der Ausbildung der Mannschaften. Die Besichtigung dauerte 1½ Stunden. In einer Schlussansprache äußerte sich Gruppenführer Böhmdler lobend über die hiesigen Stürme. Anschließend besichtigte Pq. Böhmdler im Schützengarten die Schützmannschaft des Sturmes 9/1, welche die Standartenmeisterschaft errungen hat. Am gestrigen Vormittag weilte Gruppenführer Böhmdler in Westrhudersehn zur Besichtigung des Sturmes 52 und der Arbeitsdienstanlagen.

Reichsgespädmarsch der SA.

17. Wie im ganzen Reich so führten auch die hiesigen Sturmabteilung der SA einen Gepäckmarsch durch. Aus den verschiedenen Einheiten stellten die Sturmabteilung III/1 und III/52 je eine Mannschaft von 120 Mann auf. Der Marsch erfolgte von Leer nach Hesel und zurück mit 12½ kg Gepäck. Singend und in guter Haltung trafen die Mannschaften trotz des anstrengenden Marsches wieder in Leer ein.

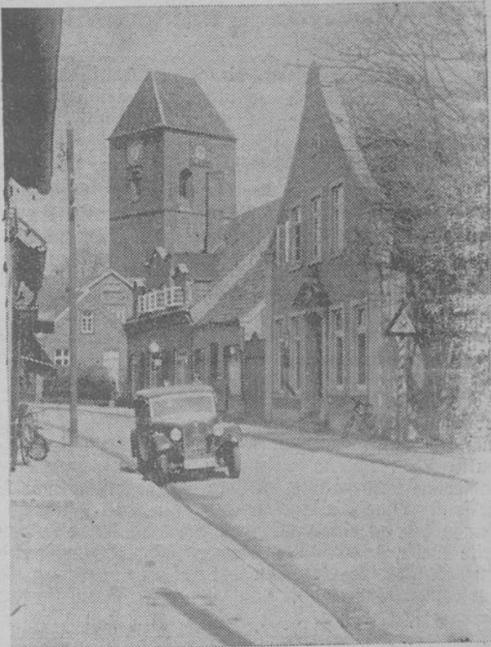
Studiendirektor Lindners letzte Fahrt

17. Ein großes Trauergefolge geleitete am Sonnabendvormittag die sterbliche Hülle des Studiendirektors Lindner zum Friedhof. In der Aula des Oberlyzeums fand vorher eine Trauerfeier statt. Die Studienrätin Fräulein Dreentepohl fand in einer Ansprache herzliche Abschiedsworte für den aus einstigem Schaffen gerufenen Schulleiter, der in treuer Pflichterfüllung auf seinem Posten bis zum letzten Tage ausgeharrt hat. Die Schülerinnen, einheitlich in WM-Tracht gekleidet, bildeten in der Aule vor der Harderwylenburg, der Wohnung des Entschlafenen, Spalier und nahmen den Sarg in Empfang. Mit zahlreichen Kränzen gingen sie dem Sarge voran. Auch das Lehrerkollegium schloß sich an. Ein stattliches Gefolge war der Beweis dafür, welche große Wertschätzung sich der Verstorbene erfreute. Der SA-Sturm, dem er angehörte, gab ihm ebenfalls das letzte Geleit. Im Trauerhause und auf dem lutherischen Friedhof sang der Chor des Oberlyzeums als letzten Gruß an den Entschlafenen einige Lieder. Pastor Knoche würdigte in einer ergreifenden Ansprache die Persönlichkeit des verstorbenen Schulleiters.

17. **Doktorwürde erworben.** Pastor coll Otten aus Leer erwarb sich an der Universität Halle die Würde eines Doktors der Theologie.

Die Hindenburgstraße in Achendorf/Gms

liegt im Zuge der Fernverkehrsstraße 70, die das Industriegebiet mit der Nordsee verbindet. Täglich — und besonders in den Sommermonaten — weist daher diese Straße einen starken Verkehr auf. Anfolgebessert ist es nicht verwunderlich, daß an ihr eine große Reihe der bedeutendsten Geschäfte des Dries liegen.



75 von der NSB. verschickte Mütter trafen sich

17. Es war ein glücklicher Gedanke der NSB, am gestrigen Nachmittag die Mütter, die bereits in ein Erholungsheim verschickt waren, zu einem kameradschaftlichen Treffen einzuladen. Im „Haus Hindenburg“ waren 75 Mütter aus Leer, Loga und Heisele zusammengekommen, die mit Unterstützung durch Mitglieder der NS-Frauenenschaft mit Tee und Kuchen bewirtet wurden. Zu Beginn der Veranstaltung gedachte Kreisamtsleiter Müller des Führers und des verstorbenen SS-Brigadeführers Schred, dessen Andenken durch Erheben von den Mägen geehrt wurde. Als Vertreter des Gaus wurde Gau Sachbearbeiter Günther-Oldenburg begrüßt. Kreisamtsleiter Müller führte aus, daß der Führer den wahren Wert der deutschen Mütter erkannt habe. Das Verständnis für die kinderreiche Mutter sei gerade im dritten Reich aufgebracht worden. Deshalb seien der Mutter zur Erholung von der NSB. auch die schönsten Plätze ausgesucht worden, und sie könne sich einmal einige Wochen vom Haushalt lösen, um mit neuer Lebenskraft an ihre Aufgaben wieder heranzugehen. Das sei durch die Mitarbeit der maßgebenden Stellen der NSB. und der Presse möglich geworden. Kreisamtsleiter Müller sprach dann darüber, wie großzügig von der NSB. im Kreis Leer die Schaffung menschenwürdiger und gesunder Wohnungen ins Auge gefaßt werde. Der Kreis Leer habe im vorigen Jahr 140 Mütter verschickt, 45 Mütter sollten jetzt wieder verschickt werden. Leer stehe leistungsmäßig direkt hinter Bremen.

Ortsamtsleiter Fecht machte zur Frage der Mütterverschickung noch einige Mitteilungen. Er gab bekannt, daß Frau Kloth die Sachbearbeiterin für den Kreis und Frau Dirks für die Stadt ist.

Das Streichorchester der NS. erfreute die Anwesenden durch schneidige Musikvorträge. Gedichtvorträge, gemeinsame Lieder und Erinnerungen an interessante Erlebnisse im Müttererholungsheim füllten die schönen Nachmittagsstunden aus. Einige Mütter sprachen herzliche Dankesworte für den abwechslungsreichen Nachmittag, der mit einem kurzen Schlusswort des Kreisamtsleiters und einem Siegesheil auf den Führer beendet wurde.

Eine Mutter schreibt einem Ferienkind.

17. Ein Kind aus Remscheid, das zu einer hiesigen Familie von der NSB. verschickt wurde, erhielt folgenden Brief von seiner Mutter: „Mein liebes Lieschen! Nun sind schon acht Tage vergangen, seit Du von uns glogst, hinaus in Deutschlands schöne Gauen zu lieben guten Menschen, die Dich hegen und pflegen, als wärst Du ihr eigenes Kind, die keinen Unterschied zwischen Dir und den übrigen kennen. Was sollst Du

Taufe von drei Booten beim Ruderverein Leer

17. Vom schönsten Wetter begünstigt war die Taufe von drei Ruderbooten, die gestern vormittag beim Bootshaus des Rudervereins Leer e. V. vollzogen wurde. Um dem wachsenden Ruderbetrieb gerecht zu werden, hatte sich der Verein zu der Neuananschaffung entschlossen. Bei den Neuananschaffungen handelt es sich um einen Gigvierer, ein Klinker-Stift und einen Kennvierer. Die Boote entsprechen den Anforderungen an den modernen Rudersport Rechnung tragen muß. Die drei Boote lagen vor dem Steg beim Bootshaus, das zur Feier des Tages die Fahnen des Reiches, des Vereins und des Reichsbundes für Leibesübungen zeigte. Ruderer und Ruderinnen hatten in Reih und Glied Aufstellung genommen. Angehörige, Freunde und Gönner des Vereins hatten sich zahlreich eingefunden.

Namens des Vereins sprach zunächst der Vereinsleiter Heinz de Wall. Er begrüßte in herzlichen Worten besonders die Vertreter von Behörden, Partei und Presse und gab einen Abriss aus der Geschichte des Rudervereins Leer e. V., der 1903 gegründet wurde. Am Tage der Einweihung des Bootshauses, das 1909 errichtet wurde, konnte jetzt die Taufe von drei neuen Booten erfolgen. Während man bisher vielfach gebrauchte Boote erwarb, hat man jetzt zu Neuananschaffungen schreiten müssen. Der Vereinsleiter betonte, daß der Verein um die sorgsamste Pflege des vorhandenen Bootsmaterials stets besorgt gewesen sei. So seien die Mitglieder zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Rudersport der billige Sport sei, den es gebe, zumal die Beiträge niedrig gehalten seien. Zweimal ist der Verein bisher zu einer völlig neuen Anschaffung von Booten geschritten. Es handelte sich um die Boote „Hedwig“ und „Gms“. So hat sich der RV bis zum heutigen Tage immer mehr entwickelt. Er hat stets das ideale Ziel der körperlichen Erleichterung der Jugend und überhaupt seiner Mitglieder vor Augen gehabt. Damit leistete er ein Stück Erziehungsarbeit. Niemals hat vom Hause des Vereins die Fahne der Ziviltucht geweht. Sport-, Gemeinschaftsgeist und Opferwilligkeit wurden im Verein besonders gepflegt. Die Erinnerung an froh verlebte Stunden wird immer wieder gern aufgesucht.

Der Vereinsleiter gedachte in diesem Zusammenhang verdienter Mitglieder, die nicht mehr unter den Lebenden weilen, die aber in der Erinnerung des Vereins fortleben. Dem ist dadurch sinnfälliger Ausdruck verliehen, daß die Boote auf ihren Namen getauft wurden. Es sind die unvergeß-

Für den 19. Mai:

Sonnenaufgang	4.24 Uhr	Mondaufgang	3.08 Uhr
Sonnenuntergang	20.32 Uhr	Monduntergang	19.15 Uhr
Hochwasser			
Borkum	9.34	und	21.56 Uhr
Norderney	9.54	und	22.16 Uhr
Leer, Hafen	0.02	und	12.26 Uhr
Weener	0.52	und	13.16 Uhr
Westrhudersehn	1.26	und	13.50 Uhr
Papenburg, Schleuse	1.31	und	13.55 Uhr

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen:
Aussichten für den 19.: Schwachwindig, heiter bis wolfig, warm.
Aussichten für den 20.: Fortbestand des freundlichen warmen Wetters.

verwöhnt sein, wenn Du wieder kommst. Ob ich Dich wohl wieder kenne? Liebes Kind, sei dankbar für all die Liebe und Sorgfalt, die Familie A., Deine treuen, guten Pflegeeltern Dir zuteil werden lassen. Seit gut und brav. Jede Abend vor dem Schlafengehen zu Gott, daß er alles Anheiß von den Teirren, die Dich so lieb haben, fernhalten möge. Jede für unsern Führer Adolf Hitler, daß ihn Gott vor allem Unglück schützen möge. Denn wäre unser Führer nicht, so würdest Du in Deinen jungen Jahren das schöne deutsche Vaterland nicht so wundervoll kennen lernen. Noch keiner hat sich der deutschen Jugend so angenommen, wie unser Führer Adolf Hitler. Deshalb schicke jeden Tag ein Dank- und ein Bittgebet zu Gott für Deinen und unseren Führer! Hebe das Kind! Du bekommst ein kleines Paket mit Unterhosen, aber erst am 12. Mai, weil da der Vater wieder eine volle Löhnung hat. Frau A. will Dir eine Tafel Schokolade mit schicken. Es grüßen Dich alle herzlich, Deine Eltern und Geschwister. Mit Deutschem Gruß Deine Lieben. Herzliche Grüße an Familie A. — Aus diesem Brief wird die segensreiche Einrichtung der Kinderlandverschickung deutlich klar.

Bootsaufe beim Wassersportverein

17. Der Wassersportverein Leer nahm gestern vormittag bei schönstem Wetter eine Taufe von mehreren Booten vor. Zu der Feier hatten sich außer den Mitgliedern viele Freunde und Bekannte auf dem Landungssteig und auf dem Fahrbaum an der Georgstraße eingefunden. In einer Ansprache wies der Vereinsleiter Kretschmer auf die Entwicklung und den Aufstieg des Vereins hin. Er wünschte den neuen Booten glückliche Fahrt. Darauf wurde die Taufe der beiden finnisch gezeichneten Motorboote und des Segelboots vollzogen. Die Motorboote tragen die Namen „Monte Waage“ und „Erna“, das Segelboot heißt „Abba“. Nachmittags unternahm der Verein eine Ausfahrt nach Jemgum. Gegen 19.30 Uhr wurde der Hafen wieder erreicht. Abends folgte in der „Waage“ ein gemütliches Beisammensein.

lichen Vereinskameraden Bernhard Müller und Fritz van Delden. Sie werden immer wieder dazu mahnen, den Platz des Vereins im Wassersport der Stadt zu behaupten. Durch Mitgliederzuwachs im vorigen Jahr wurde die Vereinsleitung vor schwere Aufgaben gestellt. Der Appell an die Mitglieder, ¼ der Mittel selbst aufzubringen, verhalte nicht ungehört. So konnte der Verein diese drei Boote anschaffen, eines noch schnittiger als das andere. Der Vereinsleiter dankte Freunden, Gönnern und Mitgliedern, die diese Anschaffung ermöglichten. Mit Freude konnte man deshalb ans Training herangehen, das nun doppelt ernst genommen wird. „Du kämpfst für deinen Kameraden und deinen Verein“, lautet jeder Ruderer im Gefühl verantwortungsbewusster Verpflichtung. Der Vereinsleiter schloß mit den Worten: „Es lebe der RVV und der gesamte Rudersport.“

Nun wurde die Taufe vollzogen. Besonders sinnig wurde die Handlung dadurch gestaltet, daß Entleerter der unerglücklichen Mitglieder, nach denen die Boote benannt sind, die feierliche Handlung vornahmen. Furina Blüking taufte den Kennvierer „Bernhard Müller“ mit folgenden Worten: „So wie die Schwalbe durch die Luft, so sollst du durch das Wasser schießen. Erfülle treu deine Pflicht, wie der, dessen Namen du tragen sollst und bring dem RVV ungezählte Siege heim! So taufe ich dich denn auf den Namen meines Großvaters Bernhard Müller.“

Futta van Delden taufte den Gigvierer „Fritz van Delden“ mit folgenden Worten: „Ich taufe dich auf den Namen meines verstorbenen Großvaters Fritz van Delden. Mögest du deinen Teil zur sportlichen Erziehung der Jugend beitragen und in edlem Wettstreit manchen schönen Sieg an die Fahne des Rudervereins Leer heften können!“

Fräulein Friede Müller taufte dann das Klinker-Stift „Forelle“ und gab ihm folgenden Wunsch mit auf den Weg: „Dein Name soll Forelle sein, und ich hoffe, daß du — wie genannter Fisch das Wasser durchschneidet — stets unsere Heimatgewässer durchqueren wirst. Glückauf denn zu glücklichen Fahrten!“

Erreudt zerhackten die Seltflaschen an den Booten. Anschließend folgte eine Rundfahrt auf dem Hafen. Mädchen die neue Boote dem Ruderverein Leer e. V. zahlreiche Erfolge bringen!

Tagung der NSG. „Kraft durch Freude“

otz. Im „Haus Hindenburg“ fand am Sonntag eine Kreis-tagung der NSG „Kraft durch Freude“ statt. Es waren nicht nur die Orts- und Betriebswart, sondern auch eine Anzahl Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Partei, ihrer Gliederungen, Behörden, Vereine usw. erschienen. Alle Erschienenen dürften die Tagung mit den wesentlichen Arbeiten und Aufgaben der nächsten Monate vertraut gemacht haben, die recht bedeutende sein werden.

Kreiswart F i n k e eröffnete gegen 10 Uhr die Tagung und erteilte zugleich dem stellv. Gauwart Hg. Krüger, Oldenburg, das Wort. Eingangs sprach dieser zunächst über den Begriff „Feierabend“ an sich und führte in klaren Worten seinen Zuhörern vor Augen, wie der Begriff „Feierabend“ in der ganzen Welt Fuß zu fassen beginnt. In Deutschland liege die Ausgestaltung des Feierabends heute in Händen der größten Freizeitorganisation der Welt: der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“.

Der Redner behandelte dann eingehend die Wertpause, die heute schon täglich mittags von 12 bis 1 Uhr vom Köhler Reichsfender gefordert würde. Der Sinn sei der, den Arbeitern während ihrer Mittagspause eine Stunde der Erbauung und inneren Sammlung zu geben. Das Programm würde für die Folge nicht nur von Berufskünstlern besetzt, sondern es würden vielmehr Sendungen aus den einzelnen Betrieben kommen. Der Redner erwähnte bei dieser Gelegenheit, daß es eine ganze Anzahl von Volksgenossen in den Betrieben gäbe, die ein ausgesprochen künstlerisches Talent besäßen, leider aber bisher nicht die geringste Förderung erfahren hätten. In allen Kreisen des Sendebereichs würden Betriebe ausgesucht werden, die für eine Sendung für die Mittagspause in Frage kämen. Nicht nur vollständig würden diese Sendungen sein, sondern vor allem würde der Gemeinschaftssinn auf diese Art und Weise am besten gepflegt werden.

Ausführlich sprach der Redner dann über den Volkssender und den Rundfunksprecher-Wettbewerb 1936. Die Durchführung dieser Aktion liege in den Händen der NSG „Kraft durch Freude“. Es sei jedem Kreis möglich, seine Talente herauszustellen. Die besten Sprecher, Sänger und Musiker der Betriebe und Kreise würden zum Gau kommen. Dort würden wiederum die besten ausgeselct für den Volkssender Berlin. Die Anwesenden wurden eingehend mit der Durchführung dieser Aktion vertraut gemacht.

Als Hauptteil seiner Ausführungen sprach der Redner über den Weltkongress für Freizeit und Erholung, der 1936 in der letzten Woche des Monats Juli in Hamburg stattfindet. Neben der Olympiade sei dieses wohl die bedeutendste Veranstaltung des Jahres überhaupt. Es handele sich um eine rein internationale Angelegenheit. Vertreter aus über 40 Ländern der Erde hätten bereits ihre Anmeldung vollzogen. 4000 ausländische Arbeiter würden das heutige Deutschland, ihr Vaterland, kennen lernen. Ganz Deutschland werde im Zeichen dieses Kongresses stehen, der der Welt den Friedenswillen des deutschen Volkes in der klarsten Form vor Augen führen werde. Jeder Gau werde seine Gruppen entsenden, die in der Eigenart und in den Traditionen ihres Landes in Hamburg auftreten würden. Im Anschluß an die Woche in Hamburg würden die Vertreter der Nationen durch Deutschland geführt werden. Hierbei erwähnte der Redner besonders, daß die Dorfverschönerung in jedem Dorfe betrieben werden müsse. Man dürfe nicht mehr durch Dörfer kommen, die nach außen ein dem heutigen Deutschland unwürdiges Bild böten. Im ganzen Reich würden während der Wochen vom 2. bis 9. und 16. bis 23. August in jedem, dem kleinsten Ort Festveranstaltungen stattfinden, die von den besten Künstlern besucht würden. Der Redner behandelte zum Schluß noch die näheren Ausführungsbestimmungen und wies darauf hin, daß sich jeder kostenlos einsehen müsse, da der Weltkongress die Augen der ganzen Welt auf Deutschland lenken solle.

Nachdem sich der große Beifall gelegt hatte, der den fast zweistündigen klaren Worten des stellv. Gauwartes folgte, schloß der Kreiswart mit einigen knappen Worten die Tagung in der üblichen Weise.

Im Anschluß an die Tagung fand noch eine Rundfahrt des stellv. Gauwartes durch die Stadt statt. Es wurde festgestellt, daß sich noch eine große Anzahl von Vorgärten usw. in den denkbar größter Unordnung befinden. Vielsach boten Hecken und Bäume auch ein trauriges Bild. Die Hecken sollten von den Eigentümern um diese Jahreszeit geschnitten werden! Auch der Schönheitsfleck der Bevölkerung läßt noch viel zu wünschen übrig, indem auf allen Straßen, Plätzen usw. Papier und sonstige Reste herumliegen. Einen traurigen Eindruck machen viele Kolonialwarengeschäfte nicht nur in der Stadt Leer, sondern auch im ganzen Kreis. Die ältesten Reklameschilder hängen — in der ungeeignetsten Weise angebracht — noch an den Geschäften. Das Ausschäumen von Reklameschildern sollte heute vermieden werden. Ebenso könnte auf dem Gebiete Schönheit des Stadt- und Dorfbildes auch noch manches von den Behörden getan werden. All die vorgefundnen Mängel ließen sich jedoch mit wenigen Mitteln meist nur mit dem guten Willen beseitigen.

otz. Die Sammlung für das deutsche Jugendherbergswert ergab den Betrag von 1394,35 RM. Der Plakettenverkauf auf der Straße durch Hg. W.M. D. und M. erbrachte 615,55 RM.; bei der Hausammlung, die die politischen Leiter vornahmen, wurden 778,80 RM. erzielt.

otz. Geunden wurde eine Damen-UMBANDUHR. Die Eigentümerin kann sich auf dem Polizeibüro melden.

otz. Gasofen explodiert. In einer Wohnung explodierte ein Gasofen. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß sich infolge eines kleinen Lecks Gas ansammelte, die die Explosion herbeiführten. Die Wohnungseinrichtung wurde beschädigt, und die Fenster des Zimmers zerbrachen. Personen kamen nicht zu Schaden.

otz. Anpflanzung von Bäumen. Auf der Messe bei der Rathausbrücke ist eine Reihe von Bäumen angepflanzt worden. Dadurch hat das Bild der Stadt wesentlich gewonnen. Gut gepflegt sind auch die Anlagen beim Viehhof.

otz. Gartenschädlinge. Zur Zeit wird von den Gartenbesitzern über ein sehr starkes Auftreten der Erdsiege geklagt. Besonders werden die eben aufgegangenen Kohlpflanzen aller Art sowie auch Blumenpflanzen von ihnen befallen. Auch die Ackerbohne macht sich schon wieder in den Gärten bemerkbar, was wohl auf die milde Witterung im vergangenen Winter zurückzuführen ist.

Ostfriesland auf der Reichsnährstandsschau erfolgreich

Die besten Rinder stellte Ostfriesland

otz. Einen überragenden Sieg hat Ostfriesland auf der Reichsnährstandsausstellung errungen. Ostfriesland hat auf der Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt einen Sieg errungen, wie früher nie zuvor auf einer DGS- oder Reichsnährstandsausstellung. Auf die ausgestellten 28 Tiere, die sämtlich prämiert wurden, entfielen 20 erste Preise. Von den dreizehn Klassen, in denen Ostfriesland ausgestellt hatte, hat es in 10 den Spitzenpreis, den 1a-Preis erhalten, außerdem 5 Ehrenpreise:

Bullen: Boruffe 1a-Preis, Junfer 1b-Preis, Jungo 2a-Preis, Preufe 1b-Preis, Wörka 1a- und Ehrenpreis, Sultan 1b-Preis, Sedor 1a- und Ehrenpreis, Bauer 1a-Preis, Alpenjäger 1b-Preis.

Kühe: Martha II 1a-Preis, Lupine 1a-Preis, Edda 1b-Preis, Coua 3b-Preis, Frieda I 2a-Preis, Erika 1b-Preis, Maika 1b-Preis, Maryt-Ann 1b-Preis, Lona 2b-Preis, Prinzessin 3b-Preis, Hornisse 1b-Preis, Maibume 1b-Preis, Alara II 3b-Preis, Biesel 1a-Preis, Lottchen 2b-Preis, Drla 1a-Preis.

Färjen: Sijonka 1b-Preis, Möwe III 1a- und Ehrenpreis, Gretel 1a- und Ehrenpreis.

Ostfriesische Pferde in Frankfurt

otz. Bei strahlendem Sonnenschein begann heute morgen um 7 Uhr auf der Reichsnährstandsausstellung zu Frankfurt das Richter der Pferde. 4 Richtergruppen waren im großen Ring tätig, um aus den verschiedenen Zuchtstüben die Spitzenreiter aus der Elite der von den einzelnen Züchtereinrichtungen gestellten Tiere herauszufinden und im Wettbewerb der Rivalen gegeneinander das Beste nach vorn zu bringen. Während die drei Zuchten Ostfriesen, Hannover und Hol-

stein in den einzelnen Klassen jede für sich gerichtet wurden, traten Ostfriesland und Oldenburg wie immer wieder in Konkurrenz.

In der Klasse der älteren Hengste war Ostfriesland dadurch schwer im Nachteil, daß unser Spitzenhengst „Adler“, der in Hamburg vorn war, infolge plötzlicher Erkrankung zu Hause bleiben mußte. Es erhielten „Edgard“, Hengsthalterverein Egel, einen 2. und „Echo“, Besitzer Schoneboom-Suurhusen, einen 3. Preis.

Klasse der dreijährigen Hengste. „Eitel“, Besitzer Vessen-Bunde, einen 2. Preis, „General“, Bes. Hengsthalterverein Westerland einen 3. Preis.

Klasse der älteren Stuten. „Sanna I“, Besitzer Wilms-Horch, und „Truda I“, Bes. Bahlsen-Überdum je einen ersten und Ehrenpreis. Einen 2. Preis erhielt hier „Waldböttin“, Bes. E. Janssen, Groß-Charlottengroden, und einen 3. Preis „Telia“, Bes. Tammen-Abens.

4jährige Stuten. „Irene“, Bes. Tammen-Abens, einen 1. und Ehrenpreis, „Mia“, Bes. Uden-Zemgungaste einen 2. Preis und „Lore“, Bes. R. Eiken-Wymer, einen 3. Preis.

3jährige Stuten. „Thea“, Bes. S. Beder-Meßmerfeld einen 1. und Ehrenpreis, „Amanda“, Bes. Tammen-Bunderhee und „Herzige“, Bes. Eden-Werdermer Hambrich, je einen 2. Preis, „Niene“, Bes. Meents-Annenburg einen 3. Preis.

Die großen Züchterfamilien der beiden Verbände wurden von den Richtern ebenso wie die Sammlungen der dreijährigen gleichwertig beurteilt und je mit einem 1. Preis ausgezeichnet. Die Prüfungen für Wagenpferde begannen heute und werden sich über die ganze Woche hinziehen. Hier ist Ostfriesland mit den bekannten Klöpischen Gespannen vertreten.

Marisch eingeleitet, eröffnete mit einer herzlichen Begrüßungsansprache Truppführer Boethoff die kameradschaftliche Veranstaltung. Theaterdarbietungen und Liedervorträge des Männerchors Villenerfeln verjöhnten den Abend, der mit einem flotten Tanz sein Ende fand.

Wasserforderschuß und Umzugsübung

Westhauerfeln, den 18. Mai 1936.

otz. Mehr Verkehrsdisziplin. Ein Unglücksfall, der leichtschwere Folgen hätte haben können, ereignete sich hier im Laufe des Sonnabends an der Langholterstraße. Ein Motorradfahrer, der den Fußweg benutzte, fuhr in eine Gruppe von 3 kleinen Schulungen hinein. Während sich zwei derselben durch Ausweichen retten konnten, wurde der dritte vom Motorrad erfasst und eine Strecke mitgeschleift. Wie sofort ärztlich festgestellt wurde, sind die Verletzungen nicht ernst. Natur. Die herbeigerufene Gendarmerie hat den Tatbestand zu Protokoll genommen. — Wenn einerseits auch dieser Unfallschutz im Verkehr energisch entgegengetrieben werden muß, so steht dem auf der anderen Seite die dringende Forderung gegenüber, daß dieser schlechte Straßenzustand so überholt wird, daß die Verkehrsteilnehmer nicht in Versuchung geraten, den Fußweg zu benutzen.

otz. Ein noch glimpflich abgelaufener Unfall ereignete sich im Untenende. Ein Arbeitsdienstmann, der auf einem Fahrrad fuhr, geriet mit einem auswärtigen Auto zusammen. Dabei zog sich der Radfahrer Hautabschürfungen zu. Das Borderrad wurde eingedrückt.

otz. Ein erfrischendes Bad nahm ein Schiffer, der Sand anfuhr und der beim Abspringen vom Schiff an Land zu kurz sprang und so mit dem nassen Element in Berührung kam.

otz. Ordentliche Wehrversammlung der Freiw. Feuerwehr. Gestern nachmittag fand in der Gastwirtschaft A. Thoben die diesjährige ordentliche Wehrversammlung statt. Nach Eröffnung durch den Führer der Wehr, Schmidt, und nach einigen Begrüßungsworten desselben erfolgte zunächst die Ansprache über den geschäftlichen Teil der Tagesordnung. Im weiteren Verlauf der Versammlung fand durch den Führer der Wehr die feierliche Vereidigung von 5 neu aufgenommenen Mitgliedern statt. An Stelle des wegen Krankheit in die Altersabteilung eintretenden Löschmeisters J. Geiten wurde Oberfeuerwehrmann Klagen zum Löschmeister ernannt. Den Posten des Oberfeuerwehrmannes, der somit frei wurde, erhielt Kamerad Ehr. Vogelmann. Anschließend erfolgten dann Mitteilungen über die Fahrt zum Feuerwehrverbandesfest in Celle, zu der sich über 20 Kameraden gemeldet haben. Nach erfolgter Ansprache wurde die angeregte verlaufene Versammlung mit einem kurzen Schlusswort des Wehrführers und einem Treuegelöbnis zum Führer beendet.

otz. Die Marktnachfeier, die gestern stattfand, brachte noch einmal regen Zuspruch in allen Gastwirtschaften, wo eine frohe Marktstimmung aufkam. Auch auf dem Festplatz herrschte ein lebhafter Verkehr. Bis in die frühen Morgenstunden wurde in verschiedenen Sälen dem Tanz zugesprochen.

otz. Filmvorführung der Gaufilmstelle. Die Gaufilmstelle in Verbindung mit der NSG „Kraft durch Freude“ zeigte hier in den „Frisia-Lichtspielen“ den Film „Kraft im Jolanthe“, der bekanntlich nach dem plattdeutschen Theaterstück „Svenskumedia“ unseres oldenburgischen Heimatdichters August Hinrichs hergestellt wurde. Der mit sehr viel Humor gewürzte Film wurde von den Besuchern freudig aufgenommen und es wäre zu wünschen, daß in kürzeren Zeitabständen mehr derartige Sachen geboten würden.

otz. Vom Weidenauftrieb. Nachdem in den letzten Wochen der Weidenauftrieb im allgemeinen erfolgt ist, ist inzwischen auch auf den großen Moorweiden des hiesigen Bezirks und der umliegenden Gegend mit dem Auftrieb begonnen worden. Zahlreiche kleinere und mittlere landwirtschaftliche Betriebe, die sonst keine Weidegelegenheit für das Jungvieh haben, können hier zu einem mäßigen Preis die Tiere in gute, nahrhafte Weide geben. Die immer stärker zunehmende Viehzucht, die sich schon jetzt auf die Weidegelegenheit auszuwirken beginnt, dürfte in einigen Jahren so weit fortgeschritten sein, daß es nicht mehr möglich sein wird, hier Vieh unterzubringen.

Club am Rindland

Weener, den 18. Mai 1936.

Turnfest in Weener.

otz. Der Turnverein Weener veranstaltete gestern nachmittags im Saal des „Hotels zum Weinberg“ ein groß angelegtes Werbefest. Die Beteiligung daran war sehr reger. Die Eröffnungsansprache hielt der Vereinsleiter Sportlehrer Schepplmann, der besonders die Bestrebungen des Turnweters Jahn würdigte und auf die engen Beziehungen zwischen dem Turnsport und der Wehrmacht hinwies. Vor den Augen der Zuschauer rollte dann ein abwechslungsreiches Programm ab, in dem Turner und Turnerinnen zur Geltung kamen. Besonderen Beifall fand ein Märschspiel der Mädchen, ebenfalls der Schmetterlingstanz. Reizend waren die Kostüme, die von den Mädchen getragen wurden. Ansprechend war auch die Ballgymnastik der Turnerinnen. Die Leistungen der Turner und Turnerinnen fanden großen Anklang. Zum Schluß hielt der Kreisturnwart Hauptlehrer Schmidt eine kurze Ansprache. Er gedachte besonders des Wirkens der Turnwartin Fräulein Pollmann und des Turnwarts Kuhn, der dem Verein 25 Jahre als Mitglied angehört. Beiden überreichte er als Anerkennung den Kreishonorbrief der Deutschen Turnerschaft. Bei deutschem Tanz wurden abends einige unterhaltene Stunden verbracht.

otz. Ergebnis der Straßen- und Hausammlung für das Jugendherbergswerk. Die Straßenammlung, die am Sonntag und am Montag vom Deutschen Jungvolk und von den Landjährlingen durchgeführt wurde, hatte das schöne Ergebnis von 138.10 RM. Die Hausammlung, die von den politischen Leitern durchgeführt wurde, brachte 219.50 RM.

otz. Besichtigung des SA-Sturmes 11.1. Am gestrigen Sonntag wurde der hiesige SA-Sturm 11/1 Weener vom Gruppenführer Rg. Böhmer auf dem Enno-Deel-Platz besichtigt. Der SA-Gruppenführer setzte von hier aus seine Fahrt nach dem Emsland fort.

otz. Neuer SA-Führer. Anstelle des zum Heeresdienst einberufenen Gefolgschaftsführers Rg. Stöbener wurde mit der Führung der Hitlerjugend Gefolgschaft 22/191 Weener der Gefolgschaftsführer Günther Gram beauftragt.

otz. Die „Fliegergruppe“ des NSDAP, die ein Vierteljahr lang in fleißiger, kameradschaftlicher Arbeit Segelfluggeschulungsmo- delle gebaut hatte, unternahm am Sonnabend als Abschluß des Kurses eine Gemeinschaftsfahrt in den Himmels- und die Modelle einzufliegen. Nach Auswahl eines geeigneten Geländes erfolgten umgezählte Handstarts und Hochstarts. Der Wind war reichlich stark, und manches Flugzeug wurde flügel- lahm. Das verminderte aber nicht den Eifer der Teilnehmer, die ihre schnell ausgefertigten Modelle immer wieder in die Luft schickten. Auf der Rückfahrt am späten Nachmittag wurde in Papenburg kurze Rast gemacht.

otz. Gerichtspersonalien. Mit der Vertretung des zum 18. Mai zum Heeresdienst einberufenen Justizinspektors Stöbener vom hiesigen Amtsgericht wurde der Assessor Dinnen- Guden beauftragt.

otz. Vingum. Sommerfest der Kriegerkame- radgesellschaft. Die Kriegerkameradschaft feierte gestern nach- mittag ihr Sommerfest. Auf dem Festplatz waren ein Tanz- zelt und Buden aller Art aufgestellt. Von der Schröderstraße

Gastwirtschaft aus bewegte sich ein Festzug durch den Ort. Die Musik stellte die Lagerkapelle Papenburg. Der Zug führte zunächst halbwegs Soltborg. Dann wurde der Rückmarsch wieder angetreten, der in das Hauptzelt führte. Kamerad- schaftsführer Janßen hielt die Festansprache, in der er die Hauptereignisse des Jahres 1936 würdigte. Die Lager- kapelle gab dann ein Konzert, und abends begann der Tanz. In einer Pause wurde der Mitbegründer und einer der ältes- ten Kameraden, Mühring, vom Kameradschaftsführer durch eine Ansprache geehrt.

otz. Wundersee. Einweihung des Schulanbaues. In Anwesenheit des Kreisrichters und des Bürgermeisters fand am Freitag eine feierliche Einweihungsfeier des Schul- anbaues mit Redern und Gebeten in der Schule statt. Der Schulleiter, Hauptlehrer Tammen, gab einen Rückblick über die Geschichte der Schule in den verfloßenen 80 Jahren. Da- nach sprach Kreisrichter Lührmann über die Bedeutung der Schule im nationalsozialistischen Staate. Nachmittags fanden sich alle am Bau beteiligten Handwerker mit den Vertretern der Gemeinde und der Schule im Gasthause Günther zusam- men. Hierbei sprachen der Bürgermeister und der Bauhandwer- kerverein für die geleistete solide Arbeit und der Kreisrichter der Gemeinde für die entschlossene Inangriffnahme des Baues ihren herzlichsten Dank aus.

otz. Holtshusen. Die NS-Volkswohlfahrt ver- anstaltete am Sonntag im Gschöpfischen Saale zu Holtshusen eine Feierstunde für die Frauen, die in einem der vorbildlich eingerichteten und geleiteten Müttererholungsheimen des Amtes für Volkswohlfahrt Aufnahme gefunden hatten. Außerdem waren die kinderreichen Mütter eingeladen, die eine Geburtenbeihilfe für ihr 10. Kind erhalten haben. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Ortsgruppenamtsleiter der NSDAP übernahm die NS-Frauenhilfe die Ausgestaltung der Feierstunde. Gedichtvorträge, Gesang und Spiel wech- selten ab. Bei Kaffee und Kuchen tauschten die Mütter ihre Erlebnisse in den Erholungsheimen aus und verlebten einige Stunden in froher Volksgemeinschaft. Sie gingen zurück in ihre Familien mit dem Bewußtsein, daß ihnen, als den Trä- gern der Idee des völkischen Aufbaus, unsere ganz besondere Sorge gilt.

otz. Holtshusen. Die Feier des fünfjährigen Be- stehens der NSDAP, Ortsgruppe Holtshusen, verbunden mit der Fahnenweihe der NSDAP, ist auf den 20. und 21. Juni verlegt.

Letzte Schiffsmeldungen

Badenburger Hafen.

Angelkommene Schiffe: Holl. MS „Ambulant“, Emdemann-Gronin- gen, mit Butter von Emden; Holl. MS „4 Gebrüder“, Bismarck-Gro- ningen, leer von Delfzijl; MS „Geise“, Deitelberg-Papenburg, leer von Großefehn; MS „Grete“, See-Papenburg, mit Steinen von Lem- gum; MS „Recht“, Brand-Papenburg, mit Steinen von Ralhen; MS „Grete“, Rendi-Papenburg, mit Steinen von Ralhen; Müttchiff 2 Gebrüder, Sirten-Papenburg, mit Steinen von Lemgum; abge- gangene Schiffe: MS „Gertrude“, Hensmann-Ostbarendese, mit Torf nach Laga; MS „Josefine“, Kallmeyer-Papenburg, mit Torf nach Laga.

Kurzschriftecke

[Handwritten notes and signatures, including names like 'L. v. ...', 'M. v. ...', 'H. v. ...', 'K. v. ...', 'J. v. ...', 'P. v. ...', 'S. v. ...', 'T. v. ...', 'U. v. ...', 'V. v. ...', 'W. v. ...', 'X. v. ...', 'Y. v. ...', 'Z. v. ...']



Das Lied der Völker

(Veranstaltung des „Orpheus“-Leer.)

otz. Wie so manche Veranstaltung, mußte auch das auf den 23. März festgesetzte Konzert des „Orpheus“ verschoben werden. Solche Verlegungen sind oft bedenklich, besonders wenn die Veranstaltung dann in eine Zeit fällt, wo die Schönheit der Natur die Menschen ins Freie lockt. So stand das „Orpheus“-Konzert am Sonnabend leider auch unter einem Un- gliem. Bedauerlicherweise war nur ein kleiner Hörerhaufen im Jonaschen Saale anwesend. Wirklich schade um die von Di- rigent und Chor aufgewandte Mühe! Schon die Programm- gestaltung versprach etwas Besonderes, da sie unter dem Motto stand „Lied der Völker“. Bei der heutigen Bedeutung der Rassenforschung mußte sie an sich schon reizvoll sein. Wer, ohne noch näher mit Rassenkunde befaßt zu haben, das Wort „Rasse“ hört, der denkt zunächst an die Verschiedenheit der körperlichen Merkmale. Wir wissen aber längst, daß die Rassen sich seelisch mindestens ebenso deutlich und tief vonein- ander scheiden wie körperlich. Es kommt nicht allein auf die Züge des leiblichen Antlitzes des Kunstschöpfers an, jend- ern auf die Züge seiner Seele. Bei der Rassenmischung ist es aber nicht verwunderlich, wenn neben körperlicher Mischung auch eine seelische Beeinflussung stattfindet. Der große Ton- psychologe Carl Stumpf schreibt in seiner Abhandlung „Die Anfänge der Musik“, daß „wir bei den geographisch benach- barten oder ethnologisch (völkertunlich) zusammenhängenden Völkerguppen auch immer mehr zusammenhängende oder verwandte musikalische Zustände finden“. Absichtlich schide ich diese Bemerkung voraus, weil vielleicht mancher Hörer be- rechtigte Zweifel hegen könnte, wenn er in dieser oder jener Musik nichts Typisches erkennt. Wie kommt es denn, daß uns die Musik eines Tschakowsky oder Juon, um nur zwei Namen zu nennen, so unserer Musik verwandt erklängt? Nun, weil diese Musik durchaus westeuropäisch beeinflusst ist. Leider ver- bietet der Raum, näher auf solche überaus lehrreichen Fragen einzugehen. — Nun zum Konzert selbst. Der Männer- chor eröffnete mit einem Vorpruch von Prehl „Ich bin ge- boren, deutsch zu süßen“, stellte also unser Deutschtum oben- an. In buntem Wechsel erklangen nun Lieder der verschie- densten Völker. In dem Chor „Es zog die Freude wohlge- müt“ werden die Hörer sicherlich die finnische National- hymne wiedererkannt haben, die ihnen bei der Siegereverän- digung in Garmisch-Partenkirchen durch den Mundfunk ent- gegentante. Das russische Schifferliedchen, das slowenische Ständchen und besonders das bekannte irische Lied „Robin Adair“ wurden recht wirkungsvoll wiedergegeben und fanden reichen Beifall. Der etwa 50 Damen zählende Frauen- chor brachte 5 ungarische Volkslieder zu Gehör. Die drei- stimmigen Sätze erklangen mit Klavierbegleitung (am Flügel: Hans Hofmann). Unverkennbar trugen diese Lieder vielfach

typisch ungarisches Gepräge. Oder waren es Zigeunerweisen? Nun, man kann heutzutage ungarische Musik und Zigeuner- musik in gewissem Sinne gleichsetzen. Die Zigeuner, ursprüng- lich vielleicht ein besiegtes indisches Urvolk, das jedenfalls eine ganz verachtete und bedrückte Kaste darstellte, entschlossen sich zum Auswandern. Sie ließen sich in der ungarischen Tie- ebene nieder, und zum Dank für die gastliche Aufnahme ver- mittelten sie dem ungarischen Volke eine hochstehende Musik- kultur, die das ungarische Musikverständnis derartig beein- flusste, daß man sehr oft ungarische Musik und Zigeunermusik gleichsetzen kann. Die dargebotenen Lieder waren prachtvoll, besonders wohl das erste „Gefändnis“: „Sonne hat den Mond so gerne“ mit seiner schmerzlichen Stimmung, dann die „Klage“: „Weht der Wind durch Majen“ mit ihrer schmerz- lichen Leidenschaft und den typischen Rhythmen und das lustige Tanzlied „Wenig Weizen, wenig Mais, wenig Mädel, die voll Fleiß“. Alle Lieder wurden klug und exakt herausgearbeitet. Der Quartettverein Orlenburg, der gleichfalls unter Hans Hofmanns Leitung steht und dem „Orpheus“ als Mitglied angeschlossen ist, brachte slowakische Volkslieder mit vierhändiger Klavierbegleitung (Lotti Koe- ligs/Weigel-Jonas und Hans Hofmann), die von der vorzüg- lichen Chorleitung der Vereinigung bereitetes Zeugnis ab- legten. Prachtvoll waren auch die norwegischen Volkslieder („Ich legte mich am Abend“ und „Stüberlied“), die von Hans Hofmann am Flügel untermalt wurden. Bei den beiden letz- ten Liedern wirkte Max von Wistinghausen als Solist mit. Der Sänger ist hier ja nicht unbekannt. Seine sämt- lichen Darbietungen wurden mit stürmischer Begeisterung auf- genommen. Sein voll tönender Bariton paßte schon zu den schweremütigen polnischen und ungarischen Weisen und traf auch verzüglich den moll-dur-Charakter der Zigeunerromanze. Glänzend gelangen ihm italienische Romanzen, die er mit italienischem Text sang. — Das „A i Marie“ wurde sogar als Wiederholung gewünscht. — Man kann es verstehen, wenn ihm seine Leistungen einen Ruf als Heldensänger nach Lü- bed eingebracht haben. Später erfuhrte von Wistinghausen noch durch drei deutsche Landsmetslieder. Den Ausklang des Abends brachten zwei Chorlieder des gemischten „Or- pheus“-Chors: „Feinsliebchen, du sollst nicht barfuß gehen“ und der markige Satz „Nun, Gottes Deutschland, wache auf“ von Walter Hensel. Beide Vorträge kamen sehr wirkungsvoll zu Gehör. Die Seele des Ganzen, Hans Hofmann, ver- dient besonderer Erwähnung. Seine feinsinnige Begleitung und gleichzeitige Leitung vom Flügel aus bewies wieder von neuem die glänzende Befähigung Herrn Hofmanns als Chor- erzieher. Man kann das unbedingte Vertrauen haben, daß Hans Hofmann die in dem neuen Kulturprogramm vorgesehen- nen Werke größeren Ausmaßes (Veris „Requiem“ und Gluck's „Orpheus“) so zur Durchführung bringen wird, daß sie im Leereraner Musikleben Höhepunkte sein werden. Wallis.

Zweigelegte Stelle der Dürschischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. M. IV. 1936: Hauptausgabe über 23 000, davon mit Heimat- Beilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Zur Zeit ist Anzeigen- Preiskarte Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachzahlung A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Fritz Brodhoff, verantwortlicher Anzeigenleiter der Beilage: Bruno Kadago, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Bopp & Sohn, G. m. b. H., Leer.



N. S. Frauenenschaft und Deutsches Frauenwerk Leer

Sonnabend, den 23. Mai, 8 1/4 Uhr
Eintritt 50 Pfg., Uniformierte 30 Pfg.

Karten im Vorverkauf bei allen Zellenmüttern der N. S. Frauenenschaft. Alle Volksgenossen sind herzl. eingeladen

Fröhlicher Abend

verbunden mit Tanz!

LEER nur Heisfelderstr. 14-16

Zum kommenden

PFINGSTFEST

möchten alle gerne in

neuer Kleidung

erscheinen.

- Aus modernem Material
- Das feine Kleid
- Das elegante Kostüm
- Das zu dir passende Gut

halten wir in schöner Auswahl für Sie bereit.

GERHARD GRÖTTJUP LEER U. REMELS
Leer nur Heisfelderstr. 14-16
das richtige Einkaufshaus für Sie.

„OTZ“ Papenburg

Unsere Geschäftsstelle befindet sich ab

Dienstag, den 19. Mai 1936, im Hause des Steinmeisters Dopmeyer, Kirchstraße 113 „Ostfriesische Tageszeitung“ Geschäftsstelle Papenburg

Fernruf 420

Es durchströmt Sie reine Naturkraft,

wenn Sie „Röstiger Schwarzbier“ trinken, denn dieses seit altersher bewährte Haus- und Kräftigungstrunk wird nur aus hochwertigem Malz und edlem Hopfen hergestellt, enthält also keine Surrogate oder Füllstoffe irgendwelcher Art. Dank seines herbwürzigen Wohlgeschmacks trinken Männer und Frauen das Bier gleich gern und es bekommt allen ausgezeichnet. Machen auch Sie einen Versuch! Vertrieb: H. Duin, Leer, Bremerstraße 8. Telefon 2313.

Wer kauft, schafft Arbeit!

Diese Woche: Rhabarber, 2 Pfd. 15 Pfg., Schnittkohl, 2 Pfd. 25 Pfg., Gurken, sehr groß, Stück 30-40 Pfg., Bananen, Pfd. 35 Pfg. usw., Tomatenpflanzen Stück 10-20 Pfg., Salven, 5 Stück 1 Mk., Lobelien, Duzend 50 Pfg., Geranien, 4 Stück 1 Mk. usw.

Loers Filiale
Leer, Adolf-Hitler-Straße 13



Zur Volksgesundung durch die NSD.

Halte den erstkl.

Bullen

„Karol“, Nr. 43 372
zum Decken empfohlen. Deckgeld Mindestsatz. W. Coerts, Velde

MORGEN

Dienstag, den 19. Mai 1936, abends 8 Uhr 15 in der Waage zu Weener

VORTRAG

G. U. Horenkohl, Berlin
Deutschlands koloniale Gleichberechtigung

Jeder Deutsche sei hiermit herzlich eingeladen.

Alldeutscher Verband Ortsgruppe Weener

Empfehle in allerfeinst. nur blutfrisch. Ware 2-4 Pfd. Kochschellfische, Pfund 25 u. 30 Pfg., feinstes Goldbarschfilet, Pfd. nur 30 Pfg., Springleber, großfallende Bratschollen, 25 Pfg., lebendfr. 3 Pfund Steinbutt, 80 Pfg., lebendfr. Makrel, 20 Pfg., ff. Räucherwaren.

W. Stumpf, Wörde, Tel. 2316

Jeden Mittwoch

Bettfedern - Reinigung

G. Gröttjup
Leer, Adolf-Hitler-Straße 2

Zu verkaufen

Der Kriegsblinde **Conrad Brückmann** in Remels will seine in Remels an der Straße nach Hollen belegene



Besitzung, bestehend aus dem geräumigen, in gutem baulichen Zustande befindl. Einfamilienhaus, massivem Schuppen, großem Obst- und Gemüsegarten und Ackerland zur Gesamtgröße von 1,76,42 ha,

am **Mittwoch, dem 20. Mai**, nachmittags 4 Uhr,

in der Denkischen Gastwirtschaft in Remels öffentlich freiwillig durch mich zum Verkauf stellen lassen.

Die Besitzung ist für jeden Handwerker und Beamten gleich gut geeignet.

Die Bedingungen können vor dem Verkauf jederzeit bei dem Auktionator H. Speker in Remels eingesehen werden. Besichtigung ist jederzeit gestattet.

Leer, Runo de Bries, Notar.

Hochtragende Färle zu verkaufen.
J. B. Busboom, Busboomsfahn.

Eine gute Milchkuh zu verkaufen.
Tonjes Landheer, Deenbus, Kofonio

Junges Milchschaf mit Lamm (Bock) zu verkaufen.
Heisfelde, Dorfstraße 2.

Dienstag nachmittags eine große Anzahl **Serkel** zu verkaufen.
Alfred Brauer, Heisfelde.

Serkel zu verkaufen.
L. Rademacher, Detern.

Laufend **Serkel** zu verkaufen.
E. Weber, Lammertsfahn.

Abzugeben **2 Pfänder Corf**
Nabe der Georgswiehe, J. Böden, Kl.-Hefel.

Zu verkaufen ein **Paddelboot**.
Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Billig zu verkaufen:
1 Baby-Stubenwagen 8,00 Rmk.
1 Kinderwagen, mod., 12,00 „
1 Staubsauger, neu, 28,00 „
1 Nähmaschine 10,00 „
Zu erfragen bei der „OTZ“, Leer

Zu kaufen gesucht

Gartenmöbel anzukaufen gesucht. Angebote mit Preis unter L 439 an die „OTZ“, Leer.

Paddelboot anzukaufen gesucht. Angebote unter L 437 an die OTZ, Leer.

Bist Du schon Mitglied der NSD?

Zu vermieten

Leeres Zimmer mit voller Verpflegung zu vermieten.
Kriegschronik 70/71 zu verkaufen.
Zu erfragen bei der „OTZ“, Leer.

Zu mieten gesucht

3-4 räumige Wohnung in der Stadt Leer oder nächster Umgebung möglichst mit etwas Gartenland zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter L 440 an die „OTZ“, Leer erbeten

Vermischtes

Lege in meinem gepachteten Garten an der Sternstraße **Gift für Federvieh** Adolf Stöhr, Leer, Hobeeklerweg

Ein Malergehilfe gesucht.
J. Pastor, Malermstr., Holtland.

Suche zum 1. Juni einen **landw. Gehilfen** oder eine **Gehilfin**.
W. J. Plümer, Westrauderfahn.

Ein kräftiger **Laufbursche** auf sofort gesucht, der auch Gartenarbeiten verrichten kann.
Blumenhalle P. Haase, Leer, Brunnenstraße 33.

Eine kleine Anzeige in der OTZ, hat stets großen Erfolg.

Empfehle in blutfr. Ware 2-4 Pfd. Kochschellfische, Pfund 30 Pfg., Bratschellfische, Pfd. 25 Pfg., Norddeutscher Bratschollen, Pfd. 25 Pfg., Goldbarschfilet, 35 Pfg., Goldbarsch o. Kopf, 25 Pfg., ff. Räucherwaren und Marinaden.
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf 2334.

Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. H., Hefel.

Wir laden hiermit unsere Genossen zu der am 26. Mai d. J., um 19 1/2 Uhr in der Berghauschen Gastwirtschaft stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

ein. Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
 2. Genehmigung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung.
 3. Revisionsbericht.
 4. Entlastung von Vorstand, Aufsichtsrat und Geschäftsführer.
 5. Wahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsratsmitglieder
 6. Verschiedenes.
- Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung liegt 8 Tage im Geschäftszimmer aus.

Spar- u. Darlehnskasse, e. G. m. u. H. Hefel.
Buß, de Buhr, Saathoff.

Somilinn-Olnziogyn

erscheinen zum gleichen Preise in der Gesamtausgabe der „OTZ“, die in ganz Ostfriesland gelesen wird, wenn dieselben am Tage vorher bis abends 7 Uhr abgegeben werden.

„OTZ“, Geschäftsstelle Leer.

Familiennachrichten

Nüttermoor, Loga, Nordenham, Oldenburg, Varel, Harkebrügge, 17. Mai 1936

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer heftiger Krankheit, im festen Glauben an ihrem Erlöser, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die Witwe Janna Sluiter

geb. Köster

in ihrem vollendeten 76. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Die trauernden Kinder.

Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 20. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Völle n, den 17. Mai 1936.

Heute entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Lambertus ter Veer

im 77. Lebensjahre.

Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige

die trauernden Kinder und Angehörigen.

Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 20. Mai, nachmittags 2 Uhr.

Bestattungshaus Leer

Carl Kämpen, am Kriegerdenkmal
Großes Lager in **Metall-, Verbrennungs-, Eichen- u. Tannensärgen**
Ältestes Fachgeschäft am Platze

Unser Motto: Großer Umsatz, kleiner Nutzen!

Braune Seife Pfd. .22	Aufnehmer .50, .40, .35, .25, .15	Fußbodenlackfarbe	Bohnerwachs, lose . Pfd. .60, .45	Abseifbürsten .65, .35, .30, .18, .10
Soda Pfd. .06	Abseiftücher .28, .25, .22, .20, .15	. 1 kg-Dose 1.20, 1/2 kg-Dose .65	Ofenrohrlack, Silb. .38, schwarz .25	Lederfücher 1.75, 1.30, 1., .75, .50
Scheuersand Pfd. .10	Bohnerlucher40, .32, .20	Emaill-Weißlack	Schrankpapier, Rolle 5 m . .20	Fensterwascher 1.80, 1., .85, .50
Salm-Terpenin-Seifenpulver . .18	Staubtücher30, .22, .20, .15	1/2 kg-Dose .90, 1/4 kg-Dose .50	Heftzwecken, Dose 144 St. .10	Deckenbürst. (Quast.) 4., 2., 1., .75
Seifenflocken, lose Pfd. .50	Kokosbeizen65, .60, .45, .30	Pinsel in allen Größ. von 1.40 bis .15	Wachstuch Meter 2.10, 1.80, 1.65, 1.25	Teppichklopfer . 1., .85, .65, .50
Kernseife, Riegel .25, .14, .12, .08	Teppichbürsten50, .25		Balatumläufer Mtr. .85	Ofenrohrfeger75

Seifenhaus „Hansa“, Leer, Hindenburgstraße 24, Ecke Wörde Lieferung frei Haus 3% Rabatt i. Mark.

Ufendörf - Hümmling

Papenburg, den 18. Mai 1936.

Ausflugverkehr.

Bei dem sehr angenehmen wärmeren Wetter herrschte sofort ein stärkerer Ausflugverkehr. Besonders konnten die Gartenlote die ersten Frühjahrsverkehre spüren.

Jahresversammlungen der Tischler.

Am 13. und 14. Mai d. J. fanden in Werke und Ufendörf Jahresversammlungen der Tischler-Jahresversammlung des Kreises Ufendörf-Hümmling statt. Obermeister Verh. Penger-Papenburg begrüßte die Erschienenen, insbesondere den neuen Geschäftsführer der Kreisgewerkschaft Sperber. Nach Erörtern der verstorbenen Jahresmitglieder wurde die Tagesordnung unter lebhafter Mitarbeit sämtlicher Anwesenden erledigt. Als besonders erfreulich kann bemerkt werden, daß der Kameraden- und Gemeinschaftsgeist unter den Jahresmitgliedern, dank des Einsatzes des Obermeisters sich kräftig entwickelt. Der Adolf-Hitler-Spende wurden, nachdem der Geschäftsführer noch einmal auf den Fortschritt handwerklichen Lebens hingewiesen hatte, ein namhafter Betrag, der durch freiwillige Spenden aufgebracht wurde, überreicht. Der Obermeister schloß die Versammlung mit einem Treuebekenntnis zum Führer.

Mitgliederversammlung der Kreisgewerkschaft.

Am Freitag, den 15. Mai d. J. hielt die Kreisgewerkschaft Ufendörf-Hümmling eine Mitgliederversammlung im Hotel Rortel-Ufendörf ab. Der Kreisgewerkschaftsleiter Haneburger eröffnete die Versammlung mit einem Gruß an den Führer. Die reichhaltige Tagesordnung wurde erschöpfend behandelt. Unter anderem wurde beschlossen, der Handwerkskammer in Osnabrück zum Umbau der Kammer einen Zuschuß zu den Baukosten zu überweisen. Eingehend wurde die seit einiger Zeit bemerkbare Zunahme von

Schwarzarbeit besprochen. Es wurden Richtlinien herausgearbeitet, wie in Zukunft derartige Fälle sofort unterbunden werden können, um die Entwicklung der neuen Handwerksordnung sicher zu stellen. Der Kreisgewerkschaftsleiter schloß die Sitzung mit einem gemeinsamen Treuebekenntnis für den Führer.

otz. Vom Hilfswerk „Mutter und Kind“. Für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ im Kreise Ufendörf-Hümmling ist als Kreiswallerin Frau Gerber-Papenburg neu eingesetzt worden. Alle mit dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ im gesamten Kreise zusammenhängenden Aufgaben und Fragen werden zukünftig durch die neue Kreiswallerin in enger Fühlungnahme mit der NSD, der NS-Frauenenschaft und den Gliederungen und Organisationen der Bewegung bearbeitet.

otz. Regier Paddelverkehr auf den Kanälen und dem Hafen. Der gestrige dritte Maionntag brachte ein überaus sonniges und warmes Wetter, so daß sich nicht nur ein reger Ausflugsverkehr von Papenburg aus in die im Matengrün prächtige Umgebung auf den üblichen Landwegen entwickelte, sondern auch die Kanäle waren besetzt von Wassersportlern, die das günstige Wetter zu Wasserausflügen ausnutzten. Ueberall auf den Kanälen und auf dem Hafen waren kleine Paddelboote zu beobachten, die bei der vorherrschenden frischen Brise die Kanäle oft schnell zu ihrem Ziel brachten.

otz. Guter Erfolg der Sammlungen für das Jugendherbergswerk. Am Sonnabend und Sonntag wurde im hiesigen Stadtgebiet von der Hitler-Jugend die zu Gunsten des Deutschen Jugendherbergswerts für das ganze Reichsgebiet angelegte Büchsen-Straßenammlung mit Abzeichenverkauf durchgeführt. Die im Rahmen des Reichsoffentages für die Jugendherbergen vorgegebene Haus-Listensammlung wurde wie im vergangenen Jahre von den Politischen Leitern der NSDVA ausgeführt. Beide Sammlungen hatten einen sehr guten Erfolg zu verzeichnen.

Wiedersehensfeier

der zur Müttererholung fortgewesenen Frauen

Am Sonnabendmittag fand im festlich geschmückten Saale des Hotels Hülsmann zu Papenburg eine Wiedersehensfeier der zur Müttererholung fortgewesenen Frauen aus dem Kreise Ufendörf-Hümmling statt. Annähernd 50 Volksgenossinnen hatten sich zu dieser Veranstaltung aus fast allen Teilen des großen Kreisgebietes eingefunden, wobei vom NSKK in fürsorglicher Weise für die Beförderung der Teilnehmerinnen von und nach ihren Heimatorten gesorgt wurde. Die Ortsgruppe Papenburg der NS-Frauenenschaft hatte für eine würdige Ausgestaltung der Wiedersehensfeier Sorge getragen und an den reichhaltigen und blumengeschmückten Tischen saßen die Teilnehmerinnen bald wie eine große Familie kameradschaftlich beisammen. Unter den zahlreichen Gästen waren außer dem Kreisamtsleiter der NSD, Pg. Leopold, der Ortsgruppenamtsleiter der NSD Papenburg, Pg. Bruns, der Ortsgruppenamtsleiter der NSDVA Papenburg, Pg. Gerber, die Ortsgruppenamtsleiterin von Papenburg, Frau Brück, die neuingesetzte Kreiswallerin für das Hilfswerk „Mutter und Kind“, Frau Gerber-Papenburg, erschienen.

Zu Beginn der Feierstunden nahm der Kreisamtsleiter der NSD, Pg. Leopold-Papenburg, das Wort zu einer Begrüßungsansprache. Das Wort des Führers „Mutter und Kind sind das kostbarste Gut der Nation“, so fuhr der Redner fort, umfasse das ganze Programm der Arbeit des Hilfswerks „Mutter und Kind“ in der NSD. In dem Ausdruck des Reichsministers Dr. Goebbels „Mutter und Kind sind das Untergewand der Unsterblichkeit eines Volkes“ seien programmatisch die Richtlinien festgelegt, nach denen seit über drei Jahren die Arbeit der NS-Volkswohlfahrt geleistet werde. Ueberall werde dort zusätzliche Hilfe gebracht, wo es gelte, einer Mutter in körperlicher, geistiger und seelischer Not beizustehen, wo es gelte, einem ergebundenen Kinde zu einer gesunden Fortentwicklung zu verhelfen. Der Redner warf einen kurzen Rückblick in die verfloßene Systemzeit, in der die deutsche Mutter nicht wußte, was später einmal aus ihren Kindern werden würde, und kam dann auf die durch unseren Führer Adolf Hitler herbeigeführte gewaltige Wandlung auf dem Gebiete der Fürsorge für Mutter und Kind. Die NSD habe, so fuhr der Kreisamtsleiter fort, die Betreuung von Mutter und Kind für die schönste und oberste Pflicht, denn es sei die Arbeit, die am tiefsten in das Volk hineinführe, aus dem wir alle kommen. Mit einem herzlichen Dank an die Jungmädels, die sich zur Unterhaltung der Gäste zur Verfügung gestellt hatten und mit dem Wunsch für einen frohen Nachmittag schloß der Kreisamtsleiter seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung gab die Ortsgruppenamtsleiterin Frau Brück ein launiges Gedicht zum Besten, das in Versform auf den Sinn der Wiedersehensfeier einging. Die Jungmädels von Papenburg warteten dann mit einer sehr reichhaltigen Vortragsfolge auf, die freudige Aufnahme fanden. Zwischendurch wurden gemeinschaftlich Lieder gesungen, und damit neben den schönen geistigen Genüssen auch der Magen zu seinem Rechte kam, wurde in reichem Maße allen Teilnehmerinnen wohlwollender Kaffee und Kuchen gereicht. So vergingen die Stunden wie im Fluge und beim Austausch gemeinsamer Erlebnisse kam wohl für alle viel zu schnell das Ende des gemütlichen Beisammenseins heran.

In einem Schlußwort gab der Ortsgruppenamtsleiter der NSDVA, Pg. Gerber-Papenburg, der Hoffnung Ausdruck, daß alle Frauen auf der Wiedersehensfeier einige inhaltreiche Stunden verlebt haben möchten, in denen sie einmal die Sorgen des Alltags vergeßen und Kraft sammeln konnten für die Zukunft. Der Redner wies dann auf die Zeit der Erfüllung in den Heimen hin, die eine Stärkung gewesen sei für den weiteren Lebenskampf, den die Frauen als deutsche Mütter

zu führen haben. In ernsten Worten erinnerte der Redner an den Wert der Stärkung und Stützung der deutschen Mutter durch die NSD. Dieser Wert sei ein anderer heute als in der Systemzeit, und wenn der Führer, so betonte der Redner, immer wieder die Erhaltung und Stärkung des Deutschtums herausstelle, dann sei gerade die deutsche Mutter der wesentlichste Teil zur Pflege und Erhaltung des Deutschtums. Der Ortsgruppenamtsleiter stellte in begeisterten Worten die bisher in den drei Jahren durch den Führer unter der tatkräftigen Mitarbeit des ganzen Volkes erreichten Erfolge heraus und richtete an alle Frauen die Bitte, weiterhin mitzuarbeiten am Aufbau unseres neuen Deutschlands. Die Rede klang aus mit dem gemeinsamen Gelöbnis, in aller Zukunft bereit zu sein, mit dem Führer zu arbeiten für die Größe des Dritten Reiches, im Vertrauen auf den Herrgott und das deutsche Volk.

otz. Ufendörf. Luftschau. Die Ortsgruppe Ufendörf des Reichsluftschutzbundes versammelte ihre Blockwarte. Der Bezirksuntergruppenleiter della Halle eröffnete und leitete die Versammlung, in der alle wichtige Fragen besprochen wurden. Besonders wurde auf die billige Fahrt zur Luftschauausstellung in Osnabrück hingewiesen und die Blockwarte gebeten, dafür zu sorgen, daß eine starke Beteiligung das Interesse der Bewohner ausbreite. Sodann wurden Fragebogen verteilt, die über den heutigen Stand der Abwehrmaßnahmen die höheren Stellen informieren soll. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß in jedem Hause ein Luftschutzhauswart und ein Stellvertreter ernannt werden müsse.

otz. Ufendörf. Kriegerkameradschaft. Auf dem Stand des Kameraden Strad-Wehrens wurde ein Übungsschießen abgehalten, bei dem sehr gute Resultate erzielt wurden. Unter anderem schoß der Schießwart Wulf mit 5 Schuß liegend aufgelegt 51 Ringe. Es steht zu erwarten, daß bei fleißigem Ueben noch bessere Resultate heraus kommen.

otz. Ufendörf. Wirretagung. Am 23. Juni wird eine Tagung sämtlicher Wirte des Kreises Ufendörf-Hümmling stattfinden, zu der auch die Spitzen der Behörden, NSDVA usw. eingeladen werden. Es werden Redner aus Hannover kommen, so daß die Tagung etwas Besonderes werden wird.

otz. Votel. Vom Kleinalibersportverein. Am Sonntag nachmittag führte der hiesige Kleinalibersportverein auf seinen Ständen beim Vereinslokal Bernh. Vertelmann ein öffentliches Preisschießen durch, das bei dem schönen Wetter sich eines sehr regen Zuspruchs erfreute. Unter den örtlichen Schießsportfreunden waren auch aus der Umgebung zahlreiche Schützen erschienen, die einen zähen Wettstreit um die für die besten Schützen ausgesetzten wertvollen Preise durchführten. Das Ergebnis des Preisschießens war bei dem guten und sichtigen Wetter außergewöhnlich erfolgreich.

otz. Rheede. Bund der Kinderreichen. Der Reichsbund der Kinderreichen schritt zur Gründung einer Ortsgruppe in Rheede. In der bei Gastwirt Conens einberufenen Versammlung, welche recht gut besucht war, sprach Hauptlehrer Schubinski-Schöningsdorf über Ziel und Bedeutung, Rassenkunde und Rassenhygiene, Pflichten und Rechte der Bundesmitglieder. Der Kreiswart Herbers-Meynen ergänzte die Ausführungen durch grundlegende Angaben. Nach der erfolgten Gründung der Ortsgruppe wurde Siedler Hermann Schulte-Rheede zum Ortsgruppenwart für die neue Ortsgruppe Rheede bestellt. In Aussicht genommen wurde die Gründung einer weiteren Ortsgruppe in Neurheede.

otz. Rheede. Der Fuchs ist da! Ein altes Leid für unsere Feldbewohner macht sich erneut bemerkbar. Der Fuchs erscheint wieder und reicht, begünstigt durch das herangewachsene Getreide, welches ihn ein unbemerktes Heranpirschen an

die Wohnstätten gestattet, das Federvieh. Die Frechheit dieser Räuber hält jeder menschlichen Abwehr stand und es wird nur möglich sein, durch radikalen Abschub seitens der Jägerfreise, Abhilfe zu schaffen.

otz. Surwold. Einweihung der neuen Schule. In der vergangenen Woche fand hier unter zahlreicher Beteiligung und im Beisein des Landrats Gronewald und des Kreisrathes Dr. Schmidt, die feierliche Einweihung der neuerbauten Schule der Gemeinde Surwold statt, die aus den beiden früheren Schulgemeinden Bdrgermoor und Bdrgerwald gebildet wird. Im Rahmen der Einweihungsfeier nahm unter anderem der Landrat des Kreises Ufendörf-Hümmling das Wort zu einer Ansprache. Ertmalig wurden auch die Klagen der Bewegung und der Hitler-Jugend gehört und in feierlicher Form wurden die Schlüssel des neuen Schulgebäudes überreicht und die Schule ihrer Bestimmung übergeben. Im Anschluß an die Einweihungsfeierlichkeiten blieben die geladenen Festteilnehmer noch im engen Kreise versammelt.

Auß Ost und Provinz

Die mutmaßlichen Mörder des Chauffeurs Unterberg gefaßt.

Zu der Mordfahche Unterberg wird von der Landeskriminalpolizeistelle Hannover folgendes mitgeteilt: Die mutmaßlichen Mörder des Taxi-Chauffeurs Unterberg wurden am heutigen Freitag früh um 5 Uhr in Garßen auf dem Grundstück der Familie Schaper, das unmittelbar am Kanal liegt, festgenommen. Wedler und Glöckner waren bereits am Dienstag nachmittag bei dieser Familie gewesen und hatten dort um Essen angehalten, wurden als Täter aber noch nicht erkannt. Die Beamten der Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle Hannover ermittelten diese Spur, führten die Familie Schaper über die mutmaßlichen Täter auf und machten sie insbesondere auf die Möglichkeit ihres Verlebens aufmerksam. Tatsächlich sprachen Wedler und Glöckner heute in den frühen Vormittagsstunden abermals bei der Familie um Essen vor. Die Familie Schaper benachrichtigte sofort den Bürgermeister in Garßen, der der Kriminalpolizeistelle Hannover und den zuständigen Gendarmeriebeamten Nachricht gab und es gelang dann den Beamten der Gendarmerie und der Landeskriminalpolizeistelle Hannover, die mutmaßlichen Täter Wedler und Glöckner festzunehmen. Ihre Vernehmung durch die Mordkommission dauert zur Zeit noch an.

Geständnis in der Mordfahche Unterberg.

Von der Landeskriminalpolizeistelle Hannover wird in der Mordfahche Unterberg mitgeteilt, daß einer der Täter ein Geständnis abgelegt hat, an der Tatansführung beteiligt gewesen zu sein. Nach diesem Geständnis steht einwandfrei fest, daß die Festgenommenen Wedler und Glöckner als Täter in Frage kommen.

Töblicher Verkehrsunfall.

In der Nähe von Telle wurde der 12jährige Schüler Hans-Werner Becker von einem von Hannover kommenden Personentransportwagen überfahren und tödlich verletzt. Der Knabe war mit dem Eintreiben des Viehes beschäftigt und hatte anscheinend das Herannahen des Wagens nicht bemerkt. Er ist seinen Verletzungen sofort erlegen.

Großfeuer in einer Neumünsteraner Tuchfabrik. — Zwei Lagerräume eingestürzt.

In der Tuchfabrik von Ludwig Simons entstand am Donnerstagabend gegen 22 Uhr aus noch nicht geklärt Ursache ein Feuer in einem Lagergebäude für Rohmaterialien, das sich bald auch auf ein zweites Lagergebäude für Rohmaterialien ausdehnte. Die aus Kiel angeforderte Berufsfeuerwehr beteiligte sich zusammen mit der hiesigen Wehr und weiteren Wehren aus der Umgebung an der Bekämpfung des Brandes. Die Wehren wurden in ihren Verengungsarbeiten vom Reichsarbeitsdienst, von der Wehrmacht, der SA und SS, dem NSKK, der Technischen Nothilfe und den Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz tatkräftig unterstützt. Gegen 3 Uhr nachts war das Feuer soweit eingedämmt, daß die Wehren nach Zurücklassung einer Brandwache wieder abziehen konnten. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Die beiden Lagergebäude sind bis auf die Grundmauern eingestürzt und wertvolle Rohmaterialien verbrannt worden. Man hofft jedoch, den Betrieb wenigstens annähernd im bisherigen Umfang aufrecht erhalten zu können.

250jähriges Bestehen einer Dorfkirche.

Am 22. Mai sind 250 Jahre seit dem Richtfest der Kirche in Großenbröden verfloßen. In einer alten Kirchenrechnung ist der Vermerk zu finden, daß die alte Kirche gerichtet wurde. Ein Nachfolger des damaligen Pastors Jacob Conrad Hud in der 10. Generation, der in Ostfriesland antwortet, hat jetzt der Kirchengemeinde zum 250jährigen Kirchenjubiläum einen Glückwunsch gesandt.

Festvorstellung im Bremer Stadttheater anlässlich des Aufmarsches der Gruppe Nordsee am 6. und 7. Juni.

Am Staatstheater zu Bremen findet anlässlich des Tages der SA-Gruppe Nordsee eine Festvorstellung statt. Aufgeführt wird das Schauspiel „Mensch der Veteranen“, der überall bis jetzt einen großen Erfolg erzielt hat. Es soll durch diese Festvorstellung den SA-Männern aus der ganzen SA-Gruppe Nordsee Gelegenheit gegeben werden, einmal ein gutes Stück, ein zeitgemäßes Theaterstück zu sehen. Deshalb sind für die SA-Männer die besten Plätze, Logen, Sperrsitze usw. mit 1.50 RM. festgesetzt. Außerdem sind Plätze von 1 RM. und 0.50 RM. zu haben. Besonders erfreulich ist, daß SA-Männer ihre Angehörigen zu den gleichen Preisen mit in das Theater nehmen können, wenn die Karten von dem SA-Mann in Uniform an der Kasse besorgt werden. Die Gruppe Nordsee wird damit gewiß recht vielen SA-Männern eine große Freude bereiten.

Landhelfer ertrunken.

Der Landhelfer Rudolf Thersen aus Duisburg, der bei dem Bauern Griepentert in Wardenburg beschäftigt war, ist auf dem Wege von der Arbeit mit dem Fahrrad in die Leithe gestürzt und ertrunken. Der Landhelfer konnte noch nicht sicher fahren. Die Brücke ist ohne Geländer und die Leithe an der betreffenden Stelle zwei Meter tief.

